



PROGRAMM
DES
KÖNIGLICHEN GYMNASIUMS

ZU
RASTENBURG,

WOMIT
ZUR ÖFFENTLICHEN PRÜFUNG DER SCHÜLER
AM FREITAG DEN 1. OCTOBER 1875

ERGEBCNST EINLADET

DR. F. JAHN,
DIRECTOR.

INHALT:

1. Epaminondas. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens. Zweiter Theil.
Vom Oberlehrer Dr. Hüber.
2. Schulnachrichten. Vom Director.

RASTENBURG 1875.

GEDRUCKT BEI OSKAR SCHLEMM.



PROGRAM

KÖNIGLICHEN GYMNASIUMS

RASTEINBURG,

ZUR ÖFFENTLICHEN PRÜFUNG DER SCHÜLER

AM FREITAG DEN OCTOBER 1880

DR. F. JAHN

INHALT

1. Griechische Sprache
2. Lateinische Sprache
3. Deutsche Sprache
4. Mathematik
5. Naturgeschichte
6. Geschichte
7. Geographie
8. Physik
9. Chemie
10. Botanik
11. Zoologie
12. Mineralogie
13. Astronomie
14. Kosmographie
15. Meteorologie
16. Ethnologie
17. Anthropologie
18. Physiologie
19. Hygiene
20. Medizin
21. Chirurgie
22. Pharmazie
23. Veterinärmedizin
24. Landwirtschaft
25. Gartenbau
26. Forstwirtschaft
27. Fischerei
28. Jagdwissenschaft
29. Bergbau
30. Hüttenkunde
31. Maschinenbau
32. Bauwesen
33. Kunstgeschichte
34. Musikgeschichte
35. Literaturgeschichte
36. Pädagogik
37. Psychologie
38. Logik
39. Metaphysik
40. Philosophie
41. Theologie
42. Dogmatik
43. Systematische Theologie
44. Bibeldogmatik
45. Kirchengeschichte
46. Kirchenrecht
47. Pastoraltheologie
48. Homiletik
49. Liturgik
50. Kirchenmusik

RASTEINBURG 1880

Die Operationen des Iphicrates zur den Inseln und Küsten des ionischen Meeres haben nun in das Jahr 373 und in die ersten Monate von 371. Da trat wieder eine friedliche Wendung ein. Iphicrates, von Gebirgsangel gedrückt, bewilligte demnach seinen Mittheilern Callistratus nach Hause unter der Bedingung, dass er entweder Geld für die Flotte besorgen oder den Frieden zu Stande bringen sollte. Callistratus versuchte das Letztere und mit Erfolg. Denn die Athener standen damals mit den mit ihnen verbündeten Thebanern wieder auf keinem sonderlich feindseligen Fasse. Die Thebaner hatten nämlich im Jahre 373, als sie hörten, dass die Pläner, welche zwar äusserlich mit Theben im Frieden, aber in Wirklichkeit gegen dasselbe feindselig gestimmt waren, daran dachten, sich eine athenische Besatzung für ihre Stadt zu erhitzen und über-
 handlung ihrer alten Bundesgenossen vor sich zu führen; letztere behaupteten aber sogar, im Interesse des Bundes gehandelt zu haben, indem sie die vortheilhaften Pläne der spartanischen Verbündeten Pläner verwerflich hielten. Und obgleich es deswegen gerade noch nicht zum offenen Bruch zwischen Athen und Theben kam, wurde doch das Verhältnis sehr gespannt. Aber es traten für Athen noch mehr Gründe zur Eifersucht und Abneigung gegen die Thebaner

Epaminondas. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Wirkens.

Zweiter Theil.

Obgleich sich so die Thebaner zuletzt gefügt hatten, war der Frieden aus einem andern Grunde doch nun von kurzer Dauer. Nachdem nämlich die Athener mit den Spartanern Frieden geschlossen hatten, führen sogleich von Sparta zwei Gesandte ab, um dem sich im ionischen Meer aufhaltenden Timotheus die Friedensbotschaft und zugleich die Weisung, nach Hause zu segeln zu überbringen.¹⁾ Dieser aber setzte auf seiner Heimfahrt einige aus Zakynthus Verbannte, daselbst ans Land.²⁾ Die Zakynthier wandten sich deswegen mit einer Beschwerde an die Spartaner. Letztere machten nun über des Verfahren des Timotheus zu Athen Vorstellungen. Als sie hier keine befriedigende Antwort erhielten,³⁾ rüsteten sie ein Geschwader aus und schickten es den Zakynthiern zu Hilfe.⁴⁾ Zu directer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen den Spartanern und Athenern kam es dann, als die ersteren sich Coreyras zu bemächtigen versuchten.⁵⁾ Timotheus wurde besonders durch Mangel an Besatzungsmannschaft und Geld, schliesslich durch seine Abberufung verhindert, wie ihm aufgetragen war, mit der Flotte den belagerten Coreyraern zu Hilfe zu eilen. Er wurde abberufen und an seine Stelle trat Iphicrates, der auf seinen Wunsch Chabrias und Callistratus zu Collegen erhielt.⁶⁾ Ueber diesen Rüstungen und Vorbereitungen ging das Jahr 373 zu Ende, und ehe Iphicrates in Coreyra anlangte, hatten die Coreyraer die Belagerer selbst besiegt und die Insel zu verlassen gezwungen.⁷⁾

1) Hell. 6. 2. 2. 2) Hell. 6. 2. 3. 3) Diod. 15. 45. 4) Hell. 6. 2. 3. ff. 5) Hell. 6. 2. 3. ff., Diod. 15. 46. ff. Das Nähere darüber übergehe ich, da es meiner Aufgabe fern liegt. 6) Hell. 6. 2. 11. ff. und 6. 2. 39. 7) Für die Chronologie dieser Ereignisse ist die von Apollodoros gesprochene Rede des Demosthenes gegen Timotheus sehr wichtig; s. Grote 5. 425 A. 153; vergl. auch Schäfer 3b. 324. 8) Hell. 6. 2. 20. ff., Diod. 15. 47.

Die Operationen des Iphicrates auf den Inseln und Küsten des ionischen Meeres fallen nun in das Jahr 372 und in die ersten Monate von 371.⁹⁾ Da trat wieder eine friedliche Wendung ein. Iphicrates, von Geldmangel gedrückt, beurlaubte seinen Mittelfeldherrn Callistratus nach Hause unter der Bedingung, dass er entweder Geld für die Flotte besorgen oder den Frieden zu Stande bringen solle. Callistratus versuchte das Letztere und mit Erfolg. Denn die Athener standen damals mit den mit ihnen verbündeten Thebanern wieder auf keinem sonderlich freundlichen Fuss. Die Thebaner hatten nämlich im Jahre 373,¹⁰⁾ als sie hörten, dass die Plataer, welche zwar äusserlich mit Theben im Frieden, aber in Wirklichkeit gegen dasselbe feindlich gesinnt waren, daran dächten, sich eine athenische Besatzung für ihre Stadt zu erbitten und überhaupt damit umgingen, Plataeae an Attika anzuschliessen, plötzlich die Stadt überfallen und, nachdem sie die Einwohner vertrieben hatten, zerstört.¹¹⁾ Die Plataer, mit der Anweisung vertrieben, nie wieder Böotien zu betreten, hatten sich nach Attika gewandt, wo sie freundliche Aufnahme und Theilnahme für ihre Leiden fanden,¹²⁾ Die Athener waren über diese harte Behandlung ihrer alten Bundesgenossen von Seiten der Thebaner sehr unwillig; letztere behaupteten aber sogar, im Interesse des Bundes gehandelt zu haben, indem sie die verrätherischen Pläne der spartanerfreundlichen Plataer vereitelt hätten.¹³⁾ Und obgleich es deswegen gerade noch nicht zum offenen Bruch zwischen Athen und Theben kam, wurde doch das Verhältniss sehr gespannt. Aber es traten für Athen noch mehr Gründe zur Eifersucht und Abneigung gegen die Thebaner hinzu. Denn diese verfahren ähnlich wie gegen Plataeae auch gegen Thespiae. Die Stadt wurde erobert und zerstört,¹⁴⁾ die Einwohner, von denen ein Theil schon früher, wie andere Gemeinden, nach Theben übergesiedelt war,¹⁵⁾ blieben in Böotien und zogen sich in die Bergfestung Keressus zurück, wo sie sich noch längere Zeit hielten und erst von Epaminondas nach der leuctrischen Schlacht zur Ergebung gezwungen wurden.¹⁶⁾ — Endlich wurden die Athener auch durch die fortgesetzten Feldzüge der Thebaner gegen die ihnen befreundeten Phocier verletzt, wie dasselbe bereits vor dem Frieden von 374 der Fall gewesen war.¹⁷⁾ Diese Gründe, deren Gewicht wohl

⁹⁾ Hell. 6. 233—38; vergl. Schäfer 3b. 324. f. ¹⁰⁾ Diod. 15. 46, Paus., 9. 1. 3—8. Vgl. Schäfer 1. 61. mit A. 1. ¹¹⁾ Hell. 6. 3. 1, Diod. 15. 46, Paus. 9. 3. 1—8. Vgl. Schäfer a. a. O. Für die Zeitbestimmung ist besonders die Stelle des Paus. wichtig. ¹²⁾ Hell. a. a. O., Paus. a. a. O., Isocr. Plataic. ¹³⁾ Isocr. Plat. 21. p. 300 und p. 298. ¹⁴⁾ Diod. 15. 46., Hell. 6. 3. 1, 6. 3. 5. Die Ausdrücke beider Schriftsteller sind deutlich und bezeichnen eine wirkliche Zerstörung und Aufhebung der städtische Selbstständigkeit; so Diod.: *Θεσπιᾶς-ἔξολόθησαν* (sie zerstörten Thespiae von Grund aus) und ähnlich Xenophon. Es ist nach meiner Ansicht kein genügender Grund vorhanden, dies so wohl bezeugte Ereigniss zu bezweifeln oder in eine spätere Zeit zu verlegen, wie Grote 5. 436 A. 181 versucht. Der einzige, eben nicht ausreichende, Anhalt für diese Meinung Grote's ist, dass die Thespier sich nicht gleichfalls nach Athen wandten, sondern auch fernerhin in Böotien blieben. Das Erstere erklärt sich schon daraus, dass sie nicht in einem so nahen Verhältniss zu den Athenern standen, wie die Plataer. Die Forderung aber, Böotien zu verlassen, scheint überhaupt nicht an sie gestellt zu sein. — Was die Zeit dieses Vorgehens gegen Thespiae betrifft, so fällt dasselbe wohl bald nach dem gegen Plataeae, wie es Diod. a. a. O. auch gleich nach jenem erwähnt und ebenso Xenophon die Zerstörung beider Städte zwei Mal, Hell. 6. 3. 1 und 6. 3. 5, neben einander und so erwähnt, dass, er die von Plataeae zuerst bespricht. ¹⁵⁾ Hell. 5. 4. 46. ¹⁶⁾ Paus. 9. 14. 2 und 4. Vergl. Schäfer 1. 62. A. 1. der den richtigen Sachverhalt klar und überzeugend darlegt. ¹⁷⁾ Nach Xenophon's Worten, Hell. 6. 3. 1, scheint es, dass dies nur eine Fortsetzung ihrer früheren Angriffe vor dem Jahre 374

noch durch die Erwägung verstärkt wurde, dass für Athen bei einer Fortsetzung des Krieges nichts zu gewinnen war, bestimmten die Athener, sich vor der Gemeinschaft mit den Thebanern zu trennen. Scham und Rücksicht auf den eignen Vortheil hielten sie davon ab, mit ihnen Krieg anzufangen; aber sie beschlossen, mit den Spartanern Frieden zu schliessen.¹⁸⁾ Auch die Furcht vor persischer Intervention zu Gunsten der Spartaner, die wiederum den Antalcidas an den persischen Hof geschickt hatten, mochte hierbei von Einfluss sein.¹⁹⁾ So schickten die Athener, nachdem sie vorher die Thebaner aufgefordert hatten, sich ihrerseits durch Absendung einer Gesandtschaft zu betheiligen, eine Friedensgesandtschaft nach Sparta, deren wichtigstes Mitglied der Redner Callistratus war. Neben ihm treten noch Autocles und Callias hervor.²⁰⁾ Von den thebanischen Gesandten wird uns nur Epaminondas genannt.²¹⁾ Auch die andern mit Athen verbündeten Staaten und Städte hatten Vertreter ihrer Interessen nach Sparta geschickt.²²⁾ Ausserdem betheiligten sich von auswärtigen Mächten die Perser und Macedonier durch Abgesandte an den Friedensverhandlungen.²³⁾ Xenophon hat es nicht für gut befunden, auch nur den Namen des Epaminondas zu erwähnen; er berichtet überhaupt von den eigentlichen Friedensverhandlungen nichts als die Reden der drei erwähnten Athener. Zuerst sprach Callias und zwar durchaus in spartanerfreundlicher Weise.²⁴⁾ Das Gegentheil seiner Rede war die des Autocles, der das willkürliche und egoistische Verfahren der Spartaner scharf rügte. Seine Worte wurden schweigend, aber von den Sparta feindlich Gesinnten mit sichtbarer Freude aufgenommen.²⁵⁾ Nach ihm ergriff Callistratus das Wort. Seine Rede war im Ganzen versöhnlich und auf Herbeiführung einer Vermittelung gerichtet. Von beiden Seiten, sagte er, sei gefehlt worden und das Interesse beider fordere gleichmässig eine friedliche Ausgleichung. Athen habe das Uebergewicht zur See, Sparta zu Lande; seien beide Staaten verbündet, so werde sich ihre Macht ergänzen und beide mächtiger als bisher in Hellas dastehen. Allerdings müsse Sparta das schon von Autocles scharf getadelte Angriffssystem, dass schliesslich in Bœotien ihm selbst zum Nachtheil gereicht habe, aufgeben.²⁶⁾ Nach der Rede

war. So erklärt sich auch am besten das fernere Verbleiben des Cleombrotus in Phocis — wenigstens finden wir ihn noch 371 daselbst, — der, eben zum Schutz der Phocier gesandt, damals dort noch zu thun hatte. Und es ist nicht nöthig, mit Schäfer l. 62 A. 2 anzunehmen, dass der Krieg der Phocier mit den Thessaliern (Hell. 6. 4. 21—27) der Vorwand oder Anlass dazu war.¹⁸⁾ Hell. 6. 3. 1 f.¹⁹⁾ Xenophon Hell. 6. 3. 12 deutet dies in den Worten des Callistratus auf dem Friedenscongress zu Sparta zwar nur an, aber dies ist doch hinreichend, die Sache höchst wahrscheinlich zu machen. Vgl. Grote 5. 433 A. 172 und Büchsenhützel zu der angeführten Stelle des Xenophon. Indirect wird diese versteckte Angabe Xenophon's noch durch Diod. 15. 50 bekräftigt, der berichtet, Artaxerxes habe vor dem Frieden von 371 Gesandte nach Griechenland geschickt, welche zum Frieden ernähnen sollten. Dass persische Gesandte bei den Friedensverhandlungen zugegen waren, geht aus Dionys. Lys. 12. p. 479. 6 hervor. Xenophon Hell. 6. 3. 12 berichtet nur von einem Schreiben des Perserkönigs. Sievers p. 225 geht zu weit, wenn er meint, dass Xenophon's Worte an dieser Stelle die Mitwirkung des Perserkönigs völlig ausschliessen. Der athenische Redner (Callistratus) nimmt nur eben die Miene an, als habe Athen die persische Einmischung in keiner Weise zu fürchten.²⁰⁾ Hell. 6. 3. 2 f. Grote 5. 439 macht mit Recht darauf aufmerksam, dass es nach Xenophon's Worten zweifelhaft bleibt, ob Callistratus eigentlicher Gesandter, oder nur ein Begleiter war. Doch thut dies wenig zur Sache. In Wirklichkeit ist er unter den athenischen Gesandten die Hauptperson und seine Rede macht den nachhaltigsten und entscheidenden Eindruck.²¹⁾ Plut. Ages. c. 27, Nep. Ep. 6, Paus. 9. 13.²²⁾ Dies lässt sich daraus entnehmen, dass Gesandte von ihnen die Friedensbedingungen beschwören. Hell. 6. 3. 19. Vergl. Sievers p. 256.²³⁾ Dionys. Lys. 12. p. 474. 6, Aesch. 2. 32 p. 132.²⁴⁾ Hell. 6. 3. 4—6.²⁵⁾ Hell. 6. 3. 7—10.²⁶⁾ Hell. 6. 3. 10—17.

des Callistratus wurde seinen Vorschlägen gemäss der Friedensvertrag vollzogen, im Wesentlichen eine Erneuerung des Antalcidas-Friedens, aber mit dem wichtigen Unterschied, dass nicht wie damals Sparta mit der Vollziehung desselben beauftragt wurde. Von beiden Parteien sollten Land- und Seemacht aufgelöst, die Harmosten und Besatzungen aus den Städten zurückgezogen und jeder Stadt die ihr gebührende Selbstständigkeit eingeräumt werden.²⁷⁾ Wenn eine Gemeinde diesem Vertrage zuwiderhandle, so könne jede andere, wenn sie wolle, der unterdrückten Partei Beistand leisten, keine aber solle dazu verpflichtet sein.²⁸⁾ Dann wurden die Friedensverhandlungen am 14. Skirophorion Ol. 102. 1²⁹⁾ (den 16. Juni 371³⁰⁾ von den Spartanern beschworen und zwar zugleich im Namen ihrer Bundesgenossen, dann einzeln von den Athenern und deren Bundesgenossen.³¹⁾ Doch als an die Thebaner die Reihe des Schwörens kam, verlangte Epaminondas, ihr Sprecher, dass er dies zugleich für ganz Bœotien thue, da Theben Vorsitzender des bœotischen Bundes sei. Dem aber widersprach Agesilaus, der die spartanischen Interessen vertrat und den Congress leitete, sehr nachdrücklich und heftig. Er fragte Epaminondas, der sich im Verlauf der früheren Debatte, ähnlich wie Autocles, dahin ausgesprochen hatte, dass ein dauernder und fester Friede nur möglich sei, wenn Sparta Gerechtigkeit und Billigkeit zur Richtschnur seines Handelns mache, ob er es für recht halte, dass Bœotien unabhängig sei. Epaminondas erwiderte mit der Gegenfrage, ob Agesilaus es für recht halte, dass Laonien unabhängig sei. Ueber diese kühne Frage aufs Höchste erzürnt, sagte Agesilaus, um die Sache zum Austrag zu bringen, er solle rundweg erklären, ob Theben Bœotien freilassen wolle oder nicht. Eine directe Antwort vermeidend, richtete Epaminondas wieder an ihn selbst die Frage, ob Sparta Laonien freilassen wolle. Jetzt war das Maas des Zornes bei Agesilaus voll. Begierig diesen Vorwand ergreifend, strich er den Namen der Thebaner aus der Friedensurkunde aus und kündigte ihnen Krieg an.³²⁾

²⁷⁾ Hell. 6. 3. 18. Die Vergleichung dieser Stelle mit 6. 4. 1 f. zeigt, dass diese Bestimmungen, wie ohnehin natürlich, auch auf die Athener Anwendung fanden. ²⁸⁾ Hell. 6. 3. 18. ²⁹⁾ Den Tag und Monat giebt Plut. Ages. c. 28, das Jahr auch Dionys. 12. p. 479. 6. und Diod. 15. 50 an. ³⁰⁾ Vgl. Schäfer 3b. 325. ³¹⁾ Hell. 6. 4. 19. Sehr richtig weist Grote 5. 440 auf diesen auffälligen und, wie es scheint, durch den Friedensvertrag nicht bedingten Unterschied hin. ³²⁾ So lautet der ausführliche und glaubhafte Bericht Plutarch's Ages. c. 27 f., dem die kurzen Bemerkungen bei Nep. Ep. c. 6 und Paus. 9. 13. 2 entsprechen, nur dass Letzterer diesen Frieden von 371 mit dem Frieden des Antalcidas verwechselt; s. Schäfer I. 66. A. 1; Grote 5. 443 A. 203. — Wesentlich verschieden von den Berichten dieser Quellen ist der des Xenophon, der den Epaminondas gar nicht nennt. Nach ihm unterzeichneten die thebanischen Gesandten, wie die der andern Staaten, den Friedensvertrag, kamen dann aber am nächsten Tage wieder und verlangten, dass statt „Thebaner“ „Bœotier“ geschrieben werde. Agesilaus verweigerte diese Forderung, erklärte sich indess bereit, wenn sie es wollten, ihren Namen überhaupt aus der Urkunde zu tilgen. Und so geschah es denn auch. Diese Darstellung Xenophon's enthält manches Unwahrscheinliche und ist entschieden den Thebanern missgünstig. Sehr auffällig ist zunächst, dass des Epaminondas in keiner Weise gedacht wird, wiewohl seine Anwesenheit Xenophon nicht gut unbekannt bleiben könnte. Aber noch mehr muss es uns wundern, dass die Thebaner, die doch schon bei dem Frieden des Antalcidas (Hell. 5. 1. 32 ff.) und bei dem Frieden von 374 (Diod. 15. 38, s. Th. I. p. 17) Anspruch auf die Vorstandschaft in Bœotien erhoben hatten, jetzt nach der Unterwerfung von ganz Bœotien, so ohne Weiteres diesen Anspruch fallen lassen sollten. Wenn wir jedoch selbst zugeben wollten, dass dieser höchst unwahrscheinliche Fall wirklich eingetreten wäre, was konnte die Thebaner veranlassen, plötzlich und ohne Grund am nächsten Tage die alte Forderung zu erneuern? Daher

So kam der Frieden mit Ausschluss Thebens zu Stande. Denn die Thebaner wurden von keinem andern Staate unterstützt³³⁾. Nach Xenophon's eben nicht glaubhaftem Bericht verliessen nun auch die thebanischen Gesandten ganz muthlos Sparta³⁴⁾.

So stand Theben wieder ganz allein, denn die Athener machten mit der Ausführung der Friedensbedingungen Ernst. Sie zogen ihre Besatzungen aus den occupirten Städten zurück und befahlen dem Iphicrates mit der Flotte nach Hause zu kommen und wiesen ihn zugleich an, Alles, was er nach dem Frieden erobert habe, herauszugeben.³⁵⁾ Ebenso zogen die Spartaner die Harmosten und Besatzungen aus den von ihnen besetzten Städten zurück.³⁶⁾ Doch missachteten sie, als es ihr Vortheil zu sein schien, nur zu bald die Friedensbedingungen. Als nämlich Cleombrotus, der damals noch mit einem lacedämonischen Heere in Phocis stand,³⁷⁾ sich von den Ephoren Verhaltungsmassregeln erbat, erhielt er den Befehl, das Heer nicht aufzulösen, sondern sofort gegen die Thebaner zu führen, falls sie nicht in die Unabhängigkeit der böotischen Städte willigten.³⁸⁾ Ein gewisser Prothous, der in der spartanischen Volksversammlung gegen diesen Beschluss sprach, indem er ganz richtig zeigte, dass man den Friedensbestimmungen gemäss zuerst das Heer auflösen und dann mit Einwilligung der Bundesgenossen nöthigenfalls ein zweites aufbieten müsse, wurde als thörichter Schwätzer bei Seite geschoben.³⁹⁾ Hauptsächlich war es Agesilaus, der diesen Beschluss durchsetzte; denn er hoffte jetzt mit Sicherheit das ganz isolirte Theben demüthigen zu können.⁴⁰⁾ Und die Spartaner gedachten ein schweres Strafgericht über dasselbe ergehen zu lassen. Die Stadt selbst sollte zerstört und die Einwohner in Dörfer vertheilt oder,

stimmen die neueren Geschichtschreiber (Sievers p. 237 und 423, Grote 5. 443 A. 203, Schäfer 1. 67 ff. Curtius 3. 293 ff.) darin überein, dass die Xenophontische Darstellung unhaltbar sei. Auch Pomtow, *Leben des Epamin.* p. 57, f. scheint dieser Meinung zu sein, da er die abweichende Darstellung Xenophon's ganz ignorirt. Einen Versuch, die Angabe Xenophon's mit der der andern Quellen zu vermitteln, machen Schäfer und Curtius a. a. O. Beide müssen indess doch von Xenophon abweichen, und ich sehe nicht ein, warum wir seinen unglaubwürdigen Bericht hier nicht lieber ganz verwerfen sollen. Das scheint mir aus den angegebenen Gründen ein wohl berechtigtes und das correcteste Verfahren zu sein. Auch die Bedenken, die Grote a. a. O. über die Glaubwürdigkeit der einleitenden Worte Plutarch's bei dem Wortwechsel zwischen Epaminondas und Agesilaus hegt, kann ich nicht theilen. Kühn ist allerdings des Epaminondas Erwiderung gleich bei der ersten Frage des Agesilaus, aber Plutarch sagt ja das ausdrücklich auch selbst. Und weshalb sollte Epaminondas, der ohnehin wohl seine Worte abwog und ihren etwaigen Eindruck vorhersah, nicht gleich beim Beginn des Disput's das sagen, was er schliesslich (s. Grote a. a. O.) doch sagt. ³³⁾ Isocr. Arch. 29 f. pag. 121. ³⁴⁾ Hell. 6. 3. 20. Dieser Schluss passt nur zu Xenophon's Darstellung, die wir verwerfen müssen, nicht aber zu der der andern Quellen. Noch viel weniger aber stimmt das von Xenophon Gesagte zu dem Character des Epaminondas, den nie seine Ruhe und Klarheit verliess, der ausserdem keinen Grund hatte, über diesen nur zu leicht vor auszusehenden Schluss und Bruch sich besonders zu wundern oder deswegen zaghaft zu werden. ³⁵⁾ Hell. 6. 4. 1. ³⁶⁾ Hell. 6. 4. 2. ³⁷⁾ s. oben p. 2. A. 17. ³⁸⁾ Hell. 6. 4. 2. f. Im Wesentlichen in Uebereinstimmung mit Xenophon berichtet Diodor. 15. 51, dass noch ein Mal von Sparta aus an Theben die Forderung, die böotischen Städte freizulassen, gestellt, aber abgelehnt worden sei. Nach Aristides Orat. Leuctr. 234 p. 644 ed. Dindorf stellte Cleombrotus von Phocis aus diese Forderung. Beide Autoren weichen also nur in Bezug auf den Ort, von welchem aus dieses Ultimatum kam, von einander ab. Mir scheint, wir haben keinen Grund, dieses Factum zu bezweifeln. Denn gingen die Thebaner auf diese Forderung der Spartaner ein, so erreichten Letztere ihren Zweck, die Demüthigung Thebens, ebensogut, wie durch Krieg. Lehnten die Thebaner, wie sie es thaten, dieselbe ab, so wurde das kriegerische Vorgehen Sparta's mit einem grösseren Schein von Gerechtigkeit umgeben. ³⁹⁾ Hell. 6. 4. 2. f. ⁴⁰⁾ Plut. Ages. c. 28.

ebenso wie ihr Hab und Gut, zu Gunsten des delphischen Apollo verkauft werden.⁴¹⁾ Xenophon sieht, im Hinblick auf den, diesen Maassregeln bald folgenden Sturz der spartanischen Macht in ihnen das Werk eines bösen Dämons, der sie blindlings vorwärts getrieben habe.⁴²⁾ Doch glaubte, als Sparta diesen Rachezug gegen Theben beschloss, in Griechenland beinahe Jeder, dass Theben ausser Stande sein werde, ihm zu widerstehen, ja dass Sparta mit leichter Mühe die jetzt von Allen verlassenen Thebaner demüthigen werde.⁴³⁾ Die Thebaner besetzten den Engpass zwischen dem Helicon und dem copaischen See, da sie auf dieser Seite den Angriff des Cleombrotus erwarteten. Dieser jedoch wählte einen ganz andern Weg, als sie vermuthet hatten. Er rückte nämlich nicht auf der gewöhnlichen Strasse von Phocis nach Bœotien längs des Cephissus vor, sondern er wandte sich zunächst ganz in das südliche Phocis und gelangte so über Ambrysus an den Helicon. Diesen überschritt er auf einem beschwerlichen und kaum für passirbar gehaltenen Pfade, nachdem er die denselben bewachenden Thebaner unter Chæreas in die Flucht geschlagen hatte, und drang nun zwischen der Südseite des Helicon und dem Meer über Thisbe nach der bœotischen Hafenstadt Creusis vor. Er eroberte die Stadt mit stürmender Hand und bemächtigte sich zwölf thebanischer Trieren, welche daselbst vor Anker lagen. Diese Eroberung war insofern für Cleombrotus sehr wichtig, als sie ihm die Möglichkeit eröffnete, wieder zur See von Bœotien aus mit Sparta in Verbindung zu treten. Vielleicht erhielt er auch hier eine von Sparta geschickte Verstärkung.⁴⁴⁾ Von Creusis marschirte er in die Nähe von Thespiae und schlug hier bei Leuctra an einem Abhang sein Lager auf.⁴⁵⁾ Das thebanische Heer besetzte darauf den demselben in geringer Entfernung gegenüber liegenden Hügel.⁴⁶⁾ Die Stimmung im thebanischen Heer war ein sehr gedrückte. Unter bösen Vorzeichen war es bereits von Theben ausgerückt, und selbst die Beredsamkeit des Epaminondas, der in diesem Jahr einer der sieben Bœotarchen war,⁴⁷⁾ hatte diesen üblen Eindruck nicht ganz zu verwischen vermocht.⁴⁸⁾ Der von den Spartanern durch ihren glücklichen Marsch errungene Vortheil konnte nur dazu beitragen, die trüben Vorahnungen zu steigern und die Stimmung noch mehr herabzudrücken. Dies zeigte sich bald darauf selbst unter den Führern. Als man nämlich einen Kriegsath hielt und Epaminondas darauf drang, dass man eine Schlacht liefere, waren drei von den Bœotarchen dagegen. Sie riethen vielmehr dazu sich zurückzuziehen und nachdem man die Frauen und Kinder nach Athen geschafft habe,⁴⁹⁾ sich auf eine Belagerung vorzubereiten.⁵⁰⁾ Erst als der siebente Bœotarch, Branchylides, von der Bewachung der Cythæronpässe zurückkam und sich ebenfalls für Lieferung einer Schlacht entschied, gewann Epaminondas die Majorität der

⁴¹⁾ Diod. 15. 51, Plut. Pelop. c. 20; Xenophon Hell. 3. 20 legt dieselben Gedanken den Athenern unter.
⁴²⁾ Hell. 6. 4. 3. ⁴³⁾ Diod. 15. 51. ⁴⁴⁾ Wenigstens ist sein bei Leuctra kämpfendes Heer grösser, als wir nach Hell. 6. 1. 3. anzunehmen berechtigt sind; Vgl. Grote 5. 447; Curtius 3. 302. Pontow, Leben des Epam. 59 f. stellt das Heranziehen von Verstärkungen als sichere Thatsache hin. ⁴⁵⁾ Ueber diesen ganzen kühnen und wohlberedelten Marsch des Cleombrotus (vgl. Grote 5. 448) berichten Xenophon Hell. 6. 4. 3. f., Diodor 15. 53, Paus. 9. 13. 2.
⁴⁶⁾ Hell. 6. 4. 4. ⁴⁷⁾ Diod. 15. 53, Plut. Pelop. c. 20, Paus. 9. 13. 6. ⁴⁸⁾ Diod. 15. 52. ⁴⁹⁾ Nach Diod. 15. 52 fassten die Thebaner diesen wohl nie ausgeführten Entschluss (vgl. Sievers p. 233) schon, ehe sie von Theben ausrückten. ⁵⁰⁾ Paus. 9. 13. 6; kürzer auch Diod. 15. 53.

Stimmen für seine Ansicht.⁵¹⁾ Pelopidas, der in diesem Jahre nicht Bœotarch, aber Führer der heiligen Schaar war, hatte die Ansicht des Epaminondas gleichfalls zu der seinigen gemacht und mit seinem Ansehen unterstützt.⁵²⁾

Nachdem man in dem thebanischen Kriegsath eine Schlacht zu liefern beschlossen hatte, trafen auch Nachrichten von mehreren günstigen Wahrzeichen aus Theben und aus dem Orakel des Trophonius zu Lebadea im Lager ein.⁵³⁾ Noch mehr wurde die Zuversicht im thebanischen Heer durch ein altes Orakel gehoben, auf welches ein in dem thebanischen Heer dienender spartanischer Verbannter, Leandrias, aufmerksam machte. Nach diesem, hiess es, würden die Spartaner hier bei Leuctra besiegt werden, wo einst von Spartanern zwei leuctrische Jungfrauen geschändet wären und sich dann nebst ihrem Vater, der vergeblich in Sparta für diese Schandthat Gerechtigkeit gesucht habe, selbst entleibt hätten. Darauf opferte Epaminondas, dieses Orakel geschickt zu seinen Zwecken benutzend, den hier begrabenen leuctrischen Jungfrauen, bekränzte ihr Grab und erflehte für den bevorstehenden Kampf ihren Beistand.⁵⁴⁾

Nachdem Epaminondas so die Stimmung seines Heeres wieder gehoben hatte,⁵⁵⁾ unterliess er aber auch nichts, wodurch der glückliche Ausgang der bevorstehenden Schlacht sicher gestellt werden konnte.⁵⁶⁾ Das thebanische Heer war allerdings viel weniger zahlreich als das spartanische,⁵⁷⁾

51) Paus. 9. 13. 7. 52) Plut. Pelop. c. 20. 53) Hell. 6. 4. 7, Diod. 15. 53, Callisth. bei Cic. de div. 1. 34 Fragm. 9. ed. Didot. — Schon Xenophon a. a. O. spricht es aus, dass Einige diese ermuthigenden Vorzeichen für Veranstaltungen der thebanischen Feldherrn hielten, und Diodor a. a. O. sagt geradezu, Epaminondas habe sie ins Werk gesetzt, um die gedrückte Stimmung seiner Truppen zu heben. Xenophon Hell. 6. 4. 6 erwähnt als einen Hauptgrund, durch welchen die thebanischen Feldherrn zur Schlacht bewogen wurden, eine Erwägung von ihrer Seite, die allerdings seine Bemerkung als hoshaft erscheinen lässt. (Vgl. Siev. p. 241.) Die Feldherrn sagt er, hätten erwogen, dass wenn sie die Schlacht vermieden, Theben nach dem Abfall der umliegenden Städte selbst belagert werden würde; dann aber würden sie leicht bei ihren Mitbürgern verhasst werden. Da sie nun vorlier zum grossen Theil verbannt wären, wollten sie lieber kämpfend fallen als wieder ins Exil gehen. — Solche egoistische Beweggründe lagen gewiss nicht nur Epaminondas sondern auch den andern Führern fern, auf die etwas von seiner hohen Gesinnung übergegangen zu sein scheint, und deren aufrichtigen Patriotismus zu bezweifeln wir keinen Grund haben. 54) Paus. 9. 13. 5; Diod. 15. 54, Hell. 6. 4. 7. 55) Diod. 15. 54. 56) Es scheint, dass seit dem Kriegsath, in dem endlich des Epaminondas Meinung, dass man schlagen müsse durchdrang, auf ihn die Oberleitung des ganzen Heeres übergegangen war, wohl weil man erkannte, dass er allein der Mann sei, der jetzt helfen und retten könne. Ueberhaupt tritt er in diesem Feldzug von vornherein so in den Vordergrund, dass Diodor vielleicht nicht fehlgeht, wenn er ihm von den Thebanern eine Art von höherem Commando übertragen lässt; vgl. bei demselben 15. 52: οἱ δὲ Θηβαῖοι, Ἐπαμεινώνδαν στρατηγὸν ἐλόμενοι, τοῦτω τὰ κατὰ τὸν πόλεμον ἐπέτευσαν συμπαρόντων αὐτῷ βοιωταρχῶν ἕξ. Doch giebt in jenem Kriegsath bei der Stimmengleichheit erst der siebente Bœotarch den Ausschlag. Also müssen wir, weil sonst diese Abstimmung unerklärlich ist, annehmen, dass dem Epaminondas der Oberbefehl erst nach derselben zufiel. Dass er diesen wirklich hatte, ist daraus zu ersehen, dass bei der ganzen Schlacht und schon bei den Vorbereitungen dazu von keinem Bœotarchen ausser ihm die Rede ist. Auch Plutarch Pelop. c. 23 nennt ihn ausdrücklich „πάσης ἡγούμενος τῆς δυνάμεως“, womit aber auch, wie der Zusammenhang zeigt, wohl nur gesagt werden soll, dass er den ganzen Gang der Schlacht leitete und während derselben Oberfeldherr war. 57) Nach Diog. 15. 52 zählte das thebanische Heer 6000 Mann, nach Frontin nur 4200 Mann. Das spartanische Heer giebt Plut. Pelop. c. 20 auf 11,000 Mann (10,000 Fussoldaten und 100 Reiter) an, Polyæn. 2. 3. 8 und 12 auf 40,000 Mann, Frontin a. a. O. auf mehr als 25,00 Mann. So sehr diese Zahlen, unter welchen die des Diod. und Plut. wohl am annehmbarsten sind, schwanken, können wir doch so viel aus ihnen entnehmen, dass die Spartaner eine erhebliche Uebermacht hatten.

durch sein Feldherrngenie und eine neue sinnreiche Tactik wüsste indess Epaminondas diesen Mangel vollständig auszugleichen und den Sieg an seine Fahnen zu fesseln⁵⁸).

In allen Schlachten der Griechen von den Perserkriegen bis zu Epaminondas hatte die Entscheidung wesentlich auf dem rechten Flügel der kämpfenden Heere gelegen. Denn hier war der Ehrenplatz und hier wurden die besten Truppen aufgestellt. Der rechte Flügel überwand gewöhnlich den ihm gegenüberstehenden feindlichen (linken, weil letzterer der schwächere war). Kam dann durch zu hitzige Verfolgung der gewonnenen Vortheile in den rechten Flügel eines der beiden Heere Verwirrung, so pflegte dieses verloren zu sein. Denn der Feind, der bis dahin den ihm gegenüberstehenden linken Flügel geschlagen hatte, besiegte nun unschwer auch den wenig geordneten rechten.⁵⁹) Indem Epaminondas diese gewöhnliche Entwicklung in den griechischen Schlachten im Auge behielt, schuf er sich ein neues System: das der schiefen Schlachtordnung (*λοξή φάλαγξ*).⁶⁰) Das Eigenthümliche derselben besteht darin, dass sie in einen Offensiv- und Defensivflügel zerfällt. Letzterer hat nicht die Aufgabe, zu siegen, sondern nur den Feind zu beobachten und nöthigenfalls als Reserve zu dienen. An und für sich kann nun bei dieser Formation sowohl der rechte als der linke Flügel zum Angriff bestimmt sein. Bei Epaminondas war das letztere der Fall; seine schiefe Schlachtordnung war also eine linke (*λαία*). Auf dem linken Flügel stellte er verhältnissmässig viele und auch seine besten Truppen auf.⁶¹) Den linken Flügel machte Epaminondas wahrscheinlich deshalb zum Offensivflügel, weil, wenn er mit diesem den gegenüberstehenden feindlichen rechten Flügel geschlagen hatte, die Schlacht eigentlich schon gewonnen war, wie es thatsächlich bei Leuctra und Mantinea auch geschah.⁶²)

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen kehre ich zu dem Gang der Ereignisse zurück. Während im thebanischen Heer Vorkehrungen zur Schlacht getroffen wurden, war man auch im feindlichen Heer sehr begierig, sich mit den Thebanern zu messen. Cleombrotus, der wohl ohnehin schon eine Schlacht zu liefern wünschte,⁶³) wurde von den Freunden und Feinden in seiner Umgebung noch mehr in diesem Entschluss bestärkt. Jene stellten ihm vor, dass er von seinen Mitbürgern das Schlimmste zu gewärtigen haben werde, wenn er auch jetzt nichts gegen die Thebaner ausrichte; diese deuteten an, dass es nun zu Tage treten werde, ob er wirklich thebanerfreundlich gesinnt sei.⁶⁴) So wurde der Beschluss zu schlagen gefasst.⁶⁵) Das Heer wurde in Schlachtordnung aufgestellt und zwar zwölf Mann tief. Cleombrotus war, wie der Verlauf der Schlacht zeigt,⁶⁶) mit den Spartiaten und den meisten Lacedæmoniern auf dem rechten Flügel. Die spartanische Reiterei befand sich vor der Fronte des Fussvolkes.⁶⁷) Epaminondas war es, noch ehe

⁵⁸) In der folgenden Darstellung des tactischen Systems des Epaminondas bin ich Rüst. und Köchl. p. 178 ff. gefolgt. ⁵⁹) Vergl. Rüst. und Kö. a. a. O. ⁶⁰) Diod. 15. 55, Plut. Pelop. c. 23, Arr. p. 63, Ael. Tact. c. 30, Suid. s. v. Polyæn. 16. 2, Frontin. 2. 3. p. 195. Vergl. Rüst. u. Kö. p. 179 ff. ⁶¹) Rüst. u. Kö. p. 180. ⁶²) Rüst. u. Kö. p. 174, Grote 5. 450; über die Schlacht bei Mantinea s. Rüst. u. Kö. p. 178, Grote 5. 583 f. ⁶³) Vgl. Grote 5. 450. ⁶⁴) Hell. 46. 4. f. ⁶⁵) Hell. a. a. O. Xenophon Hell. 6. 4. 8. f. bemüht sich, zu zeigen, wie alles an diesem Schlachttag für die Spartaner unglücklich war, während die Thebaner überall vom Glück begünstigt worden seien. Als die spartanischen Führer zu schlagen beschlossen hatten, hätten sie sich beim Weine erhitzt. Ueber einen zweiten, angeblich den Spartanern nachtheiligen Umstand nachher. ⁶⁶) Vgl. Plut. Pelop. c. 23. ⁶⁷) Hell. 6. 4. 10.

die Schlacht begann, darum zu thun, dass er die unzuverlässigen Bundesgenossen aus seinem Heere entfernte, weil er von diesen leicht während der Schlacht im Stiche gelassen und verrathen werden konnte.⁶⁸⁾ Daher kündigte er an, dass es Jedem, der es mit den Thebanern nicht herzlich und aufrichtig halte, freistehen solle, das Heer zu verlassen. Von dieser Erlaubniss machten die Thespier sogleich Gebrauch und zogen unbehindert ab.⁶⁹⁾ Als aber auch andere Böotier, die den Thebanern im Herzen feindlich waren und die von Epaminondas nach Hause geschickten Trossknechte und Diener sich entfernen wollten, wurden sie von feindlichen (bundesgenössischen) Reitern und Truppen angegriffen, ins Lager zurückgetrieben und so wider ihren Willen zur Theilnahme an der Schlacht gezwungen.⁷⁰⁾ Wohl ziemlich gleichzeitig mit diesem Vorgang war auch die bei beiden Heeren vor der Fronte des Fussvolks aufgestellte Reiterei mit einander handgemein geworden. Dabei wurde die elende spartanische Reiterei von der trefflich geübten thebanischen schnell geworfen und auf das Fussvolk zurückgetrieben, welches dadurch ebenfalls in Unordnung kam.⁷¹⁾ Und sofort folgte Epaminondas seiner Reiterei mit der Angriffscolonne seines linken Flügels.⁷²⁾ Hier hatte er nämlich, um den feindlichen rechten Flügel zu durchbrechen, eine fünfzig Mann tiefe Colonne formirt.⁷³⁾ Als Epaminondas nun mit dieser Angriffscolonne gegen die Feinde vorrückte, während er seinem rechten Flügel den Befehl gab, sich zurückzuziehen,⁷⁴⁾ änderten die Spartaner, seine Absicht merkend, ihre Schlachtordnung, entfalteteten sich weiter rechts und machten den Versuch, die thebanische Angriffscolonne auf ihrer schwächsten, linken, Seite⁷⁵⁾ zu umgehen. In diesem gefährlichen Moment brach Pelopidas mit der heiligen Schaar aus der Queue der Angriffscolonne hervor und fasste seinerseits die umgehenden Spartaner in ihrer rechten (äusseren) Flanke. Dadurch riss hier Unordnung in den Reihen der Feinde ein, die vergeblich

⁶⁸⁾ Paus. 9. 13. 8. ⁶⁹⁾ Polyän. 2. 2. 2. Paus. a. a. O. ⁷⁰⁾ Hell. 6. 4. 9. Dass es von Xenophon sehr wunderlich ist und nur wieder von seiner grossen Parteilichkeit für die Spartaner zeugt, dies als etwas für den Ausgang der Schlacht Wesentliches und den Thebanern sehr Günstiges darzustellen, liegt auf der Hand. Vergl. Rüst. u. Kö. p. 174. Die Sache selbst fasse ich, mich besonders an Sievers p. 242 anschliessend, so auf, dass die Thespier wirklich vor der Schlacht abzogen, wie die angeführten Stellen von Polyän und Pausanias zeigen. Da nun aber Xenophon a. a. O. sagt: *πρωτον μὲν ἀπιέναι ὄρμημένων ἐκ τοῦ Βοιωτίου στρατεύματος τῶν τὴν ἀγορὰν παρεσκευακῶτων καὶ σκευοφόρων τινῶν καὶ τῶν οὐ βουλομένων μάχεσθαι*, so scheinen unter der letzten Klasse doch auch nur ihrer Treue nach verdächtige (böotische) Bundesgenossen verstanden werden zu können. Solche erwähnt auch Paus. a. a. O. ausser den Thespiern, nur dass er sie ebenfalls und mit jenen zugleich vor der Schlacht abziehen lässt. Da dies aber Xenophon's Angabe, die zu bezweifeln wir keinen Grund haben, widerstreitet; so glaube ich, dass man den Vorgang nicht unrichtig so auffasst, wie ich es gethan habe, wobei der Bericht des Paus. also nur zum Theil gebilligt wird; und das Uebrige dann mit Xenophon sehr wohl stimmt und ein, wie mir scheint, klares Bild der Sache liefert. ⁷¹⁾ Hell. 6. 4. 10, ff. ⁷²⁾ Hell. 6. 4. 13. ⁷³⁾ Hell. 6. 4. 12, Diod. 15. 55. ⁷⁴⁾ Diod. a. a. O. ⁷⁵⁾ Rüst. u. Kö. p. 173 und A. 33 zeigen sehr anschaulich und überzeugend, wodurch es kam, dass die linke Flanke der Hoplitencolonne ungedeckt war, nämlich durch den Angriff der eigentlich zu ihrer Deckung bestimmten Reiterei. Letztere war dadurch wahrscheinlich etwa vor die Mitte des feindlichen Heeres gekommen. Diese wurde von ihr zurückgedrängt und am Vorrücken gehindert, während die Flügel es nicht waren; sondern vielmehr, um das thebanische Heer zu umzingeln, vordrangen, wodurch die von Diodor a. a. O. erwähnte halbmondförmige Stellung des spartanischen Heeres klar wird. Vergl. Rüst. und Kö. a. a. O.

ihre frühere Stellung wiederzugewinnen suchten, vergeblich alle ihre Kriegskunst aufboten.⁷⁶⁾ Denn nun drang auch Epaminondas selbst mit seiner Hoplitencolonne auf die Feinde ein.⁷⁷⁾ Es entspann sich ein furchtbarer, erbitterter Kampf. Die Spartaner fochten mit grosser Tapferkeit, und eine Zeit lang rang man hier mit gleichem Glücke.⁷⁸⁾ Aber auf die Dauer vermochten die Spartaner nicht dem gewaltigen Stoss der feindlichen Colonne zu widerstehen.⁷⁹⁾ „Nur einen Schritt gebt mir“ rief Epaminondas den Seinigen zu und unaufhaltsam drangen sie vor.⁸⁰⁾ Cleombrotus selbst, der, aufs Tapferste kämpfend, umsonst alles gethan hatte, um die Schlacht zu halten, sank mit zahlreichen Wunden bedeckt darnieder, mit ihm mehrere andere bedeutende spartanische Führer.⁸¹⁾ Sein Fall entschied den Ausgang der Schlacht vollends. Zwar gelang es den Spartanern durch verzweifelte Tapferkeit, ihn noch lebend aus dem Getümmel zu bringen,⁸²⁾ aber das Geschick des Tages war unwiderbringlich entschieden. Die Spartaner wurden zum Zurückweichen gezwungen, das schliesslich in völlige Flucht überging.⁸³⁾ Der linke spartanische Flügel wurde, als er den rechten weichen sah, auch mit in die Flucht verwickelt.⁸⁴⁾ Epaminondas verfolgte die Fliehenden, ihnen hart zusetzend, nachdrücklich und erlangte so einen glänzenden Sieg, den glänzendsten, den je Griechen gegen Griechen errungen hatten.⁸⁵⁾

Die fliehenden Spartaner sammelten sich, als sie den vor ihrem Lager befindlichen Graben überschritten hatten, wieder und stellten sich wie vor der Schlacht auf. Jetzt erst liess sich ihr ungeheurer Verlust übersehen: von 700 Spartiaten waren 400 gefallen und ausserdem noch 1000 Lacedaemonier.⁸⁶⁾ Deshalb war auch im Allgemeinen die Stimmung im spartanischen Heer sehr gedrückt. Besonders die Bundesgenossen zeigten wenig Neigung, weiter zu kämpfen. Einzelne verhehlten selbst kaum, dass sie sich über die Niederlage der Spartaner nicht ärgerten.⁸⁷⁾ Der von Einigen gemachte Vorschlag, den Kampf fortzusetzen, fand sehr geringen Anklang und drang nicht durch. So mussten sich die Spartaner dazu verstehen, einen Herold an die Thebaner zu schicken, um einen Waffenstillstand und die Aufhebung ihrer Todten zu erbitten, was ihnen auch die Thebaner, nachdem sie ein Siegeszeichen errichtet hatten, gewährten.⁸⁸⁾ Jedoch wurde ihnen dies nur unter der von Epaminondas hinzugefügten Bedingung gestattet, dass die Bundesgenossen ihre Todten zuerst aufheben sollten. Er wusste nämlich, dass die Spartaner sonst jede List an-

⁷⁶⁾ Plut. Pelop. c. 23. ⁷⁷⁾ Plut. a. a. O. ⁷⁸⁾ Diod. 15. 55, Hell. 6. 4. 13. Offenbar ist Xenophon's Bericht ungenau und parteiisch für die Spartaner; wenn er sagt, dass sie anfänglich selbst im Vortheil waren. Das geht aus Plut. Pelop. c. 23, Diod. 15. 55, Paus. 9. 13. 10 unwiderleglich hervor. Auch folgt das garnicht aus dem von ihm als Beweis dafür angeführten Umstand, dass die Spartaner ihren niedergesunkenen König noch lebend vor den Feinden retteten. ⁷⁹⁾ Diod. 15. 55. ⁸⁰⁾ Polyen. 4. 3. 9. Vergl. Siev. p. 244. ⁸¹⁾ Diod. a. a. O., Hell. 6. 4. 14. ⁸²⁾ Hell. 6. 4. 13, Diod. 15. 56. ⁸³⁾ Diod. 15. 56. f., Hell. 6. 4. 13. ⁸⁴⁾ Hell. a. a. O. Zu einem eigentlichen Kampf scheint es auf diesem Flügel gar nicht gekommen zu sein, vielleicht in Folge der Lauheit oder des Verrathes der hier stehenden spartanischen Bundesgenossen, was Paus. 9. 13. 9 sehr hervorhebt und was auch durch ihr Verhalten nach Xenophon's (Hell. 6. 4. 15—24) und mehr noch nach Cicero's (de off. 2. 7. 26) Angabe bestätigt wird. ⁸⁵⁾ Paus. 9. 13. 11, Diod. 15. 56. ⁸⁶⁾ Hell. 6. 4. 15 und so im Allgemeinen auch Plut. Ages. c. 28 u. Paus. 9. 13. 9. Nach Dionys. Halic. Antiqu. Rom. 2. 17 blieben 1700 Spartaner. Die von Diod. 15. 56 angegebene Zahl 4000 ist wohl übertrieben, wie er umgekehrt den thebanischen Verlust nur zu 300 Mann angiebt, Pausanias 9. 13. 12 gar nur zu 47 Mann. ⁸⁷⁾ Hell. a. a. O.; vergl. die oben angeführte Stelle des Paus. (9. 13. 9). ⁸⁸⁾ Hell. a. a. O.

wenden würden, um ihren wirklichen Verlust zu verbergen. Jetzt aber wurde dieser in seiner ganzen Grösse erkannt. Denn die Bundesgenossen fanden nur sehr wenige von den Ihrigen unter den Todten, da beinahe jeder Erschlagene ein Lacedæmonier war.⁸⁹⁾

So endete die Schlacht bei Leuctra. Sie war für Sparta ein furchtbarer Schlag, von dem es sich nie erholt hat.⁹⁰⁾ Sie fand am zwanzigsten Tage statt, nachdem der Friede zu Sparta mit Ausschliessung der Thebaner zu Stande gekommen war, an dem 5. Hekatombæon Ol. 102. 2, d. h. am 7. Juli 371 a. C.⁹¹⁾

Die Thebaner, obgleich über ihren glänzenden Sieg hoch erfreut,⁹²⁾ waren doch gewissermassen von ihrem Glück betäubt und fern von Ueberhebung. Sie schickten sogleich nach der Schlacht einen bekränzten Boten nach Athen, um ihren Sieg zu melden und zugleich den Athenern ein Bündniss anzubieten; denn jetzt sei die Gelegenheit günstig, um an Sparta für alle früheren Unbilden Rache zu nehmen. Die Athener aber, Thebens Uebermacht wohl schon voraussehend und mehr noch als die Spartas fürchtend, waren keineswegs über diese Siegesnachricht der Thebaner erfreut. Der thebanische Herold wurde nicht einmal, wie es üblich war, zur Ehrenmahlzeit eingeladen und erhielt gar keine Antwort.⁹³⁾

Ganz anders nahm der Tyrann Jason von Phææ die an ihn zu dem gleichen Zwecke gesandte Siegesbotschaft auf. Dieser, ein Bundesgenosse der Thebaner und wie sie im Kriege mit den Phociern, versprach ihnen sofort zu Hilfe zu kommen. Er liess, um seine Feinde zu täuschen, Trieren ausrüsten, als ob er den Seeweg wählen wolle; in Wirklichkeit aber sammelte er Reiterei und Fussvolk und drang sehr schnell und unbehindert durch Phocis nach Bœotien vor, wo er sich mit den Thebanern vereinigte.⁹⁴⁾ Als ihn jedoch diese zu einem gemeinschaftlichen Angriff auf das spartanische Lager aufforderten, rieth er ihnen davon ab, theils indem er ihnen vorstellte, sie sollten mit ihrem Sieg zufrieden, das wandelbare Glück nicht zum zweiten Male versuchen, theils indem er ihnen die Schwierigkeit des Unternehmens zeigte. Nachdem er durch diese Gründe die Thebaner überzeugt hatte, und da auch Epaminondas der Ansicht war, es sei wünschenswerth, den Krieg aus Bœotien nach Laconien zu übertragen,⁹⁵⁾ trat er mit den Spartanern in Unterhandlungen. Diese brachte er durch den Hinweis auf ihre gefährliche Lage und die Unzuverlässigkeit ihrer Bundesgenossen leicht dahin, dass sie seine Vermittelung annahmen. So kam ein Vertrag zu Stande, nach dem den Spartanern freier Abzug aus Bœotien gestattet

⁸⁹⁾ Paus. 9. 13. 11, Plut. Apophth. Ep. p. 193 b., Cic. de off. 2. 7. 26. ⁹⁰⁾ Cic. de off. 1. 24. 84. Vergl. Aristot. Polit. 2. 6. 12: *μίαν γὰρ πληγὴν οὐχ ἰπήμεγεον ἢ πόλις, ἀλλ' ἀπώλετο διὰ τὴν ὀλιγανθρωπίαν*. Aehnlich bemerkt Isocrates de pace 100 p. 179, dass diese Niederlage Spartas Manchen als die Ursache seines Falles gelte, die er aber in dem früheren übermüthigen Auftreten der Spartaner findet. — Uebrigens ertrug man in Sparta, als die Nachricht von der verhängnissvollen Niederlage eintraf, das Unglück mit grosser Würde. Vgl. Hell. 6. 4. 16, Plut. Ages. c. 29. ⁹¹⁾ Den Tag giebt Plut. Ages. c. 28 an, das Jahr (Archontat des Phrasikleides) Diod. 15. 51. Vgl. Grote 5. 454 A. 23, Schäfer 1. 69 nebst A. 1 und 3. 325. ⁹²⁾ Zum Andenken daran errichteten sie in Delphi eine Schatzkammer (Paus. 10. 11. 5), und in Theben wurde noch Jahrhunderte später die Erinnerung an diesen Tag durch eine besondere Feier lebendig erhalten, s. Plut. Mor. Tom. VI. p. 205. ⁹³⁾ Hell. 6. 4. 19. f. Vgl. Arist. Leuctr. 1. pag. 408. ⁹⁴⁾ Hell. 6. 4. 20 f. ⁹⁵⁾ Vgl. Paus. 9. 14. 1.

wurde.⁹⁶⁾ Trotzdem setzten die Spartaner kein Vertrauen in den Vertrag, sondern brachen heimlich auf und gelangten auf einem ungewöhnlichen und beschwerlichen Wege über Creusis nach Aegosthena in Megara. Hier trafen sie auf das zu ihrer Hilfe ausgesandte Heer unter Archidamus. Dieser marschirte, nachdem er die beiden Heere vereinigt hatte, nach Corinth, entliess hier die Bundesgenossen und führte die Spartaner nach Hause.⁹⁷⁾

Jason von Pherae war, nachdem er glücklich den Vermittler zwischen den streitenden Parteien gemacht hatte, gleichfalls heimgekehrt. Dabei zerstörte er, als er Phocis eilig durchzogen und zum Theil verwüstet hatte, die Mauern der an den Thermopylen gelegenen Stadt Heraclea, um sich für künftige Fälle den Eingang zu Griechenland frei zu erhalten. Seine Macht wuchs von Tage zu Tage immer gewaltiger und für Griechenland gefahrdrohender an. Da ereilte ihn mitten in seinen Zurüstungen zu einem grossartigen Zuge nach Delphi unerwartet der Tod von Mörderhand.⁹⁸⁾ Sein Tod befreite Griechenland von grosser Gefahr und kam namentlich den Thebanern bei der Ausdehnung ihrer Macht und ihres Einflusses sehr zu statten.⁹⁹⁾

Der Einfluss der Schlacht bei Leuctra auf die griechischen Verhältnisse war ein gewaltiger. Der bis dahin von Sparta in Nordgriechenland ausgeübte Einfluss hörte ganz auf. An seine Stelle trat Theben. Es unterwarf die Phocier und schloss mit ihnen ein Bündniss, ebenso mit den Lokrern (den epinemidischen und opuntischen), den Maliern und den Heracleoten.¹⁰⁰⁾

⁹⁶⁾ Hell. 6. 4. 24. f. Paus, a. a. O. sagt, Epaminondas habe nach der leuctrischen Schlacht den spartanischen Bundesgenossen nach Hause zu gehen gestattet, was sie auch gethan hätten. Diese Nachricht widerstreitet aber der Xenophon's (Hell. 6. 4. 26) und ist also, da sie ausserdem durch nichts bestätigt wird, unwahrscheinlich.
⁹⁷⁾ Hell. 6. 4. 25 f., 6. 4. 17 ff. — Hier ist es nothwendig, auf einige wichtige Punkte einzugehen, in welchen Diodor (15. 54 f.) von Xenophon in Bezug auf die leuctrische Schlacht abweicht. Nach Diodor kam nämlich Jason nicht nach sondern vor dieser Schlacht den Thebanern zu Hilfe und vermochte den Cleombrotus, der sich dieser vereinten feindlichen Macht gegenüber zu schwach fühlte, einen Waffenstillstand zu schliessen und Böotien zu räumen. Aber auf dem Rückmarsch begegnete Cleombrotus einem zweiten spartanischen Heer unter Archidamus, welches auf Befehl der Ephoren das in Böotien stehende Heer verstärken sollte. Nachdem Cleombrotus diese Verstärkung an sich gezogen hatte, änderte er seinen Plan vollständig. Er kehrte um und marschirte, den eben geschlossenen Vertrag offen brechend, mit Archidamus wieder nach Leuctra. Hier erlitten die Spartaner, indem Cleombrotus den rechten, Archidamus den linken Flügel führte, eine völlige Niederlage. Diodor und Xenophon widersprechen sich also in Bezug auf die Zeit des Eintreffens des Jason in Böotien, sowie in Bezug auf das Ausrücken des zweiten spartanischen Heeres unter Archidamus und dessen An- oder Abwesenheit in der Schlacht bei Leuctra vollständig. Keine unserer anderen Quellen giebt über diese Differenzpunkte Aufschluss. Rüstow und Köchly (p. 171 A. 3) irren, wenn sie meinen, dass Plutarch Ages. mit Diodor übereinstimme. Dort ist nur ganz im Allgemeinen vom spartanischen Rüstungen vor jener Schlacht die Rede, nicht aber von der Aussendung eines ganzen zweiten Heeres unter Archidamus. Dagegen berechtigen uns vielleicht Plutarch's Worte an dieser Stelle zu der auch von Rüstow und Köchly ausgesprochenen Annahme, dass dem Cleombrotus vor jener Schlacht eine Verstärkung nachgesandt sei, weiter aber auch zu nichts. Somit bleibt uns nur die Wahl, Xenophon's oder Diodor's Bericht anzunehmen. Grote (5. 4. 59 A. 38) hat klar und überzeugend nachgewiesen, dass wir hier Xenophon folgen müssen. Seinen Gründen kann ich mich nur anschliessen, von denen namentlich der dritte beweisend ist, das die in der Archidamus genannten Rede des Isokrates, eines Zeitgenossen, enthaltenen Bemerkungen (Orat. VI. p. 9. 10. 129) die Anwesenheit des Archidamus in der leuctrischen Schlacht ganz ausschliessen.⁹⁸⁾ Hell. 6. 4. 27—32, Diod. 15. 57. ⁹⁹⁾ Vgl. Grote 5. 465. ¹⁰⁰⁾ Hell. 6. 5. 23, Diod. 15. 57.

In dieser Zeit zogen die Thebaner auch in Bœotien selbst die letzten Consequenzen ihres Sieges. Orchomenos, welches wohl noch bis zu der leuctrischen Schlacht auf spartanischer Seite gestanden hatte, griffen sie mit grosser Macht an und wollten an den Einwohnern ein schreckliches Rachegericht vollziehen. Aber Epaminondas bewog sie, von diesem Plan abzustehen, indem er ihnen zeigte, dass sie, die jetzt nach der Hegemonie in Griechenland strebten, ihren Sieg nicht durch Grausamkeit beflecken dürften. So ward Orchomenos für dies Mal noch gerettet und unter die thebanischen Bundesgenossen aufgenommen.¹⁰¹⁾ Doch gegen die Thespiër, die kurz vor der leuctrischen Schlacht die Thebaner verlassen und sich in die Bergfeste Keressus zurückgezogen hatten, verfuhr man strenger. Epaminondas zwang sie daselbst zur Ergebung und nöthigte sie Bœotien zu verlassen.¹⁰²⁾

In dieselbe Zeit, bald nach der Schlacht bei Leuctra, ist wohl noch ein Versuch zur friedlichen Einigung zwischen Theben und Sparta zu setzen, von welchem uns Polybius und Strabo berichten.¹⁰³⁾ Diese beiden Mächte, heisst es, hätten die Achæer zu Schiedsrichtern in den zwischen ihnen streitigen Fragen ernannt und sich verpflichtet, sich deren Entscheidung zu unterwerfen. Geworden ist aus diesem Versuche entschieden nichts. Auch ist es sonderbar, dass die andern Quellen über diesen merkwürdigen Zwischenfall schweigen.¹⁰⁴⁾

Der Verfall und die gesunkene Autorität der spartanischen Macht wurde in dieser Zeit auch gewissermassen öffentlich dargethan. Die Thebaner klagten nämlich die Spartaner in der Amphictionenversammlung wegen der gesetzwidrigen Besetzung und Behauptung der Cadmea an und bewirkten, da die Versammlung ihre Ansicht theilte, dass die Spartaner zu einer Geldstrafe von 500 Talenten verurtheilt würden. Diese Summe wurde, weil die Spartaner nicht zahlten, nach einiger Zeit verdoppelt. Beide Urtheile der Amphictyonen blieben aber wirkungslos, da die Mittel sie durchzusetzen, fehlten.¹⁰⁵⁾ Wahrscheinlich sahen die Thebaner wie die Amphictyonen dies voraus und beabsichtigten nichts Anderes, als Sparta, wenn auch nur äusserlich, zu demüthigen und ihr kriegerisches Vorgehen gegen dasselbe gleichsam zu sanctioniren und unter göttlichen Schutz zu stellen.¹⁰⁶⁾

Inzwischen suchte Athen seinerseits Spartas Niederlage zu seinem Vortheil zu benutzen. Nachdem Archidamus von seinem Zuge heimgekehrt war (s. oben p. 12) liessen sie die griechischen Staaten einladen, behufs neuer Beschwörung der letzten Verträge (des Antalcidasfriedens und des 371 zu Sparta geschlossenen) und festerer Einigung sich in Athen zu versammeln. Dies geschah und den dort zusammengekommenen Vertretern der betreffenden Staaten wurde ein den angegebenen Grundsätzen entsprechender Eid vorgelegt und von allen beschworen ausser von

¹⁰¹⁾ Diod. 15. 57. Er verlegt dies Ereigniss in den Anfang des Jahres 370. ¹⁰²⁾ Paus. 9. 14. 2—4. ¹⁰³⁾ Polyb. 2. 39, Strabo 8. p. 384. ¹⁰⁴⁾ Vgl. Grote 5. 466. A. 61, der die Nachricht ganz verwirft. Dem Gewicht seiner Argumente kann ich mich nicht verschliessen; doch zu einer strikten Verwerfung scheint mir kein ausreichender Grund vorhanden zu sein, denn möglich bleibt der Vorfall, zumal bei so guter Beglaubigung, doch, wenn schon er uns befremdet. Vgl. noch Bauch 42. A. 89, Siev. p. 249, Curt. 3. 314 und 765 A. 23, die sich zur Annahme der Nachricht neigen. ¹⁰⁵⁾ Diod. 16. 23—29, Just. 8. 1. ¹⁰⁶⁾ Vgl. Grote 5. 469 mit A. 68, Curt. 3. 311.

den Eleern. Letztere wollten nicht — was auch durch denselben gefordert wurde — zugeben, dass die von ihnen abhängigen Gemeinden selbstständig würden.¹⁰⁷⁾ Dieses Ereigniss zeigte ebenfalls das verringerte Ansehen Spartas, indem die Präsidentschaft des peloponnesischen Bundes gewissermassen auf Athen übertragen war.¹⁰⁸⁾ Doch blieb dasselbe ohne wesentliche Folgen und musste es bleiben, so lange nicht Athen durch Entfaltung von realen Machtmitteln sich die wirkliche Vorstandschaft über die eben dort zusammengekommenen Gemeinden erwarb.¹⁰⁹⁾

Während sich die erwähnten Veränderungen in Nordgriechenland vollzogen, traten die Wirkungen der leuctrischen Schlacht beinahe in noch höherem Maasse im Peloponnes hervor. Gemäss des 371 zu Sparta geschlossenen Friedens sollten aus allen bis dahin besetzt gewesenen Städten die spartanischen Harmosten zurückgezogen werden. Diese in der kurzen Zeit bis zu der leuctrischen Schlacht wahrscheinlich noch nicht ausgeführte Massregel wurde nun schnell ins Werk gesetzt. So athmeten die lange unter dem Einfluss der spartanischen Harmosten und spartanisch gesinnter Oligarchien gehaltenen Städte auf. Bei vielen äusserte sich dies in gewaltsamen Bewegungen.¹¹⁰⁾ Auch Argos wurde in dieser Zeit von schrecklichen und äusserst blutigen innern Erschütterungen betroffen, die schliesslich nach der Ermordung vieler Optimaten mit der der tonangebenden Demagogen endeten.¹¹¹⁾ Dies Ereigniss trug, da vorzugsweise gegen die Optimaten gewüthet war, vielleicht mit dazu bei, die Argiver zum Anschluss an die den Spartanern feindlichen Staaten zu bewegen.¹¹²⁾

Die wichtigsten und den Sturz der spartanischen Macht und Autorität am deutlichsten zeigenden Umwälzungen traten aber nach und infolge der Schlacht bei Leuctra in Arcadien ein. Und zwar gingen dieselben zunächst von den im Jahre 385 durch die Spartaner in Dörfer vertheilten Mantineern aus, welche nun, nachdem die Spartaner durch jene Niederlage den Ruf ihrer Suprematie und Unüberwindlichkeit unzweideutig und vollständig eingebüsst hatten, einmüthig den Entschluss fassten, ihre Stadt wieder aufzubauen, zu befestigen und ihre frühere politische Einheit wiederherzustellen. Vergeblich bemühten sich die Spartaner, sie durch Absendung des ihnen von seinem Vater her befreundeten Agesilaus zu der, wenn auch nur formellen, Einholung der spartanischen Einwilligung zu diesem Schritte zu bewegen. Unter grosser Demüthigung musste Agesilaus unverrichteter Sache zurückkehren.¹¹³⁾ Bei dem Wiederaufbau ihrer Stadt wurden die Mantineer von einigen andern Städten thätig, von den Eleern durch eine Beisteuer von drei Talenten unterstützt.¹¹⁴⁾

Sehr bald nach diesem Unternehmen erwachte bei den Arcadiern der namentlich von dem Mantineer Lycomedes befürwortete Gedanke, einen arcadischen Gesamtbund mit einer Central-

107) Hell. 6. 5. 1—3. 108) Vgl. Grote 5. 468. 109) Vgl. Schäfer 1. 71 f. 110) Diod. 15. 39. f. Vgl. Grote 5. 466 mit A. 61, der diese von Diodor in das Jahr 374 gesetzten Ereignisse mit Recht in das Jahr 371 und 370 zu verlegen scheint. 111) Diod. 15. 57 f. 112) Vgl. Siev. p. 261 f. 113) Hell. 6. 5. 3—5. 114) Hell. 6. 5. 5. Paus. 8. 8. 10 und 9. 14. 4 giebt an, dass die Wiederherstellung Mantineas durch die Thebaner und Epaminondas ins Werk gesetzt wurde. Aber sie erfolgte, wie Xenophon's Darstellung lehrt, vor dem Zuge der Thebaner in den Peloponnes, aber allerdings wohl im Vertrauen auf thebanische Hilfe und Intervention im Peloponnes. Vgl. Grote 5. 471. A. 72.

macht und einer zu gründenden Gesamtstadt zu bilden.¹¹⁵⁾ Dieser Vorschlag fand bei vielen, namentlich an Laconien grenzenden, Gemeinden lebhaften Beifall.¹¹⁶⁾ In Tegea kam es infolge entgegengesetzter Ansichten über den erwähnten Plan zu Zwistigkeiten und blutigen Kämpfen, Das Resultat war, dass die Optimaten völlig unterlagen und diejenigen von ihnen, welche nicht im Kampfe geblieben waren, verbannt wurden. Diese begaben sich nach Sparta.¹¹⁷⁾ Die Spartaner, auf diese Weise eines wichtigen und bis dahin treuen Bundesgenossen beraubt,¹¹⁸⁾ beschlossen, um die Verbannten wieder einzusetzen und die ihnen feindliche panarcadische Bewegung aufzuhalten, gegen Arcadien und zunächst gegen die Mantineer zu Felde zu ziehen, weil diese die Tegeaten bei ihrer letzten Revolution unterstützt hatten. Agesilaus führte also ein spartanisches Heer nach Arcadien, musste aber, ohne das Geringste ausgerichtet zu haben, bald heimkehren. Denn die Arcadier, von den Eleern und Argivern unterstützt, hielten sich vorsichtig zurück und beschlossen, ehe sie etwas unternähmen, erst die Ankunft der zu ihrer Hilfe heranrückenden Thebaner abzuwarten.¹¹⁹⁾

Ueber das, was Epaminondas und die Thebaner unmittelbar nach der leuctrischen Schlacht unternahmen und wie sie ihre Macht ausdehnten, haben wir oben (p. 13) gesprochen. In der folgenden Zeit beschäftigten sie sich wohl damit, sich den ganz Griechenland bedrohenden Plänen des Jason gegenüber nicht unvorbereitet finden zu lassen. Der Tod dieses Mannes gab ihnen die Möglichkeit freierer Action, zu der sich bald eine bequeme Gelegenheit darbot. Denn die Arcadier, Eleer und Argiver, die sich den Spartanern doch nicht ganz gewachsen fühlten, sahen sich nach fremder Hilfe um. Sie wandten sich zuerst mit einer dahingehenden Bitte an die Athener, wurden aber von diesen abschlägig beschieden. Dann richteten sie dasselbe Gesuch an die Thebaner, welche gern und schnell darauf eingingen.¹²⁰⁾ Die Eleer liehen zugleich den Thebanern zu ihrem Zuge zehn Talente.¹²¹⁾ Aber die Absichten des Epaminondas gingen, als er dies Bündniss mit den erwähnten Staaten abschloss und mit einem Heere ihnen zu Hilfe zu kommen versprach, noch viel weiter. Er gedachte die spartanische Macht für immer zu brechen und ihr Wiederaufleben unmöglich zu machen, und zwar durch Wiederherstellung Messeniens in seiner alten Unabhängigkeit. Zu diesem Zweck wurden bald nach der Schlacht bei Leuctra nach Italien, Sicilien und andern Gegenden, wo sich flüchtige Messenier aufhielten, thebanische Gesandte geschickt, um sie zur Rückkehr in ihr Vaterland aufzufordern.¹²²⁾ Und erstaunlich schnell folgten sie, von Vaterlandsliebe und glühendem Hass gegen Sparta getrieben, seiner Einladung.¹²³⁾

¹¹⁵⁾ Hell. 6. 5. 6, Diod. 15. 59. ¹¹⁶⁾ Hell. 6. 5. 6—10. ¹¹⁷⁾ Hell. 7. 2. 2. ¹¹⁸⁾ Hell. 7. 2. 2. ¹¹⁹⁾ Hell. 6. 5. 10—21, Diod. 15. 59, 15. 62. ¹²⁰⁾ Diod. 15. 62, Demosth. pro Megalop. 12. p. 205 und 12 p. 207. 8; über das Hilfsgesuch der Arcadier spricht auch Paus. 8. 14. 4. ¹²¹⁾ Hell. 6. 5. 19. ¹²²⁾ Diod. 15. 66, Paus. 4. 26. 3—5. — Curtius 3. 314. macht mit Recht darauf aufmerksam, dass ein besonderes Interesse des Epaminondas für die Thebaner schon daraus hervorgeht, dass er (nach Paus. 4. 32. 6) vor der Schlacht bei Leuctra den in Boeotien aufbewahrten Schild des Aristomenes hervorholen und vor den Augen der Feinde ein Tropäon damit schmücken liess. Eine andere Sage über die Wirksamkeit des abgeschiedenen messenischen Helden in der Schlacht selbst giebt Paus. 4. 32. 4. ¹²³⁾ Paus. 4. 26. 5.

Des Epaminondas Absichten in Bezug auf die Arcadier — denen er zunächst Hilfe bringen wollte — und deren politische Vereinigung werden wir am besten im Zusammenhange mit den Thatsachen selbst betrachten.

Im Herbst des Jahres 370 rückten die Thebaner unter Epaminondas, Pelopidas und andern Führern in den Peloponnes und in Arcadien ein.¹²⁴⁾ Sie hatten ein stattliches Heer beisammen, dessen Kern die an Zahl verhältnissmässig wenigen, aber trefflichen und durch den leuctrischen Sieg noch mehr an Zuversicht gehobenen Thebaner und Bœotier bildeten. Ausserdem folgten ihnen die Phocier, die Eubœer aus allen Städten, beide Locrer, die Acarnanen, Heracleoten, Malier, thessalische Reiter und Peltasten.¹²⁵⁾ Dazu kamen dann noch die peloponnesischen Bundesgenossen: die Arcadier, Argiver und Eleer, welche sich mit den Thebanern vereinigten.¹²⁶⁾ Das in dieser Weise zusammengebrachte ganze Heer zählte ungefähr 70,000 Mann.¹²⁷⁾ Als diese grosse Macht beisammen war, drangen die peloponnesischen Bundesgenossen, das thebanische Heer wegen seiner Vortrefflichkeit sehr lobend, in Epaminondas, er solle in Laconien einfallen, welches jetzt von Vertheidigern entblösst sei. Epaminondas zögerte anfänglich, diesem Rathe zu folgen; denn er erwog, dass Laconien sehr schwer zugänglich sei und nahm an, dass die Pässe von den Spartanern gut besetzt seien, wie es in der That bei Oion und Leuctra der Fall war. Als jedoch aus der laconischen Grenzstadt Karyæ Leute eintrafen, welche bestätigten, dass der dortige Zugang unbesetzt sei, und zugleich dorthin die Führer zu machen versprachen, indem sie mit ihrem Leben für die Wahrheit ihrer Meldung einstehen zu wollen erklärten; als ferner auch einige von den spartanischen Pericæen erschienen und versprachen, dass sie und ein grosser Theil der Pericæen überhaupt, sobald die Feinde in Laconien erschienen, sogleich abfallen würden: da gab Epaminondas seine Bedenken auf und beschloss, den wichtigen Schritt zu thun.¹²⁸⁾ Da es Winter war und ausserdem das Jahr und mit demselben ihre Amtsthätigkeit, auf deren eigenmächtige Verlängerung Todesstrafe stand, bald ablief, wollten die übrigen Bœotarchen, vor der schweren Verantwortung zurückschreckend, das Heer nach Hause führen. Pelopidas trat zuerst der Ansicht seines Freundes Epaminondas bei. Und diese beiden Männer übernahmen nun wohl zugleich mit der alleinigen Verantwortung ihres Schrittes auch den Oberbefehl über das ganze Heer.¹²⁹⁾ In vier Abtheilungen

andern Gegebenen wo sich höchstens blosser Messiaser aufhalten thebanische O-mantie geschickt um sie zur Rückkehr in ihr Vaterland auszuführen.¹²⁹⁾ Und erstlich schon folgten sie von Vater-

¹²⁴⁾ Diod. 15. 62, Hel. 6. 5. 22, Plut. Pelop. 24, Paus. 9. 14. 4, Nep. Ep. 7. Nach Nep. und App. Syr. 41 hatten Epaminondas und Pelopidas bei diesem Zuge nur noch einen Collegen. Aber die angeführten Stellen von Diod. und Plut. zeigen deutlich, dass es mehr waren, und ihre Autorität steht entschieden höher. Die Gesamtzahl der Bœotarchen war wahrscheinlich sieben, wie in der Schlacht bei Leuctra; s. Paus. 9. 13. 6 f. ¹²⁵⁾ Hell. 6. 5. 23. Schäfer 1. 72 A. 2 will für die hier und im Ages. 2. 24 erwähnten Acarnanen „Ænianen“ setzen. Diod. 15. 62 erwähnt bei diesem Zuge nur die Locrer und Phocier. ¹²⁶⁾ Hell. 6. 5. 23. ¹²⁷⁾ Plut. Pelop. 24 giebt 70,000 Mann an, wovon noch nicht ein Zwölftel Thebaner, ders. Ages. c. 31 40,000 Hopliten und ausserdem viele Leichtbewaffnete; Diod. 15. 72 mehr als 70,000 Mann, 15. 81 70,000 Mann. 70,000 Mann giebt schliesslich auch noch Plut. comp. Ages. et Pomp. c. 3 als die Summe des Heeres an, was wir nach diesen wesentlich übereinstimmenden Zeugnissen mit einiger Bestimmtheit als die richtige Zahl bezeichnen können. ¹²⁸⁾ Hell. 6. 5. 23—25. Ueber die in seltenem Maasse von Natur befestigte Lage Laconiens und die Schwierigkeit für ein feindliches Heer hineinzugelangen, oder wenn es hineingelangt, wieder herauszukommen s. Curtius Peloponnes 2. 217, 2. 261 ff., 2. 311 A. 19 gegen das Ende. ¹²⁹⁾ Plut. Pelop. 24. Plutarch sagt das Letztere zwar nicht ausdrücklich, aber wir können es wohl aus

ergoss sich das Heer über die laconischen Grenzen.¹³⁰⁾ Die Thebaner drangen über Caryæ, die Arcadier auf der Strasse von Tegea über Oion,¹³¹⁾ im District Skiritis ein, letztere erst, nachdem sie an dem dortigen Pass den heldenmüthigen Widerstand des Spartaners Ischolaus und seiner Schaar überwunden hatten. Die Argiver rückten am weitesten östlich, von dem tegeatischen Gebiet, in Laconien ein, wahrscheinlich den Parnon auf ihnen bekannten Pfaden überschreitend.¹³²⁾ Sie mussten jedoch gleichfalls den Uebergang erzwingen. Die Eleer gelangten auf dem zugänglichsten Wege nach Laconien. Hier vereinigten sich die vier Abtheilungen, wie vorher verabredet war, bei Sellasia, das die Thebaner erstürmten und verbrannten.¹³³⁾ Von hier aus zogen die Verbündeten südwärts längs des Eurotas weiter, wagten es aber nicht, die über diesen Fluss nach Sparta führende Brücke zu überschreiten, weil sie auf der andern Seite im Tempel der Alea (Athene) Hopliten erblickten. Sie zogen vielmehr, die blühende Landschaft, welche seit undenklicher Zeit von keinem Feinde heimgesucht war, plündernd noch weiter südlich bis Amyclæ, wo sie den Eurotas überschritten.¹³⁴⁾

Gewaltig war unterdessen in Sparta der durch den Einfall und das Vordringen der Feinde hervorgebrachte Schrecken. Nicht enden wollten die Wehklagen der Greise und Frauen; Agesilaus wurde wiederholt geradezu als der Urheber des gegenwärtigen Unglücks bezeichnet.¹³⁵⁾ In dieser Bedrängniß versprachen die Ephoren, zumal da die Stadt unbefestigt und die Zahl der waffenfähigen Vertheidiger gering war, in einem Aufruf jedem Heloten, der sich bewaffnen und in Reih und Glied mitkämpfen wolle, die Freiheit zu schenken. Dieser Aufforderung folgten 6000 Heloten und diese grosse Zahl erregte wieder Besorgnisse.¹³⁶⁾ Von Bundesgenossen hatten die Spartaner nur die Söldner aus Orchomenus bei sich.¹³⁷⁾ Um so erwünschter war es für sie, dass,

Hier aber wurde sie durch den gleichzeitigen Anmarsch der spartanischen Boten und 300 in die
seinen Worten entnehmen, Diodor 13. 62 lässt die übrigen Bcootarchen, von richtiger Einsicht in die Ueberlegenheit jener beiden Männer geleitet, schon beim Anzuge des Heeres das Commando an sie abtreten. Es scheint mir indes, in Uebereinstimmung mit Sievers p. 265, richtiger, weil eher durch den Gang der Ereignisse zu erklären, dass dies erst kurz vor dem Einfall in Laconien geschah. Vgl. den ähnlichen Fall in Bezug auf den Oberbefehl des Epaminondas im Jahre 371 (p. 13 A, 57) ¹³⁰⁾ Diod. 15. 63. Xenophon Hell. 6. 5. 26 f. spricht nur von zwei Abtheilungen, lässt aber das Erscheinen der Argiver und Eleer in Laconien (ibid. 6. 5. 30 und 6. 5. 50) unerklärt, weshalb wir hierin Diodor folgen müssen. Vgl. Siev. p. 265. ¹³¹⁾ Curtius Pelop. 2. 264 nimmt an, dass Oion auf dem geraden Wege nach Sparta nicht weit von Klisura gelegen habe. ¹³²⁾ Curtius a. a. O. ¹³³⁾ Diod. 15. 64, Hell. 6. 5. 26 f. Von den Eleern nimmt Grote 5. 488 an, dass sie an der westlichsten Stelle einfielen. Das hat Manches für sich, doch in den Quellen fehlt es an jeder Andeutung über diesen Punkt. Deshalb habe ich darüber geschwiegen. Parteilich gegen die Thebaner scheint Xenophon auch hier zu sein, wenn er erzählt, sie seien durch den Sieg der Arcadier bei Oion sehr ermuthigt und so weiter vorgedrungen. Die Thebaner bedurften sicherlich keiner Ermuthigung durch ihre Bundesgenossen, viel eher umgekehrt. Ferner gewinnen bei Diodor die Thebaner allein schon vorher die Bewohner von Sellasia, wie es scheint, durch Güte für sich. Diese Diodor'sche Angabe ist, obgleich wir sie nicht annehmen, doch geeignet, unsere Zweifel an der Genauigkeit und Unbefangenheit der Xenophontischen zu bestärken. ¹³⁴⁾ Hell. 6. 5. 27. 30, Diod. 15. 65, Plut. Ages. 31 f. Nach Diod. und Plut. erstritten die Verbündeten den Uebergang erst nach einem harten Kampf und unter bedeutendem Verlust. Xenophon spricht gar nicht von Schwierigkeiten. Hier soll auch Agesilaus, als Epaminondas an der Spitze der Seinigen den Fluss überschritt, und man ihn ihm zeigte, ihn lange und scharf ansehend, ausgerufen haben: o Mann von grossen Thaten. (Plut. Ages. 32: *ὁ τοῦ μεγαλοπράγμονος ἀνδρώπουν.*) ¹³⁵⁾ Plut. Ages. 31. Antalcidas, der damals Ephor war, soll seine Kinder nach der Insel Cythera geschafft haben; Plut. Ages. 32. ¹³⁶⁾ Hell. 6. 5. 28 f. ¹³⁷⁾ Hell. 6. 5. 29; Agesilaus scheint diese Söldner von seinem arcadischen Zuge (Hell. 6. 5. 15 mit nach Sparta

da so viele Bundesgenossen von ihnen abgefallen waren, einige ihnen nicht nur treu blieben, sondern auch auf ihr Verlangen ihnen schnell und unerwartet zu Hülfe kamen. Dies waren Truppen von Corinth, Phlius, Epidaurus, Trœzen, Hermione, Halicis, Sikyon und Pellene. Sie landeten einzeln an dem laconischen Hafen Prasiae und gelangten von dort nach Sparta, zufällig zuletzt die Phliasier, welche sich an den damals in Anyclæ stehenden Thebanern vorbeischlichen. Die Ankunft dieser Bundesgenossen verringerte bei den Spartanern zugleich die Furcht vor den 6000 Heloten.¹³⁸⁾ Solcher Unterstützung und Ermuthigung bedurften sie allerdings in hohem Masse. Denn auch von den Periecken und Heloten hatten sich viele auf die Seite der Thebaner geschlagen.¹³⁹⁾ Unter so schwierigen Umständen war es für Agesilaus keine leichte Aufgabe, Sparta zu schützen. Vergeblich hatte er dem Epaminondas den Uebergang über den Eurotas streitig zu machen gesucht.¹⁴⁰⁾ Letzterer drang, nachdem er auf die rechte Seite des Flusses hinübergewandert war, langsam und vorsichtig, aber unaufhaltsam gegen Sparta vor, während die Arcadier sich zu Raub und Plünderung zerstreuten.¹⁴¹⁾ Unterdess drohten in Sparta selbst zwei gefährliche Verschwörungen auszubrechen, die nur Agesilaus, der sich in dieser Noth als Spartas Retter zeigte, durch seine Klugheit und Energie unterdrückte.¹⁴²⁾ Nachdem so die Unzufriedenen und Aufrührerischen gewaltsam niedergehalten waren, wurden die für die Vertheidigung der Stadt wichtigen Stellen sorgfältig besetzt und die breiteren Zugänge durch Steine und Erde unzugänglich gemacht.¹⁴³⁾ Denn, obgleich Sparta keine Mauern hatte,¹⁴⁴⁾ so war es doch durch seine von Natur sehr befestigte Lage zu einer wirksamen Vertheidigung sehr geeignet.

Am dritten oder vierten Tage nach dem Uebergange über den Eurotas erreichten die Verbündeten Sparta und ihre Reiterei besetzte sofort den Hippodrom des Gaiaochos (Poseidon). Hier aber wurde sie durch den gleichzeitigen Angriff der spartanischen Reiterei und 300 in den Hinterhalt gelegten Hopliten unter nicht unbedeutendem Verlust zurückgetrieben.¹⁴⁵⁾ Obgleich darauf die Thebaner die Spartaner aufhielten und das Gefecht wieder herstellten,¹⁴⁶⁾ so mochte sich Epaminondas von der Schwierigkeit, Sparta, zumal ohne Belagerungsmaschinen, zu erobern, hinreichend überzeugt haben. Er bemühte sich nun; die Spartaner aus der Stadt herauszulocken

genommen zu haben. Vergl. Büchschütz zu unserer Stelle. ¹³⁸⁾ Hell. a. a. O. und 7, 2, 2 f. ¹³⁹⁾ Hell. 6, 5, 32, 7, 22. In der ersten Stelle giebt Xenophon nur eine geringe, in der zweiten, wo er die Treue der Phliasier erhebt, eine sehr grosse Zahl an. Recht bedeutend war der Abfall unter den Periecken — der bereits nach 6, 5, 25 den Thebanern versprochen war — und Heloten jedenfalls. Ausdrücklich bestätigt dies ohnehin noch Plut. Ages. 32. Auch geht es daraus hervor, dass die Spartaner erst später allmählich die abgefallenen Perieckenstädte wieder unterwarfen; Hell. 7, 1, 28 und 7, 4, 12, 21. Hierüber vergl. Siev. p. 274. ¹⁴⁰⁾ s. oben p. 17 A. 134. ¹⁴¹⁾ Hell. 6, 5, 30, Diod. 45, 65. ¹⁴²⁾ Plut. Ages. 32 f., Nep. Ages. 6, Polyæn. 2, 1, 14, Aelian. V. H. 14, 27. Das Nähere über diese Verschwörungen übergehe ich, weil sie nicht in den Gang der Ereignisse eingreifen und also für mein Thema von untergeordneter Bedeutung sind. Uebrigens ist Xenophon's Schweigen über diese wichtigen und interessanten inneren Bewegungen in Sparta höchst sonderbar. Er schweigt offenbar absichtlich, weil er sonst die wirklich traurigen spartanischen Verhältnisse aufdecken müsste. Das aber will er nicht; deshalb unterdrückt er hier selbst seine Bewunderung des Agesilaus, deren dieser sich damals würdiger zeigte, als bei irgend einer andern Gelegenheit. Vgl. hierüber die treffliche Darstellung von Sievers p. 269 f. ¹⁴³⁾ Plut. Ages. 31, Aen. Poliorcet. c. 2 p. 16. ¹⁴⁴⁾ Hell. 6, 5, 28. ¹⁴⁵⁾ Hell. 6, 5, 31 f., Diod. 15, 65. Ueber die Oertlichkeit bei diesem Gefecht, das wohl im westlichen Theil der Stadt vorfiel, vgl. Siev. p. 270, Grote 5, 484. ¹⁴⁶⁾ Hell. a. a. O.

und zum Kampfe zu reizen. Aber Agesilaus erkannte klar, dass dies den Seinigen Verderben bringen müsste. Er ignorirte also alle Herausforderungen der Feinde, hielt die kampfbegierigen Spartaner zurück und liess es durchaus nicht zum Kampfe kommen.¹⁴⁷⁾ So entschloss sich Epaminondas, den Angriff auf Sparta aufzugeben und Laconien zu verlassen. Dazu bewogen ihn gewichtige Gründe. Die Beschwerden der Winterszeit machten sich geltend; die Arcadier und auch andere Bundesgenossen fingen an, nachdem sie sich mit Beute bereichert hatten, ordnungslos das Heer zu verlassen und nach Hause zu gehen; drei volle Monate war das Heer in Laconien gewesen und der grösste Theil des Landes verwüstet.¹⁴⁸⁾ In Folge dessen machte sich bereits Mangel an Lebensmitteln bemerklich.¹⁴⁹⁾ Ohnehin wusste Epaminondas sicherlich besser als Andere dass die Spartaner einem fortgesetzten Angriff auf die Stadt einen verzweifelten Widerstand entgegensetzen würden und dass seine eigene Lage im Falle des Misslingens höchst gefährlich werden könne.¹⁵⁰⁾ Nicht der letzte und unwichtigste Grund war schliesslich für Epaminondas entschieden der, dass er noch bei diesem Feldzug seine Pläne hinsichtlich Arcadiens und Messeniens ausführen wollte, diese Ausführung aber wegen der vorgeschrittenen Zeit¹⁵¹⁾ Eile nothwendig machte. Er wandte sich also von Sparta, die Landschaft verwüstend, nach dem südlichen Laconien auf Helos und Gythion zu, das er drei Tage berennen liess¹⁵²⁾ und wahrscheinlich auch eroberte.¹⁵³⁾ Von dort wandte er sich nach Arcadien, nachdem er in Laconien reiche Beute gemacht hatte.¹⁵⁴⁾ Jetzt gelangte unter dem Schutz und unter den Auspicien des durch seine Unparteilichkeit vortrefflich dazu geeigneten Epaminondas der schon früher gefasste Beschluss¹⁵⁵⁾ eine Gesamtstadt als gemeinsamen Mittelpunct für ganz Arcadien zu gründen, zur Ausführung, Für die zu erbauende Stadt, welche man Megalopolis nannte, bestimmte man eine geeignete Stelle

¹⁴⁷⁾ Plut. Ages. 31 f., der sich dabei (c. 31) auf Theopomp bezieht, Polyæn. 2, 1. 27. ¹⁴⁸⁾ Plut. Ages. 32. Hell. 6. 5. 30. 50. ¹⁴⁹⁾ Hell. 6, 5. 50. — Anecdotenhaft und ungläublich ist, was Ael. V. H. 48 und Polyæn. 2. 3. 5 berichten, dass Epaminondas absichtlich Sparta nicht zerstört habe, um die Peloponnesier nicht zu einer Theben gefährlichen Einheit kommen zu lassen. Vgl. Siev. p. 271. Noch unwahrscheinlicher ist die von Theopomp (bei Plut. Ages. 82 f.) herrührende Notiz, dass Agesilaus die thebanischen Feldherrn durch Bestechung mit zehn Talenten in ihrem Entschluss, Laconien zu räumen, bestärkt und die Räumung beschleunigt habe. Schon Plutarch bezweifelt und verwirft die Nachricht, gewiss mit Recht. Bauch. 43 A. 101 vermuthet, dass es nur ein heissender Witz in Bezug auf jene den Eleern geliehene Summe sei, was wenigstens eher glaublich ist. ¹⁵⁰⁾ Vgl. Grote 5. 480 mit A. 112. ¹⁵¹⁾ Plut. Ages. 32. ¹⁵²⁾ Hell. 6. 3. 32. Bei dieser Gelegenheit theiligten sich nach Xenoph. (a. a. O.) auch die mit den Thebanern verbündeten Perioiken an dem Angriff. ¹⁵³⁾ Polyæn. 2, 9 erwähnt eine dort befindliche thebanische Besatzung, welche später von den Spartanern vertrieben wurde. Grote 5. 485 kann zu der entgegengesetzten Meinung, dass Gythion nicht in die Gewalt der Thebaner gerieth, wohl nur durch das hier nach meiner Meinung nichts beweisende Schweigen Xenophon's gekommen sein. ¹⁵⁴⁾ Diod. 15. 65. Dies scheint mir die einzige Stelle in unsern Quellen zu sein, aus welcher hervorgeht, dass Epaminondas aus Laconien zuerst nach Arcadien und nicht nach Messenien ging. Alle andern Quellen schweigen über diesen Punkt, wie überhaupt in Bezug auf die Aufeinanderfolge der zunächst zu erwähnenden Ereignisse in demselben wenig Klarheit herrscht. Indirekt bestätigt allerdings vielleicht auch Xenophon Hell. 6. 5. 51 Diodor's Angabe, wenn er den Iphicrates aus Arcadien nach Corinth zurückgehen lässt, als Epaminondas aus Laconien zurückkehrte. Denn mit Laconien meint er hier offenbar Messenien, dass er aber, wie die Spartaner nie anerkennt (vgl. Siev. p. 274), Ebenso möchte es Iphicrates, wenn Epaminondas zunächst nach Messenien und erst von dort nach Arcadien gegangen wäre, schwerlich gewagt haben, bis nach Arcadien vorzudringen. ¹⁵⁵⁾ Hell. 6. 5. 11 f.

an dem Fluss Helissus (der die Stadt selbst durchfloss). Den Grundstein zu der im grössten Massstab und an sehr günstiger Stelle angelegten Stadt legte Epaminondas und ein besonders dazu ernannter Oekistenrath gemeinschaftlich.¹⁵⁶⁾ Megalopolis wurde nun der Mittelpunkt des neuen Bundes. Hier hatte die mit der Hauptleitung der politischen Angelegenheiten betraute Versammlung, die Zehntausend, ihren Sitz.¹⁵⁷⁾

Als der Bau von Megalopolis eingeleitet war, schritt Epaminondas zu seiner letzten und wichtigsten Aufgabe, der Wiederherstellung Messeniens. Hier kam es ebenfalls vor allen Dingen darauf an, einen festen Mittelpunkt zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurden von den Thebanern und ihren Bundesgenossen, den Argivern und Arcadiern, die neue Stadt Messene gegründet. Von den Argivern war dazu speciell der Feldherr Epiteles bestimmt,¹⁵⁸⁾ der nächst Epaminondas die wichtigste Rolle dabei spielte. Da man die Stadt möglichst volkreich und mächtig machen wollte, so wurden ausser den echten Messeniern¹⁵⁹⁾ auch frühere spartanische Periöken, Heloten und andere Griechen, die es wünschten, zur Theilnahme an der neu zu gründenden Stadt zugelassen.¹⁶⁰⁾ Einer Wiederansiedelung in Andania und Oechalia widerstrebten die Messenier, weil dies die Stätten ihres früheren Unglücks gewesen waren. Dagegen wurde der Gipfel und Abhang des Ithomeberges, wie es heisst, durch göttliche Anzeichen als die dazu geeignetste Stelle bezeichnet.¹⁶¹⁾ Hier wurden hierauf unter feierlichen Opfern und Gebeten von den Thebanern und ihren Bundesgenossen der Grundstein zu der neuen Stadt gelegt und darauf der Bau selbst begonnen. Und zwar mit der grössten Umsicht und Sorgfalt; denn Epaminondas liess es sich angelegen sein, die tauglichsten Männer dazu zu gewinnen.¹⁶²⁾ Dass die Festungswerke trefflich und sehr stark waren, bezeugt uns noch Jahrhunderte später aus eigener Anschauung der Reisebeschreiber Pausanias.¹⁶³⁾ Aber Epaminondas begnügte sich keineswegs damit, mit der Gründung dieser Stadt den Messeniern einen festen Mittelpunkt gegeben zu haben, sondern er setzte sie in den ganzen Besitz ihres Landes in dessen früheren Grenzen ein, nachdem er die Spartaner daraus

¹⁵⁶⁾ Paus. 8. 27. 2. 8, 8. 35. 5, 9. 14. 4 f., Diod. 15. 72. Auf die Gründung von Megalopolis scheint auch Plutarch Pelop. 24 hinzudeuten, wenn er von Epaminondas und Pelopidas sagt: *πάντων μὲν Ἀρχαδίων εἰς μίαν δύναμιν συνέστησαν*. — Ueber die Zeit der Gründung ist namentlich Paus. 8. 27. 8 zu vergleichen, der sie einige Monate nach, aber irriger Weise noch in dasselbe Jahr wie die Schlacht bei Leuctra verlegt, nämlich in Ol. 102. 2, in das Archontat des Phrasikleides zu Athen, Mitsommer 371—70. Er hat dabei wahrscheinlich die Gründung nach dem schon früher von den Arcadiern gefasste Beschluss, eine Gesamtstadt zu gründen, datirt, in welchem Fall seine Angabe richtig ist. Vgl. Grote 5. 474 A. 143. Wenn Diod. 15. 72 die Gründung der Stadt in die Zeit nach dem sogenannten thränenlosen Sieg der Spartaner über die Arcadier verlegt, so hat er muthmasslich die Zeit der Gründung mit der der Vollendung verwechselt. In Wirklichkeit müssen wir den Beginn des Stadtbaues in die letzten Tage des Jahres 370 oder in den Anfang des Jahres 369 setzen. Für das Erstere entscheidet sich, wie es scheint, Schäfer 3b. 325. ¹⁵⁷⁾ Diod. 15. 59, Hell. 7. 1. 38, 7. 4. 2, 7. 4. 33, 7. 3. 1. Vgl. Grote 5. 492 f. ¹⁵⁸⁾ Paus. 4. 26. 6. Die Mitwirkung der Arcadier erwähnt Diodor 15. 66. ¹⁵⁹⁾ s. oben p. 13. ¹⁶⁰⁾ Diod. 15. 66, Lycurg. in Leoer. p. 182, Isocr. Archid. p. 30 und 101. ¹⁶¹⁾ Paus. 4. 26. 6—8. ¹⁶²⁾ Paus. 4. 27. 5—7. Ueber die Gründung von Messene spricht ausserdem kurz Plut. Pelop. 24 und Diod. 15. 66. Die Gründung der Stadt setzt Paus. a. a. O. in Ol. 102. 3, in das Archontat des Dyskinetus zu Athen; Mitsommer 370—369 a. C. — Dies stimmt zu der Zeit des ersten Zuges des Epaminondas in den Peloponnes, der in das Ende des Jahres 369 fällt. Vgl. Grote 5. 494. A. 193, Schäfer 3b. 325. ¹⁶³⁾ Paus. 4. 31. 5. Die dankbare Stadt hatte ihrem Erbauer eine ehrene Bildsäule gesetzt; s. Paus. 4. 31. 10, 4. 32. 1.

vertrieben hatte.¹⁶⁴⁾ Die völlige Eroberung des Landes und die vollständige Vertreibung der Spartaner aus demselben erforderte wahrscheinlich noch längere Zeit, wie Asia erst im folgenden Jahre unterworfen wurde.¹⁶⁵⁾ Einzelne messenische Gemeinden liess Epaminondas in ihrer Unabhängigkeit bestehen, anderseits gründete er ausser Messene noch mehrere neue Städte.¹⁶⁶⁾ Dann trat er, nachdem er in verhältnissmässig kurzer Zeit¹⁶⁷⁾ so vieles und Grosses vollbracht hatte¹⁶⁸⁾, seinen Rückmarsch an. Zum Schutz des Baues von Messene und Megalopolis liess er thebanische Besatzungen zurück, in letzterem unter Pammenes.¹⁶⁹⁾ Auch Tegea erhielt wohl damals einen thebanischen Harmosten und eine Besatzung.¹⁷⁰⁾

Vor seinem Abmarsch unterliess Epaminondas nicht, die Bewohner von Messene und Megalopolis zur Eintracht und zu festem Zusammenhalten gegen ihren gemeinschaftlichen Feind, die Spartaner, zu ermahnen und sie darauf hinzuweisen, dass dies die Vorbedingung ihrer Existenz sei.¹⁷¹⁾

¹⁶⁴⁾ Diod. 15. 66, Plut. Pelop. 24. Vgl. die eingehende Untersuchung über das den Spartanern so ent-rissene Gebiet bei Grote 5. 488 ff. Doch hätte dieselbe durch Hinzunahme der oben angeführten Stellen einfacher und übersichtlicher werden können. — Dass ausser den eigentlichen Messeniern als Bewohner dieser Landschaft auch namentlich noch spartanische Perioeken und Heloten in Betracht kamen, s. oben p. 13. ¹⁶⁵⁾ Hell. 7. 1. 25. ¹⁶⁶⁾ Paus. 4. 27. 7—9. Abgesehen von diesem grossen, von Laonien abgerissenen und wieder als unabhängiges Messenien hingestellten Landstrich verloren die Spartaner durch diesen Feldzug der Thebaner ein nicht un-be-trächtliches Gebiet an der Nordgrenze gegen Arcadien. Aus Hell. 7. 4. 21 ersehen wir unter Anderem, dass dies mit der Landschaft Skiritis der Fall war, die früher den Spartanern gehörte; s. Thuc. 5. 66, Hell. 5. 2. 24, 6. 5. 24; vgl. die Anmerkung von Büchenschütz zu diesen beiden, sowie zu der oben angeführten Stelle Xenophon's Selbst Sellasia war von den Spartanern abgefallen und wurde erst einige Jahre später wieder von ihnen unter-worfen; s. Hell. 7. 4. 12, Diod. 15. 64. ¹⁶⁷⁾ Die Angaben über die Zeit, welche dieser erste peloponnisische Zug des Epaminondas im Ganzen dauerte, schwanken, obgleich dieselbe nach allen Quellen kurz ist, etwas. Diod. 15. 66 giebt genau 85 Tage an; Plut. Ages. 32 sagt, Epaminondas habe drei volle Monate in Laonien verweilt. Der-selbe erzählt in den Apophthegm. Ep. p. 134 C. und in seinem Pelop. 25, sowie gleichfalls Nepos in seinem Epam. 7, Epaminondas und die andern Bœotarchen hätten wegen ihrer Unternehmungen in Laonien und Messenien den Befehl noch vier Monate nach dem gesetzlichen Ablauf behalten. Letztere Angabe ist also am besten bezeugt und scheint in Anbetracht der grossen Dinge, die vollbracht wurden, die annehmbarste. Vgl. Grote 5. 493 nebst A. 141. — Uebrigens wurden den Thebanern die Beschwerden des rauhen Winters erträglicher gemacht durch die aufopfernde Gastfreundschaft der Arcadier; s. Plut. An seni sit ger. resp. p. 788 a. ¹⁶⁸⁾ Grote 5. 491 ff. hebt mit Recht den gewaltigen Eindruck hervor, den diese Thaten des Epaminondas, besonders aber die Wiederherstellung Messeniens und die Wiederbelebung eines lange geknechteten und beinahe vernichteten Volksstammes, damals in Griechenland gemacht haben müssen, worüber es allerdings an ausdrücklichen Zeugnissen fehlt. Um so auffällender ist es, dass der diesen Ereignissen gleichzeitige Geschichtsschreiber, Xenophon, sie mit Stillschweigen übergeht. Offenbar absichtlich, weil sie nur zu deutlich zeigen, wie tief Sparta gedemüthigt war, er aber, in seiner Parteilich-keit für Sparta, auf dessen Demüthigungen nicht näher eingehen wollte, denn gelegentlich kann er nicht umhin, die Existenz beider neugegründeten Städte zu erwähnen (Megalopolis: 7. 5. 5, Messene: 7. 1. 27 und 36). Mit dieser Anhänglichkeit an Sparta, die gerade hier auffallend hervortritt, verbindet sich aber bei ihm sehr natürlich eine missgünstige Stimmung gegen die Männer, welche Spartas Macht so vollständig und dauernd lähmten, gegen Epaminondas und Pelopidas. Denn selbst bei diesem Zuge nennt Xenophon — ebenso wie bei dem Congress zu Sparta 371 und bei der Schlacht von Leuctra — nicht einmal den Namen des Epaminondas, der bei ihm zum ersten Mal bei seinem dritten Zug in den Peloponnes (Hell. 7. 1. 41 f.) erwähnt wird. Den Pelopidas nennt er überhaupt nur ein mal, bei seiner Gesandtschaft nach Persien (Hell. 7. 1. 33—40). Dagegen erzählt er ausführlich Sachen, die von geringer Wichtigkeit sind, aber ihn als Freund der Spartaner speciell interessiren. Vgl. Grote 5. 491 mit A. 132, Siev. p. 190 f. ¹⁶⁹⁾ Diod. 15. 67, Paus. 8. 27. 2; über Pammenes s. Theil I. p. ¹⁷⁰⁾ Hell. 7. 4. 36. ¹⁷¹⁾ Polyb. 4. 32. 10. Dass selbst in späteren Zeiten beide Städte noch aneinander hingen, zeigt Paus. 4. 27. 8. f.

Zur Beschleunigung seines Rückmarsches wurde Epaminondas wahrscheinlich auch durch die Besorgniss, von Bœotien abgeschnitten zu werden, veranlasst.¹⁷²⁾ Denn während er in der angegebenen Weise im Peloponnes thätig war, hatten sich in seinem Rücken die Verhältnisse wesentlich geändert. Nämlich mitten in ihrer Bedrängniss hatten sich die Spartaner mit der Bitte um Hilfe an die Athener gewandt, zugleich mit ihnen die Corinthier und Phliasier¹⁷³⁾ Diese beschlossen nun in einer stürmischen Versammlung, in der die Bitte der spartanischen Gesandten von den corinthischen und phliasischen warm unterstützt wurde, nachdem namentlich auch Callistratus sehr nachdrücklich in demselben Sinne gesprochen hatte, den Spartanern mit dem ganzen Aufgebot ihrer Macht (*πανδημεί*) zu Hilfe zu eilen.¹⁷⁴⁾ Zu diesem Entschluss wurden die Athener vorzüglich durch die Besorgniss bewogen, dass Theben, wenn Sparta vernichtet würde, ihnen selbst sehr gefährlich werden könne.¹⁷⁵⁾ Iphicrates, der an die Spitze des 12,000 Mann starken athenischen Heeres¹⁷⁶⁾ gestellt wurde, brach schnell auf und zwar zunächst nach Corinth. Hier verweilte er einige Tage, wahrscheinlich um Erkundigungen über den Feind einzuziehen,¹⁷⁷⁾ worüber seine Truppen, die eifrig den Spartanern Hilfe zu bringen wünschten, unwillig waren. Von dort wandte er sich nach Arcadien, kehrte aber wieder nach Corinth zurück, als Epaminondas seinen Rückmarsch antrat. Von hier aus begnügte er sich, als die Thebaner über das von ihm besetzte oneische Gebirge auf der Strasse von Kenchreæ nach Hause marschirten, ihren Rückzug durch seine gesammte Reiterei beunruhigen zu lassen, wobei letztere indes von Epaminondas zurückgeschlagen wurde und einigen Verlust erlitt, worauf Epaminondas ungefährdet nach Theben zurückkehrte.¹⁷⁸⁾

— Die Wiederherstellung Messeniens war der Schluss der jetzt von Epaminondas ausgeführten, zur Lähmung der spartanischen Macht bestimmten Massregeln. Sparta sollte so, da auch auf der andern Seite Arcadien und Argos ihm feindlich waren, gleichsam in einer fortwährenden Blockade gehalten werden. Vgl. dazu des Epaminondas eigene Worte bei Nep. Ep. 8.: *neque prius bellare destitit, quam Messene restituta urbem eorum obsidione clausit*¹⁷²⁾ Nepos (im Iphicrates 2) geht entschieden zu weit, wenn er sagt, aus diesem Grunde allein hätten die Thebaner ihre Absicht, Sparta zu vernichten, aufgegeben. Xenophon Hell. 7. 5. 50 giebt als Gründe für den Rückmarsch an: die Heimkehr vieler Bundesgenossen, Mangel an Lebensmitteln, die Ungunst der Jahreszeit. Diese Gründe erklären indess besser seinen Abzug von Sparta und Laconien als seinen Aufbruch aus dem Peloponnes. Der Hauptgrund war entschieden der, dass er mit seiner Aufgabe im Wesentlichen fertig war und ohnehin den Oberbefehl schon längere Zeit über die gesetzliche Dauer hinaus behalten hatte.¹⁷³⁾ Hell. 6. 5. 33 ff., Diod. 15. 63, Aristot. nikomach. Eth. 4. 8. p. 11. 24 b. 12, Isocr. Areop. 69 p. 154, Demosth. contra Neeram p. 13. 53. — Xenophon sucht das Demüthigende, was in diesem Gesuch für Sparta lag, dadurch zu mildern, dass er die Athener, in Sorge darüber, was in Betreff Spartas zu thun sei, von selbst in Berathung treten und dort die zufällig anwesenden spartanischen, corinthischen und phliasischen Gesandten mitsprechen, und ihre Bitte um Beistand für Sparta aussprechen lässt. Diese Darstellung widerspricht aber ebenso der der übrigen Quellen, wie der Wahrscheinlichkeit. Wir erkennen daraus nur wieder Xenophon's Bestreben, Spartas Demüthigungen, wo er sie nicht verschweigen kann, wenigstens zu verdecken und als geringer darzustellen, wie sie es waren.¹⁷⁴⁾ Hell. 6. 5. 33—49, Diod. 15. 63.¹⁷⁵⁾ Isocr. Archid. p. 129, vgl. Hell. 6. 5. 38. ff.¹⁷⁶⁾ Diod. 15. 63, Hell. 6. 5. 49.¹⁷⁷⁾ Vgl. Grote 5. 497.¹⁷⁸⁾ Hell. 6, 5. 49—52, Diod. 15. 63, Plut. Pelop. 24, Paus. 9. 14. 7. — Xenophon a. a. O. tadelt den Iphicrates sehr lebhaft, weil er durch seine verkehrten Massregeln den Thebanern den Rückzug nach Bœotien, den er ihnen habe abschneiden wollen, ermöglicht habe. Doch ist es durchaus nicht wahrscheinlich, dass dies wirklich die Absicht des Iphicrates gewesen ist, der seinen Hauptzweck, Sparta zu retten und die Thebaner zum

Als Epaminondas in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, hatte er, sowie die übrigen Bœotarchen, eine Anklage wegen gesetzwidriger Verlängerung seines Amtes zu überstehen. Nach den Gesetzen stand auf dieses Vergehen Todesstrafe. Epaminondas übernahm die ganze Verantwortung für den gethanen Schritt allein, indem er seinen Collegen sagte, sie sollten sich dadurch decken, dass sie ihn vorschoben, der sie dazu überredet habe. Er selbst stellte dann den Richtern vor, was in dieser Zeit, — es waren vier Monate — in der er gegen das Gesetz das Commando behalten habe, von ihm vollbracht sei. Darauf wurde er nebst seinen Collegen glänzend freigesprochen, indem es zu gar keiner Abstimmung kam, sondern die Richter lächelnd auseinander gingen.¹⁷⁹⁾ Epaminondas sowohl wie Pelopidas wurden für das laufende Jahr wieder zu Bœotarchen erwählt.¹⁸⁰⁾

Im Frühling dieses Jahres (369) kamen, nachdem die Athener bereits Sparta unterstützt hatten, spartanische Gesandte nach Athen, um die näheren Bestimmungen über das Bündniss und besonders über den Oberbefehl festzustellen. Auf den in der Volksversammlung von einem gewissen Kephisodotus gestellten Antrag einigte man sich in der Weise, dass der Oberbefehl zu Lande und zu Wasser alle fünf Tage zwischen beiden Mächten wechseln sollte.¹⁸¹⁾ Die Athener schickten diesem Vertrage gemäss bald darauf ein Heer unter Chabrias in den Peloponnes. Dieses vereinigte sich mit den Spartanern, Corinthiern, Megarensern, Pellenern und den andern Bundesgenossen der Spartaner. Man nahm bei Corinth Stellung, besetzte das Oneion und beschloss, die Thebaner hier an einem zweiten Einfall in den Peloponnes zu verhindern.¹⁸²⁾ Und allerdings schickten Letztere, von ihren Bundesgenossen dazu aufgefordert, wiederum ein Heer, 7000 Fuss-truppen und 600 Reiter, unter Epaminondas und andern Bœotarchen ab, um in Gemeinschaft mit

Rückzuge aus dem Peloponnes zu bewegen, auf die Weise, wie er verfuhr, vollständig erreichte. Vgl. Schäfer 1. 76 und 77 mit A. 1, Sievers p. 275, Grote 5. 497 A. 154. Ohnehin mochte Iphicrates, abgesehen davon, dass dies gar nicht in seinem und Athens Interesse lag, Bedenken tragen, sich mit dem ihm überlegenen feindlichen Heer und dessen glänzendem Führer ernstlich zu messen, wie dies ausdrücklich Polyæn 3. 9. 28 ausspricht. Schwierigkeiten verursachen die Worte des Pausanias a. a. O., dass Epaminondas, nachdem er die Athener in die Flucht geschlagen hatte, „πρός αὐτὸ τῶν Ἀθηναίων ἔστυ“ gekommen sei. Doch zeigen sich an dieser Stelle des Pausanias solche Flüchtigkeiten, wie die Verwechslung von Kenchreæ mit Lechaëum und die Bezeichnung des Iphicrates als Sohn des Timotheus, dass auch hier sehr wahrscheinlich eine solche vorliegt und Ἀθηναίων statt Κορινθίων verschrieben ist. Vgl. Grote und Schäfer a. a. O. Auch abgesehen von den angegebenen Flüchtigkeiten des Paus. ist seine Angabe, obgleich ein Einfall des Epaminondas in Attica und ein Angriff auf Ahten unter den damaligen Umständen sich recht gut begreifen liesse, bei dem völligen Schweigen der andern Quellen an und für sich verdächtig. ¹⁷⁹⁾ Nep. Ep. 7. f., Plut. Pelop. 25, Apophthegm. Ep. p. 194 b., Paus. 9. 14. 4, Ael. V. H. 14. 42. — Nach Plut. Pelop. 25 wurden Epaminondas und Pelopidas von der Anklage gleichmässig betroffen. Nepos a. a. O. putzt die Sache, wie es scheint, etwas aus, vgl. Grote 5. 500 A. 155. Doch stellt Grote 5. 599 mit Unrecht in Abrede, dass es, wie die Quellen unzweideutig angeben, zu einer wirklichen Anklage gekommen sei. Letztere konnte ja und musste vielleicht schon darum eingebracht werden, um den gesetzlichen Bestimmungen zu genügen, was nach meiner Ansicht hier der einzige Grund zur Anklage war. ¹⁸⁰⁾ Epaminondas führt, wie wir gleich sehen werden, noch in diesem selben Jahr, 369, zum zweiten Mal ein Heer in den Peloponnes und zwar wieder als Bœotarch, s. Diod. 15. 68. Pelopidas, der nach Diod. 15. 81 von der Befreiung der Cadmea an bis zu seinem Tode ununterbrochen, nach Plut. Pelop. 34 in seinem Todesjahr, 364, zum 13ten Mal Bœotarch war, wurde wahrscheinlich ebenfalls gewählt. Denn auch er unternimmt als Führer in diesem Jahr seinen ersten Zug nach Thessalien, worüber später. ¹⁸¹⁾ Hell. 7. 1. 1—14, Diod. 15. 67, ¹⁸²⁾ Hell. 7. 1. 15, Diod. 15. 68. Diod.

ihren Verbündeten die Operationen gegen die Spartaner im Peloponnes fortzusetzen.¹⁸³⁾ Epaminondas fand die Linie des Oneion mit den daran liegenden Pässen von den Feinden besetzt, die ausserdem noch ihre Stellung durch Wall und Graben verstärkt hatten.¹⁸⁴⁾ Nachdem er ohne Erfolg versucht hatte, die Feinde aus ihren Verschanzungen herauszulocken und zur Annahme einer Schlacht zu bewegen, entwarf er einen andern wohlüberlegten Plan, sich den Durchgang zu erzwingen. Kurz vor Tagesanbruch, in einer von jeher für Ueberfälle vorzugsweise beliebten und geeigneten Zeit, liess er sein ganzes Heer zum Angriff auf die feindliche Linie vorrücken, jedoch nur, um seinen eigentlichen Plan zu verbergen. Er selbst nämlich warf sich auf der westlichen Seite bei Lechæum, der am leichtesten zu forcirenden Stelle, mit seinen besten Truppen auf die daselbst stehenden Spartaner und Pellenier. Was er erwartet hatte, glückte ihm vollständig. Die Feinde, durchaus überrascht, wichen vor dem plötzlichen und energischen Angriff zurück, und Epaminondas konnte ungehindert seinen Weg in den Peloponnes fortsetzen.¹⁸⁵⁾ Nun griff er nach seiner Vereinigung mit den ihn erwartenden Arcadiern, Argivern und Eleern Sicyon und Pellene an und gewann beide Städte für sich.¹⁸⁶⁾ In Sicyon fasste man, nachdem der thebanische Feldherr Pammenes den Hafen erobert hatte¹⁸⁷⁾ und der sicyonische Anführer im Zweikampf gegen den Führer der eleanschen Reiter gefallen war,¹⁸⁸⁾ den förmlichen Beschluss, von Sparta abzufallen, in einen Bund mit Theben zu treten und eine thebanische Besatzung in die Burg aufzunehmen.¹⁸⁹⁾ Bei dieser Gelegenheit eroberte Epaminondas auch die sicyonische Stadt Phoibia, wo er eine bedeutende Anzahl böotischer Verbannten gefangen nahm. Es war bei den Thebanern Sitte, solche, wenn sie in ihre Hände gefallen waren, zu tödten, wogegen andere Gefangene gegen Lösegeld freigelassen wurden. Da es dem milden und edlen Sinne des Epaminondas widerstrebte, seinerseits diesem grausamen Gebrauch zu folgen, stellte er sich so, als nähme er an, die Gefangenen seine keine Bœotier und entliess sie gegen ein Lösegeld.¹⁹⁰⁾

Dann verwüsteten die Thebaner die Gebiete von Epidaurus und Trœzen.¹⁹¹⁾ Vielleicht ging Epaminondas auch nach Arcadien, um den Bau von Megalopolis durch seine Gegenwart zu

giebt das ganze verbündete Heer auf 20,000 Mann an. Dieser zweite Zug des Epaminondas fällt, wie Grote 5. 509 A. 23. aus Xenophon's Darstellung a. a. O. und aus dem Zusammenhang der Thatsachen dargethan hat, ebenfalls in das Jahr 369. Dafür spricht entschieden die Weise, in welcher Diod. 15. 68 diesen Feldzug einführt. Vgl. auch Schäfer 3 b. 325. ¹⁸³⁾ Diod. 15. 68, der ausdrücklich sagt: *Οἱ δ' Ἐπαμεινώνδαν κοίρασιήσαντες ἡγεμόνα μετ' ἄλλων βοιωταρχῶν*, woraus unzweideutig hervorgeht, dass Epaminondas jetzt wieder Bœotarch war. Ebenso ist bei Paus. 9. 15. 4 (ed Schubart und Walz) die beste Lesart: *ὡς δὲ βοιωταρχεῖν ἀνθ' ἑαυτοῦ οὐδέ τις ἤρητο καὶ στρατῶ βοιωτῶν ἀφίκετο ἀνθ' ἑαυτοῦ εἰς Πελοπόννησον* etc. — Xenoph. Hell. 7. 1. 15. ff. erwähnt wieder gar nicht den Epaminondas. ¹⁸⁴⁾ Diod. a. a. O. ¹⁸⁵⁾ Hell. 7. 1. 15—17, Diod. 15. 68, Paus. 9. 15. 4, Polyæn 2. 2. 4. — Nach Xenophon Hell. a. a. O. hätten die Thebaner, selbst nachdem ihnen der Ueberfall geglückt war, noch in eine üble Lage kommen können, wenn nicht der an jener Stelle befehligende spartanische Polemarch den Kopf verloren und jeden weiteren Widerstand aufgegeben hätte, indem er mit den Thebanern Waffenstillstand schloss und mit den Seinigen die Position ganz räumte. ¹⁸⁶⁾ Hell. 7. 1. 18, Diod. 15. 69. Xenophon spricht hier nur von einem Angriff der Thebaner auf diese Städte, aber in seiner Lobeserhebung der Phliasier (Hell. 7. 2. 2) sagt er: *Σικωνῖοι καὶ Πελληγεῖς οὐ γὰρ πω τότε ἀφέστασαν*, woraus wir erkennen, dass sie in der That, wie Diod. a. a. O. angiebt, zu den Thebanern übertraten. ¹⁸⁷⁾ Polyæn. 5. 16. 3, Frontin 3. 2. 10. ¹⁸⁸⁾ Paus. 6. 3. 2 f. ¹⁸⁹⁾ Hell. 7. 1. 18, 22. 24, 7. 3. 2—8. ¹⁹⁰⁾ Paus. 9. 15. 4. ¹⁹¹⁾ Hell. 7. 1. 18, Diod. 15. 69. Irrig nimmt

fördern. Wahrscheinlich war es mit ein Zweck, den er bei diesem seinem Zuge in den Peloponnes im Auge hatte, die Aufmerksamkeit der Feinde von dem Bau von Megalopolis und Messene abzulenken und so den Fortgang dieser wichtigen Unternehmungen vor etwaigen Gefahren zu sichern.¹⁹²⁾

Bei einem Angriff auf Corinth wurden aber die Thebaner von den in der Stadt befindlichen Athenern unter Chabrias unter bedeutendem Verlust zurückgeschlagen.¹⁹³⁾ Noch mehr als durch diesen Erfolg wurde die Spartaner und ihre Bundesgenossen ermutigt, als bald darauf bei ihnen Hilfstruppen von dem Tyrannen Dionysius aus Syracus eintrafen: 2000 gallische und iberische Söldner und 50 Reiter. Diese erregten durch ihre Tapferkeit und Gewandtheit Aufsehen und gewannen den Thebanern in einigen kleinen Gefechten einzelne Vortheile ab. Die Thebaner sowohl, wie die syracusanischen Hilfstruppen kehrten dann nicht lange darauf nach Hause zurück.¹⁹⁴⁾

Die Thebaner, vermuthlich unwillig über die scheinbar geringen Resultate dieses Feldzuges, klagten den Epaminondas an, weil er nach der Erstürmung des Passes bei Lechæum seinen Sieg nicht ordentlich ausgenutzt und die Spartaner in unverantwortlicher Weise geschont habe. Das aufgeregte Volk entsetzte ihn infolge dessen seiner Bœotarchenwürde¹⁹⁵⁾. Epaminondas ertrug dies ihm zugefügte Unrecht mit Gleichmuth und Würde.¹⁹⁶⁾

Merkwürdig ist es, dass es, obgleich die Thebaner und Athener schon seit dem ersten peloponnesischen Zug des Epaminondas sich feindselig gegenüberstanden, doch nicht zu directen Feindseligkeiten auf der Grenze von Bœotien und Attica kam. Beide Parteien scheinen stillschweigend darin übereingekommen zu sein, nur ausserhalb ihrer Gebiete mit einander zu kämpfen.¹⁹⁷⁾

Diodor hier an, dass der Angriff der Thebaner auf Pellene (s. oben p. 20) fehlschlug; ebenso irrig, dass sie Phlius einnahmen, denn Phlius, welches allerdings durch Verbannte in grosse Gefahr kam, wurde durch die Tapferkeit seiner Bewohner, welche jene aus der bereits besetzten Akropolis vertrieben und ebenso sich gegen äussere Feinde behaupteten, gerettet. Vgl. Hell. 7. 2, 5—9. ¹⁹²⁾ Vgl. Grote 5. 512 f., Curtius 3. 335 f. ¹⁹³⁾ Die Nachrichten über diesen misglückten Ueberfall von Corinth lauten etwas verschieden. Nach Xenophon Hell. 7. 1. 18. f. versuchten ihn die Thebaner, als sie von ihrer Unternehmung gegen Epidaurus zurückkehrten, indem sie das nach Phlius gelegene Thor zu stürmen suchten, wurden aber mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben und in die Flucht geschlagen, worauf die Corinthier ein Siegeszeichen errichteten und die Bundesgenossen im Allgemeinen neuen Muth gewannen. Nach Diodor 15. 69 siegen die Thebaner zunächst über die Corinthier vor der Stadt und dringen mit den fliehenden Corinthiern zugleich in die Stadt ein, werden aber durch die Tapferkeit der Athener und die geschickte Führung des Chabrias wieder aus der Stadt herausgeschlagen, worauf Chabrias auch einen zweiten Angriff des gesammten thebanischen Heeres zurückschlägt. ¹⁹⁴⁾ Hell. 7. 1. 20—22, Diod. 15. 70. ¹⁹⁵⁾ Diod. 15. 72. Grote 5. 552 A. 58 bemüht sich in scharfsinniger Weise darzuthun, dass man diese Diodor'sche Angabe passender auf den dritten Zug des Epaminondas in den Peloponnes bezieht. Doch steht diese Auffassung in directem Gegensatz zu Diodor's Bericht und vermag auch aus anderen Gründen, über die später gesprochen werden wird, nicht zu überzeugen. ¹⁹⁶⁾ s. Theil I. p. 9. ¹⁹⁷⁾ Wir haben das bestimmte Zeugniß des Demosthenes (pro Megalop. 29 p. 209, 27 f.), dass die Thebaner niemals ihre peloponnesischen Bundesgenossen gegen Athen aufgeboden haben. Polyæn 3. 9. 20 erzählt eine Geschichte, wie Iphicrates durch eine List, die Thebaner von einem Ueberfall Athens abgehalten habe. Aber dieselbe wird von niemand bestätigt und erscheint märchenhaft. Mit der Rückkehr des Epaminondas von seinem ersten peloponnesischen Zuge (worüber s. p. 20) hängt sie, wie Rehdantz vita Iphicr. p. 102 f. gezeigt hat, nicht zusammen. Vgl. Schäfer 1. 81 mit A. 1. — Bei Apophtegm. Ep. 17 p. 193 c. finden wir, dass Epaminondas Attica verheeren zu wollen droht.

Die Aufmerksamkeit Thebens wurde nun für einige Zeit vom Peloponnes abgelenkt und auf die thessalischen Verhältnisse gerichtet. Schon im Jahre 369 hatten die Thebaner, während Epaminondas zum zweiten Mal im Peloponnes war, durch Bitten der Thessalier bewogen, den Pelopidas mit einem Heere nach Thessalien geschickt. Dieser stellte die thessalischen Städte gegen die Bedrückungen des kurz vorher zur Regierung gelangten Tyrannen Alexander von Pheræ sicher. Darauf wandte er sich nach Macedonien und trat hier als Schiedsrichter in dem damals schwebenden Thronstreite auf.¹⁹⁸⁾ Aber schon im folgenden Jahre, 368, wandten sich die thessalischen Städte wieder an die Thebaner mit der Bitte, sie gegen Alexander von Pheræ zu schützen. Gleichzeitig waren auch in Macedonien infolge der Ermordung des Königs Alexander neue Wirren ausgebrochen. Um beide Angelegenheiten zu ordnen, ging daher Pelopidas wieder nach Thessalien, aber dies Mal ohne Heer, nur als Gesandter, in Begleitung von Ismenias. Bei dieser Gelegenheit wurde er jedoch als er in Macedonien Ruhe hergestellt hatte, nebst seinem Begleiter in Thessalien von Alexander von Pheræ festgenommen und als Gefangener fortgeführt.¹⁹⁹⁾ Die über diese grobe Verletzung des Gesandtschaftsrechts höchst erbitterten Thebaner schickten ein Heer von 8000 Hoplitern und 600 Reitern unter Cleomenes und andern Bœotarchen zu seiner Befreiung ab. In demselben befand sich auch Epaminondas und zwar, da er nach seinem zweiten peloponnesischen Feldzuge bei dem Volke in Ungnade gefallen war, als gemeiner Soldat.²⁰⁰⁾ Doch vermochte dies Heer nichts auszurichten, musste vielmehr den Rückzug antreten und gerieth auf demselben durch das Ungeschick der thebanischen Führer in die grösste Gefahr, vernichtet zu werden. In solcher Bedrängniss setzte das Heer seine bisherigen Führer ab und wählte einstimmig Epaminondas zum Anführer. Dieser, so an die Spitze des Heeres gestellt, schlug alle Angriffe der Feinde zurück und brachte es durch seine trefflichen Anordnungen dahin, dass das Heer glücklich nach Theben zurückkehrte.²⁰¹⁾ Dadurch erhob Epaminondas seinen Ruhm noch mehr und erlangte bei seinen Mitbürgern wieder sein früheres Ansehen, während die ungeschickten Führer des letzten Zuges mit einer grossen Geldstrafe belegt wurden.²⁰²⁾ Dann schickten die Thebaner ein zweites Heer unter Epaminondas gegen den Tyrannen ab. Schon der Ruf, dass dieser ruhm- und sieggekrönte Feldherr nun an der Spitze des thebanischen Heeres stehe, erregte in Thessalien eine grosse

¹⁹⁸⁾ Diod. 15. 67, Plut. Pelop. 26. Irrig nimmt Diod. a. a. O. an, dass Pelopidas schon damals den jungen Philipp als Geissel nach Theben mitnahm, was er vielleicht bei seinem zweiten Zuge that; s. Schäfer 2. 12 A. 3.
¹⁹⁹⁾ Plut. Pelop. 27. Diod. 15. 71, Nep. Pelop. 5. — Grote 5. 518 A. 50 und 5. 535 A. 88 sucht nachzuweisen, dass diese Gefangennahme in die Zeit nach seiner persischen Gesandtschaft fällt, als er zum dritten Male nach Thessalien kam, indem er annimmt, dass er im Ganzen viermal dorthin gegangen ist. Doch widerspricht diese Annahme den oben angeführten Stellen von Plut. und Diod. und ist daher unhaltbar. Vgl. Schäfer 1. 82. A. 1, Curtius 3. 767 A. 39; über die Zeit Sievers p. 330 f. und p. 396. — Grote, glaube ich, denkt sich die Sache hauptsächlich desshalb so, weil er (s. oben p. 18) meint, dass Epaminondas nicht, wie Diod. berichtet, nach seinem zweiten, sondern nach seinem dritten Zuge in den Peloponnes der Bœotarchenwürde entsetzt sei. Denn damit hängt die Frage über die thessalischen Züge des Pelopidas enge zusammen, da, wie wir gleich sehen werden, Epaminondas bei dem ersten zur Befreiung des Pelopidas unternommenen Feldzug als gemeiner Soldat erscheint. S. Grote 5. 518 A. 50 und vgl. Schäfer a. a. O. ²⁰⁰⁾ Diod. 15. 72, Plut. Pelop. 28. ²⁰¹⁾ Diod. 15. 71, Plut. Pelop. 29, Plut. An seni resp. ger. c. 29, Paus. 9. 15. 1 f. ²⁰²⁾ Diod. 15. 71. f.

Bewegung. Die Freunde Alexanders wurden furchtsam und schwankend, seine Feinde rührten sich und strömten dem Epaminondas zu. Letzterer wusste Alexander in Kurzem so in die Enge zu treiben und einzuschüchtern — ohne ihn jedoch aufs Aeusserste zu treiben, was seinem gefangenen Freunde leicht verderblich werden konnte — dass er sich demüthigte und unterwarf. Epaminondas gewährte ihm einen Waffenstillstand und erhielt die Befreiung des Pelopidas und Ismenias, worauf er das Heer nach Theben zurückführte.²⁰³⁾

Inzwischen, wie es scheint, zu Anfang des Jahres 368,²⁰⁴⁾ war ein Versuch gemacht worden, den Krieg zwischen Theben und Sparta beizulegen. Ariobarzanes, persischer Satrap von Phrygien, schickte zu diesem Zweck einen gewissen Philiscus mit einer grossen Geldsumme nach Griechenland. Dieser berief die kriegführenden Mächte im Namen des Perserkönigs behufs einer friedlichen Ausgleichung nach Delphi. Doch zerschlugen sich die Verhandlungen daran, dass die Spartaner nicht in die Unabhängigkeit Messeniens willigen wollten, während die Thebaner darauf bestanden und die spartanischen Verbündeten sich derselben eher geneigt als abgeneigt zeigten.²⁰⁵⁾ Philiscus, der sich für Sparta erklärte, warb darauf einige Söldner, vorgeblich um den Spartanern beizustehen.²⁰⁶⁾

Die von Philiscus angestellten Machinationen veranlassten vielleicht die Thebaner, eine Gesandtschaft an den Perserkönig zu schicken, zumal da sie hörten, dass die Spartaner bereits dasselbe gethan hätten. Ebenso schickten die Athener und die thebanischen Bundesgenossen Gesandte dahin ab. Von Theben waren Pelopidas und Ismenias abgeordnet. Es gelang namentlich der Beredtsamkeit und eindrucksvollen Persönlichkeit des Pelopidas, vom Grosskönige ein Rescript zu erlangen, wonach Messenien unabhängig sein und den Thebanern die Führerschaft in Griechenland zustehen sollte.²⁰⁷⁾ Der Hauptzweck, den die Thebaner bei dieser Gesandtschaft verfolgten, war offenbar der, die von ihnen den Messeniern errungene Unabhängigkeit gewissermassen unter völkerrechtlichen Schutz zu stellen.²⁰⁸⁾ Wir dürfen daher wohl annehmen, dass Epaminondas in Bezug auf diesen Punkt ebenfalls den bei der Gesandtschaft ins Auge gefassten Zweck billigte, da es ihm nur darum zu thun sein konnte, die Resultate seiner Thätigkeit öffentlich anerkannt und durch allgemeine Unterhandlungen sichergestellt zu sehen.²⁰⁹⁾

²⁰³⁾ Plut. Pelop. 29, Diod. 15. 75, Nep. Pelop. 5, Paus. 9. 15. 1 f. Pausanias zieht die beiden thebanischen Expeditionen, welche die Befreiung des Pelopidas bezweckten, in eine zusammen. ²⁰⁴⁾ Diod. 15. 70, Hell. 7. 1. 27. Diod. setzt dieses Ereigniss vor die Unternehmungen des Pelopidas in Thessalien; Xenophon, der letztere nicht erwähnt, spricht davon gleich nach dem zweiten Einfall des Epaminondas in den Peloponnes, so dass wir berechtigt sind, diesen Friedenscongress in den Anfang des Jahres 368 zu setzen. Vgl. Schäfer 3 b 325. ²⁰⁵⁾ Diod. 15. 70, Hell. 7. 1. 27, Isocr. Archid. p. 2—11. ²⁰⁶⁾ Hell. 7. 1. 27. ²⁰⁷⁾ Hell. 7. 1. 33—38, Plut. Pelop. 30 f., Plut. Artax. 22, Diod. 15. 81, Nep. Pelop. 4. Diese Gesandtschaft scheint in das Ende des Jahres 368 oder in den Anfang des Jahres 367 zu fallen. Dies zeigt einerseits ihr wahrscheinlicher Zusammenhang mit der in 368 fallenden delphischen Friedensverhandlung, andererseits die Stellung, die ihr Xenophon und Plut. a. a. O. anweisen, jener nach dem sogenannten thränenlosen Sieg der Spartaner, dieser nach der Befreiung des Pelopidas. ²⁰⁸⁾ Nep. Pelop. 4, Diod. 15. 81, Hell. 7. 1. 86. ²⁰⁹⁾ Vgl. Curtius 3. 352; ähnlich äussert sich Pomtow p. 95.

Doch erwiesen sich die Hoffnungen, welche die Thebaner auf das ihnen verliehene persische Rescript gesetzt hatten, als trügerisch. Die griechischen Staaten weigerten sich, zum Theil sehr nachdrücklich, die darin ausgesprochenen Bestimmungen anzuerkennen.²¹⁰⁾

Ungefähr gleichzeitig mit diesen Verhandlungen am persischen Hof unternahm Epaminondas eine dritte Expedition²¹¹⁾ in den Peloponnes, bei der er es besonders auf die Unterwerfung der achäischen Städte abgesehen hatte. Veranlasst mochte dieser Zug vielleicht dadurch sein, dass Epaminondas den Muth seiner nicht lange vorher von den Spartanern in der sogenannten thränenlosen Schlacht²¹²⁾ schimpflich besieigten peloponnesischen Bundesgenossen wieder aufrichten wollte. Ehe er aufbrach, bat er den argivischen Feldherrn Peisias, das von den Spartanern und Athenern nachlässig bewachte oneische Gebirge zu besetzen. Dies glückte vollständig: Peisias besetzte plötzlich mit 2000 Mann einen den Pass von Kenchrea beherrschenden Hügel. Wenige Tage darauf traf denn Epaminondas mit seinem Heere ein und rückte, ohne auf Widerstand zu stossen, in den Peloponnes vor.²¹³⁾ Nachdem er sich mit seinen peloponnesischen Bundesgenossen vereinigt hatte, drang er in Achaja ein. Die achäischen Städte, ausser Stande, sich gegen einen solchen Angriff zu halten, unterwarfen sich und versprachen, treue Bundesgenossen der Thebaner zu sein. Mit diesem Versprechen und den von ihnen gegebenen Bürgschaften war Epaminondas zufrieden und setzte es durch, dass ihnen, worum sie dringend gebeten hatten, ihre oligarchische Regierungsform gelassen wurde.²¹⁴⁾ Diese Mässigung und Milde ist characteristisch für Epaminondas, der stets gern geneigt war, Milde zu üben, soweit es sich mit seiner Pflicht vereinigen liess und ausserdem wahrscheinlich schon damals voraussah, dass nur unter der angegebenen Voraussetzung der thebanische Einfluss in Achaja wirklich befestigt werden konnte.

Doch wir verfolgen des Epaminondas Operationen weiter. Nachdem er noch Naupactus und Calydon, die von achäischen Besatzungen occupirt waren, befreit hatte,²¹⁵⁾ kehrte er nach Theben zurück.²¹⁶⁾

Kaum war Epaminondas abgezogen, so klagten ihn die Arcadier und die achäischen Demokraten bei den Thebanern an, dass er durch seine Massregeln die spartanisch gesinnte Partei in Achaja begünstigt habe. Die Thebaner schickten deshalb Harmosten in die achäischen Städte, welche die Aristocraten aus denselben vertrieben und demokratische Verfassungen einrichteten.

²¹⁰⁾ Hell. 7. 1. 39 f., Plut. Ages. 34. Das Nähere darüber scheint mir nicht zu meinem Thema zu gehören.
²¹¹⁾ Ueber die Zeit dieses Zuges vgl. 5. 520 A. 54. ²¹²⁾ Hell. 7. 1. 28—32, Diod. 15. 72, Plut. Ages. 33. ²¹³⁾ Hell. 7. 1. 42—44. Xenophon sagt nur, Epaminondas habe den Peisias überredet, das Oneion vorher zu besetzen. Da aber dort, wie Xenophon selbst angiebt, Spartaner und Athener stationirt waren, so erkennen wir daraus deutlich, dass dem Epaminondas deren mangelhafte Bewachung der Pässe bekannt sein musste. — Uebrigens erwähnt Xenophon hier, beim dritten peloponnesischen Zug, den Epaminondas zum erten Mal und dies in einer Weise (*αὐθις δ' Ἐπαμεινώνδας βουληθεὶς* u. s. w.), aus der wir entnehmen können, dass er, was sich überdies von selbst versteht, wohl wusste, dass Epaminondas schon früher im Peloponnes operirt habe. Unzweideutig erkennen wir also hier aus seinen eigenen Worten die Absichtlichkeit dieses Schweigens, das sich nur aus unlänteren Beweggründen erklären lässt. Vgl. Theil I. p. 3. ²¹⁴⁾ Hell. 7. 1. 42 f., Diod. 15. 75. ²¹⁵⁾ Hell. 7. 1. 42. f., Diod. 15. 75. ²¹⁶⁾ Diod. 15. 75. Diodor fügt hier sonderbarer Weise zu Naupactus und Calydon noch Dyme hinzu. Dies ist sehr wahrscheinlich ein Versehen; denn Dyme war ja selbst eine achäische Stadt.

Aber die an Zahl sehr bedeutenden Verbannten sammelten sich, griffen die Städte einzeln an und eroberten sie. Die Folge war, dass diese nun um so eifriger für die Spartaner Partei nahmen und besonders den Arcadiern viel zu schaffen machten.²¹⁷⁾

In den nächsten zwei Jahren, 366 und 365, halten sich Epaminondas und die Thebaner von grösseren Unternehmungen fern. Ich berichte daher die in diese Zeit fallenden Ereignisse ganz kurz und nur insoweit, als ihre Kenntniss zum Verständniss der damaligen gesammten politischen Lage und der weiteren Unternehmungen des Epaminondas erforderlich ist.

Die auf der Grenze von Attica und Bœotien liegende Stadt Oropus, von jeher ein Zankapfel zwischen beiden Ländern, damals aber zu Attica gehörig, wurde mit Hilfe von oropischen Verbannten im Jahre 366 den Thebanern in die Hände gespielt. Athen, das seine Ansprüche auf die Stadt mit den Waffen geltend machen wollte, wurde dabei von seinen Bundesgenossen im Stiche gelassen, welche erklärten, Oropus solle bis zu einer schiedsrichterlichen Entscheidung in Händen der Thebaner bleiben.²¹⁸⁾ Den Unwillen der Athener über die Lauheit ihrer Bundesgenossen²¹⁹⁾ wussten die von Lycomedes dazu bewogenen Arcadier geschickt zu benutzen und schlossen mit ihnen ein Bündniss.²²⁰⁾ Die Corinthier, auf diese Weise den Athenern noch mehr entfremdet, schlossen, ebenso wie die Phliasier und Epidaurier, mit den Thebanern einen Separatfrieden, ohne jedoch deshalb mit den Spartanern zu zerfallen, deren Einwilligung zu ihrem Schritt sie ausdrücklich vor dem Friedensschlusse einholten.²²¹⁾

Nicht lange darauf, im Jahre 364²²²⁾ trat Epaminondas, der damals bei seinen Mitbürgern sehr viel vermochte,²²³⁾ in einer Volksversammlung mit einem ebenso kühnen, als sorgfältig überdachten Plan hervor. Er forderte nämlich die Thebaner auf, sich der Seeherrschaft zu bemächtigen und zeigte, dass ein dies bezwecken des Unternehmens wohl möglich und dem Staate nützlich sei.²²⁴⁾ Namentlich wies er darauf hin, dass denjenigen, welche die Hegemonie zu Lande besässen, wie es eben bei ihnen der Fall sei, auch die Erlangung der Seeherrschaft nicht schwer sei, indem er an die Spartaner erinnerte, die zur Zeit der Perserkriege, obgleich sie nur zehn Schiffe besessen hätten, dagegen die Athener zweihundert, dennoch auch zur See die Hegemonie ausgeübt hätten.²²⁵⁾ Seine Mitbürger anfeuernd, das Höchste zu erstreben, erklärte er, sie müssten die Propylæen der athenischen Akropolis auf die Brustwehr der Cadmea hinübertragen,²²⁶⁾ Durch diese schwungvolle

217) Hell. 7. 1. 43. 218) Hell. 7. 4. 1, Diod. 15. 76. 219) Darunter sind besonders die Corinthier und die peloponnesischen Bundesgenossen der Athener im Allgemeinen zu verstehen, wie Hell. 7. 4. 2 zeigt. Vgl. Schäfer 1. 98. 220) Hell. 7. 4. 2 ff. 221) Hell. 7. 4. 6 ff. 222) Diod. 15. 78. 223) Diod. a. a. O. 224) Bei den Worten *τά τε ἄλλα προφερόμενος* und gleich darauf *πολλά δὲ καὶ ἄλλα πρὸς ταύτην τὴν ὑπόθεσιν οἰκείως διαλεχθεῖς* (Diod. a. a. O.) dürfen wir wohl an die in manchem Betracht für Schifffahrt und Handel trefflich geeignete Lage Bœotiens denken, die Epaminondas bei dieser Gelegenheit nicht vergessen haben wird, gebührend hervorzuheben. Wenigstens spricht Ephorus, ein enthusiastischer Bewunderer des Epaminondas, (Plut., de garrul. 22) in einer interessanten Stelle, fragm. 67 bei Strabo 9. p. 400 f., über diese Vorzüge Bœotiens vor andern griechischen Landschaften mit grossem Nachdruck. Dass sich gegen dieses Lob des Ephorus mancherlei einwenden lässt, zeigt z. B. Schäfer 1. 103 f. Uebrigens nimmt Schäfer a. a. O. sehr wahrscheinlich mit Recht an, dass dieser ganze Bericht Diodor's über die Seepläne und -Unternehmungen des Epaminondas von Ephorus entlehnt ist. 225) Diod. 15. 78. 226) Aesch. 2. 105 p. 42: *Ἐπαμεινώνδας οὐχ ὑποπιήξας τὸ τῶν Ἀθηναίων ἄξιομα εἶπε διαρρηδὴν*

Rede riss Epaminondas das thebanische Volk mit sich fort. Man beschloss 100 Trieren und ebensoviel Schiffswerften zu bauen und gleichzeitig die Rhodier, Chier und Byzantier zur Unterstützung dieser thebanischen Unternehmungen aufzufordern.²²⁷⁾ Als dann die Rüstungen genügend vorgeschritten waren, ging Epaminondas selbst mit einer bedeutenden Flotte in See.²²⁸⁾ Er zwang den athenischen Feldherrn Laches, der mit einem beträchtlichen Geschwader die Thebaner am Auslaufen hindern wollte, zurückzuweichen und segelte darauf zu den Rhodiern, Chiern und Byzantiern, die er der thebanischen Sache geneigt machte.²²⁹⁾ Dagegen lehnte er es, wie kurz vor ihm bereits Thimotheus, ab, auf die Bitte der heracleensischen Optimaten einzugehen, die von ihm Beistand gegen das aufgeregte Volk zu erlangen wünschten.²³⁰⁾ Von weiteren Operationen der thebanischen Flotte hören wir nichts; Epaminondas scheint also, nachdem es ihm gelungen war, Rhodos, Chios und Byzanz zu gewinnen, zurückgekehrt zu sein. Diodor (15. 79 schliesst seinen Bericht über diese Seeexpedition mit der Versicherung, dass, wenn Epaminondas länger

ἐν αὐτῇ πληθεῖ τῶν Θεβαίων, ὡς δὲ τὰ τῆς Ἀθηναίων ἀκροπόλεως προσιύλατα μετενεγκεῖν εἰς τὴν προσιύσιαν τῆς Καθυσίας. — Grote 5. 551 behauptet, dass Epaminondas, als er diese seine maritimen Pläne der thebanischen Volksversammlung vorlegte, „einige Opposition“ gefunden habe. Zum Beweise dafür zieht er folgende Stellen herbei: Nep. Ep. 1. 5, Plut. Pelop. 25, Plut. de sui laude p. 542 a. Indes alle drei Stellen sprechen nur ganz im Allgemeinen von Anfeindungen, die Epaminondas durch einen gewissen Menekleidas erfahren habe. Dass derselbe auch bei dieser Gelegenheit den Epaminondas angegriffen und dessen Pläne als dem Vaterland gefährlich und verderblich bezeichnet habe, wird man demnach nur für eine Vermuthung halten können. Es scheint mir bedenklich, ohne jeden festen Anhalt, jene Machinationen des Menekleidas auf diesen Fall zu beziehen. Wenn wir die Anfeindungen und Verdächtigungen des Epaminondas durch Menekleidas auf bestimmte Fälle zurückführen wollen, so liegt es näher, dass sie bei der Anklage des Epaminondas nach seinem ersten peloponnesischen Zuge und bei seiner Amtssetzung nach dem zweiten zu Tage treten. Beides deutet Plutarch Pelop. 25, wo er von der Eifersucht und den Intriguen des Menekleidas gegen Epaminondas und Pelopidas spricht und dann fortfährt: *Ἐπαμεινώνδαν μὲν οὖν ἐξέκρουσε τῆς βουλευτικῆς καὶ κατεπολιτεύσατο πολὺν χρόνον*, ziemlich bestimmt an. Der Ausdruck *πολὺν χρόνον* ist dabei allerdings nicht zu sehr zu urgiren. Denn zwischen des Epaminondas Rückkehr von seinem zweiten Zug in den Peloponnes, auf die seine Absetzung folgte und seinem thessalischen Feldzug zur Befreiung des Pelopidas dürfte wenig über ein Jahr liegen. Aber immerhin darf ein solcher Zeitraum, wenn es Menekleidas vermochte, während desselben den politischen Einfluss eines Mannes, wie Epaminondas zurückzudrängen — denn das bedeutet wohl *κατεπολιτεύσατο* — bedeutend genannt werden. Dass aber diese Zurückdrängung des Epaminondas in den angegebenen Zeitraum fällt, entnehme ich aus der Verbindung, in die Plutarch a. a. O. diesen Umstand mit seiner Absetzung vom Boeotarchenamt bringt und aus der Wahrscheinlichkeit, die ein solches Zusammentreffen überhaupt für sich hat. Doch verhehle ich mir nicht, dass ein eigentlicher Beweis dafür nicht beigebracht werden kann. ²²⁷⁾ Diod. 15. 78 f. Ein ähnliches Gesuch wurde vielleicht auch an die Coer gerichtet, die in dieser Zeit ihre Hauptstadt befestigten und einen bedeutenden Aufschwung nahmen (Diod. 15. 76). Vgl. Schäfer 1. 105. ²²⁸⁾ Dass die thebanische Flotte gross gewesen ist, schliesse ich weniger aus den allgemeinen Worten Diodor's 15. 79: *ἐκπεμφθεὶς μετὰ δυνάμεως*, als daraus, dass Epaminondas den Laches, der eine beträchtliche Schiffsmacht hatte, vor der thebanischen Flotte zu weichen zwang: s. Diod. a. a. O. *ἀξιόλογον στόλον ἔχοντα* ²²⁹⁾ Diod. 15. 79. Dass die thebanische Flotte so weit vordrang, zeigt auch Isocr. Phil. 53 p. 93: *εἰς Βυζάντιον δὲ τριήρεις ἐπέπεμπον ὡς καὶ γῆς καὶ θαλάττης ἄφροντες*. — Mit Unrecht zweifelt Grote 5. 552 A. 141 daran, dass Diod. a. a. O. mit den Worten *ἰδίας τὰς πόλεις τοῖς Θεβαίοις ἐποίησεν* wirklich Chios, Rhodos und Byzanz meint. Letzteres geht unwiderleglich nicht nur aus der 16. 68 erwähnten Gesandtschaft an jene Städte hervor, sondern besonders aus der ausdrücklichen nochmaligen Erwähnung derselben an unserer Stelle: *αὐτὸς δὲ μετὰ δυνάμεως ἐκπεμφθεὶς ἐπὶ τὰς εἰρημένους πόλεις*, worauf dann jene in diesem Zusammenhange unzweideutigen Worte *ἰδίας τὰς πόλεις* u. s. w. folgen. ²³⁰⁾ Imst. 16. 4.

gelobt hätte, die Thebaner ohne Zweifel sowohl die Hegemonie zu Lande als zur See errungen haben würden.²³¹⁾ Mit diesem „ohne Zweifel“ (*ὀμολογημένως*) wird allerdings sehr viel gesagt; aber dass es einem Mann mit so klarem und scharfem Blick, mit so grosser Umsicht und Vorsicht und doch auch wieder mit so grosser Kühnheit und Energie, wie Epaminondas, bei längerer Lebensdauer vielleicht möglich gewesen wäre, seinen Mitbürgern ausser der Herrschaft zu Lande auch die zur See zu erringen, möchte ich ebenfalls glauben. Aber die Ansichten hierüber gehen aus natürlichen Gründen und werden immer weit auseinander gehen.²³²⁾

Unbedeutend waren jedenfalls die gewonnenen Resultate für einen ersten Versuch nicht: Laches war zurückgedrängt; die thebanische Flotte hatte allem Anschein nach während ihrer Fahrt unbestritten die See beherrscht; Chios, Rhodos und Byzanz waren für den Anschluss an die thebanische Sache gewonnen.²³³⁾

Während der Abwesenheit des Epaminondas hatten sich in seinem Vaterlande Dinge ereignet, welche ihn schmerzlich berühren mussten. Die Thebaner hatten in dieser Zeit, in welcher auch Pelopidas nicht in Theben war,²³⁴⁾ aufgeregt durch eine Verschwörung orchomenischer Ritter, mit denen thebanische Aristocraten unter einer Decke steckten, Orchomenos zerstört und die Einwohner in die Sklaverei verkauft.²³⁵⁾ Epaminondas äusserte, als er zurückkehrte, seinen lebhaften Unwillen über diese Frevelthat der Thebaner und dass er, wenn er damals in Theben gewesen wäre, dieselbe jedenfalls verhindert haben würde.²³⁶⁾

²³¹⁾ Auch diese bewunderungsvolle Anerkennung der Grösse unseres Helden lässt auf Ephorus als Gewährsmann schliessen; s. Theil I. Einl. p. 3 f. und Schäfer I. 104 mit A. 8. ²³²⁾ Anders urtheilen z. B. Grote 5. 551 f., 5. 593 und Schäfer I. 103 f., die beide diese maritimen Pläne und Unternehmungen des Epaminondas im Ganzen für verfehlt halten. ²³³⁾ Dass letzteres auch für die folgende Zeit wichtig und als Vorspiel und Anfang des Abfalls der Bundesgenossen von Athen, mithin des Bundesgenossenkrieges, anzusehen ist, hat schon Bauch (p. 72) und sich ihm anschliessend Sievers (p. 230) bemerkt. Erwähnt werden müssen hier noch zwei, freilich wenig glaubwürdige und anecdotenhafte Notizen von Pausanias (8. 11. 10) und Plutarch (Philop. 14). Ersterer erzählt, Epaminondas habe sich infolge eines delphischen Orakelspruches vor dem Meere gehütet, später aber, kurz vor seinem Tode erkannt, dass der delphische Gott mit dem „*πেলাγος*“ nicht das Meer, sondern den gleichfalls so genannten Eichenwald bei Mantinea gemeint habe. — Nach Curtius (Der Peloponnes I. 246) führte der Wald diesen Namen von dem dem Meere ähnlichen Rauschen der Wipfel. — Plutarch vergleicht a. a. O. Philopomen mit Epaminondas, Beide hätten durch ihre Seeunternehmungen ihren Ruhm verringert. Ausserdem erwähnt er, dass nach Einigen Epaminondas seine als Hoplitentüchtigen Landsleute nicht an die verführerischen Vortheile des Seelebens habe gewöhnen wollen, und deshalb absichtlich, ohne etwas auszurichten, von seiner Expedition zurückgekehrt sei. Beide Schriftsteller setzen also voraus, Epaminondas sei unfreiwillig oder wenigstens widerwillig zur See gegangen, ferner: er habe nichts ausgerichtet oder gar noch seinen Ruhm verringert. Diese Voraussetzungen müssen aber durchaus als unhaltbar bezeichnet werden; denn gerade von Epaminondas ging das ganze Unternehmen aus. Wie sollte er also demselben widerstreben? Auch ist seine Expedition keineswegs resultatlos, geschweige für ihn unehrentvoll zu nennen. Daher ist undenklich Diodor's Bericht, der ausserdem allein etwas Zusammenhängendes giebt, als der einzig zuverlässige festzuhalten. Die zweite dieser verwerflichen Erzählungen, die Plutarchische scheint den Zweck zu haben, nachzuweisen, weshalb Epaminondas, wie fälschlich angenommen wird, zur See nichts ausgerichtet habe. ²³⁴⁾ Vergleichung des Pelop. und Mare. I. ²³⁵⁾ Diod. 15. 79, Paus. 9. 15. 3. ²³⁶⁾ Paus. a. a. O. Pausanias setzt jedoch dies Ereigniss einige Jahre früher, als Epaminondas, um Pelopidas zu befreien, seinen thessalischen Feldzug unternahm. Diodor (15. 78 f.) dagegen setzt die Seeexpedition des Epaminondas, die Zerstörung von Orchomenos und den Tod des Pelopidas sämmtlich in Ol. 104. 1, in das Archontat des Timocrates, Sommer 364 bis 363. Wir haben also zwischen der Angabe des Diod. und Paus. zu wählen. Ich ent-

Noch härter aber wurde Epaminondas durch den ungefähr in dieselbe Zeit fallenden Tod seines theuersten Freundes, des Pelopidas, betroffen. Dieser war, wieder von den Thessaliern gerufen, gegen Alexander von Pheræ marschirt und hatte im Kampfe gegen denselben seinen Tod gefunden. Doch siegten seine Truppen über die an Zahl stärkeren des Tyrannen.²³⁷⁾ Vollständig bezwungen wurde Alexander durch ein zweites thebanisches Heer unter Malkitas und Diogeiton, welche ihn auf Pheræ beschränkten und den Thebanern Heeresfolge zu geloben zwangen.²³⁸⁾

Seit Epaminondas zum dritten Mal ein thebanisches Heer in den Peloponnes geführt hatte, waren daselbst bedeutende Bewegungen und Aenderungen vor sich gegangen. Die Eleer, die schon seit längerer Zeit über die Landschaft Triphylien in Streit mit den Arcadiern waren,²³⁹⁾ hatten sich mit den Achæern und Sparta nern zum Kriege gegen dieselben verbunden,²⁴⁰⁾ während die Messenier, Argiver und Thebaner wie früher den Arcadiern beistanden.²⁴¹⁾ In diesem Kampfe zogen die Eleer den Kürzern; die Arcadier besiegten sie zu wiederholten Malen und besetzten selbst Olympia, dass die Eleer vergeblich zurückzuerobern versuchten.²⁴²⁾ Aber gerade diese Eroberung Olympias durch die Arcadier gab den Anlass zu Zwistigkeiten unter ihnen selbst. Als nämlich die Bundesbehörde, die Zehntausend, aus den olympischen Tempelschätzen die Bundes- truppen (die Eparitoi) besoldete, erhob sich dagegen eine zunächst von Mantinea ausgehende Opposition. Dieselbe gewann schnell die Oberhand und nahm zugleich einen aristocratischen und spartanerfreundlichen Character an. Die Gegenpartei benachrichtigte daher die Thebaner von diesem gefahrdrohenden Umschwung und erklärte, dass, wenn sie nicht aufs Neue mit den Waffen intervenirten, die Arcadier es wieder mit Sparta halten würden. Die oligarchische Partei dagegen, die wegen ihrer Hinneigung zu Sparta sich des besonderen Beifalls von Xenophon erfreut,²⁴³⁾ setzte dagegen einen Beschluss der Bundesversammlung durch, in dem diese die thebanische Einmischung, falls sie selbst nicht dieselbe wünschte, ablehnte. Dann schloss diese Partei sogar mit den Eleern Friede. Und zwar wurde die Bundesversammlung, in welcher dieser Friede beschworen wurde, nicht in der arcadischen Gesamt- und Hauptstadt Megalopolis sondern in dem nicht weit von der spartanischen Grenze gelegenen Tegea abgehalten. Bei dieser Gelegenheit liess der thebanische Harmost,²⁴⁴⁾ weil er befürchtete, dass die Stadt von der oligarchischen Friedenspartei

scheide mich, im Anschluss an Grote 5. 557 A. 3 und Schäfer 1. 109 A. 1, für die Diodor's. Denn sie wird, abgesehen von andern Momenten, durch die neueren astronomischen Berechnungen bekräftigt, nach welchen die Sonnenfinsterniss, welche unmittelbar vor dem Aufbruch des Pelopidas nach Thessalien stattfand (Plut. Pelop, 31, Diod. 15. 80) in den Juli und zwar wahrscheinlich den dreizehnten des Jahres 364 fällt. Vgl. das Genauere hierüber bei Schäfer 1. 109 A. 2. Setzt nun aber Diodor den letzten Zug und den Tod des Pelopidas in die richtige Zeit, so sind wir zu der Annahme berechtigt, dass dies auch bei den andern, von ihm in dieselbe Zeit verlegten Ereignissen der Fall ist. ²³⁷⁾ Plut. Pelop. 31 ff. Diod. 15. 80. ²³⁸⁾ Plut. Pelop. 35, Diod. 15. 80, vgl. Hell. 7. 5. 4. ²³⁹⁾ Hell. 7. 1. 26, 7. 1. 38—41. ²⁴⁰⁾ Hell. 7. 4. 17, 7. 4. 28 und 19. ²⁴¹⁾ Hell. 7. 4. 27. 29. ²⁴²⁾ Hell. 7. 4. 28 ff., Diod. 15. 78; vgl. Paus. 6. 8. 3, 6. 22. 3. ²⁴³⁾ Xenophon nennt sie *οἱ κράτιστα τῆ Πελοποννήσῳ βουλευόμενοι* (Hell. 7. 4. 35), *οἱ κηδόμενοι τῆς Πελοποννήσου* (7. 5. 1) u. A. m. Vergl. Grote 5. 566 A. 39. ²⁴⁴⁾ s. oben p. 20.

den Spartanern in die Hände gespielt werden würde,²⁴⁵⁾ die Häupter derselben verhaftete, lieferte sie aber am folgenden Tage auf Verlangen der Mantineer wieder aus. Doch die Mantineer und ihre Freunde, damit keineswegs zufriedengestellt, beschwerten sich bei den Thebanern und verlangten, dass der Harmost mit dem Tode bestraft werde. Epaminondas indes, der damals Bœotarch war, erwiderte, der Harmost habe richtiger gehandelt, wie er die Gefangenen ergriff, als wie er sie losliess; denn verrätherisch habe man sich gegen Theben gezeigt, da man, ohne auch nur hier anzufragen, Frieden geschlossen habe, obgleich doch die Thebaner um der Arcadier willen den Krieg im Peloponnes angefangen hätten. Zugleich kündigte er den Gesandten an, dass er entschlossen sei, mit seinen Bundesgenossen einen Feldzug in Arcadien zu unternehmen.²⁴⁶⁾ Nach dieser stolzen und drohenden Antwort des Epaminondas verbanden sich die Mantineer und ihre Parteigenossen enge mit den Eleern und Achäern und forderten auch die Athener und Spartaner auf, gemeinschaftlich mit ihnen die (angeblichen) Eroberungsgelüste der Thebaner zu zügeln.²⁴⁷⁾ Doch scheint Epaminondas in dieser Zeit, kurz vor seinem letzten Zuge in den Peloponnes,²⁴⁸⁾ noch ein Mal als Gesandter dorthin gegangen zu sein. Er erschien zugleich mit einem argivischen Gesandten in der arcadischen Bundesversammlung, um den Anschluss der Arcadier an die Athener zu verhindern, die ihrerseits, um denselben zu fördern, ebendahin den Callistratus geschickt hatten. Letzterem musste also Epaminondas in der Versammlung entgegentreten und er that dies mit grosser Beredtsamkeit und viel Geist. Als nämlich Callistratus, um die Verderbtheit der Thebaner und Argiver zu beweisen, selbst auf die heroischen Zeiten und die Verbrechen des Oedipus, Orestes und Alkmæon zurückging, erwiderte Epaminondas, dass Theben und Argos jene Verbrecher ausgestossen, Athen sie aber aufgenommen habe.²⁴⁹⁾ Schliesslich erlangte Epaminondas wenigstens so viel, dass sich Megalopolis, Tegea, Asea und Pallantion an Theben an-

²⁴⁵⁾ Hell. 7. 4. 36 ff. erwähnt dies nur als ein Gerücht, aber ich glaube, im Anschluss an Schäfer 1. 111 f. und Grote 5. 567 f., dass der thebanische Harmost wirklich Grund zu jener Befürchtung hatte oder doch sicherlich in der Ueberzeugung von einer solchen Gefahr so handelte. Dadurch, scheint mir, gewinnen wir auch erst das richtige Verständniss für die Worte des Epaminondas, in denen er das Einschreiten des Harmosten billigte (Hell. 7. 1. 40). Denn offenbar war Epaminondas darin mit dem Harmosten einverstanden, dass er ebenfalls meinte, Tegea habe in der Gefahr geschwebt, den Spartanern überliefert zu werden. ²⁴⁶⁾ Hell. 7. 4. 33—40. Xenophon stellt allerdings den Vorgang so dar, als habe der thebanische Harmost nur in seiner Verlegenheit, um sich zu entschuldigen, vorgegeben, gehört zu haben, dass man beabsichtige, die Stadt den bereits an die Grenze vorgerückten Spartanern zu verrathen. Und mit einer gewissen Bosheit erzählt er, dass Epaminondas dies Verfahren des Harmosten — das, wenn die Sache sich wirklich so verhielte, perfide genannt werden müsste, gebilligt habe. Vgl. Sievers p. 397. Aber Xenophon's eigene Darstellung lässt doch durchblicken, dass der Harmost nicht so thöricht und verrätherisch handelte, wie er angiebt, dass mithin auch Epaminondas von jedem Makel in diesem Punkt frei ist. Und wir haben guten Grund zu der Annahme, dass seine Erzählung hier, wie nur zu oft, partiell ist und dass er, die spartanisch gesinnte arcadische Partei begünstigend, Epaminondas und die Thebaner verdächtigt. So berichtet er auch von den folgenden Unterhandlungen der den Thebanern feindlich gesinnten arcadischen Gemeinden mit den andern Staaten in einer Weise, als hätten es die Thebaner auf eine Vergewaltigung und Unterjochung des Peloponnes abgesehen. Vgl. Grote 5. 569. ²⁴⁷⁾ Hell. 7. 5, 1—3. ²⁴⁸⁾ An und für sich ist zwar in den gleich zu erwähnenden Stellen keine Zeitangabe enthalten, doch passt das darin Erzählte am besten auf die angegebene Zeit. Denn dass hier nicht an das Jahr 369 oder 366 (wie Grote 5. 538 will) zu denken ist, hat Schäfer 1. 112 A. 2 klar dargelegt. ²⁴⁹⁾ Nep. Ep. 6, Plut. Apophthegm. polit. 14. p. 810 f., Apophthegm. Ep. 15. p. 193 c.

schlossen,²⁵⁰) während Mantinea nebst andern arcadischen Gemeinden sich mit Sparta, Elis, Achaja und Athen verband.²⁵¹) Auch glückte es Callistratus nicht, die Messenier den Thebanern zu entfremden und für Athen zu gewinnen.²⁵²) Ueber diesen arcadischen Händeln und den beiderseitigen Vorbereitungen zu einem letzten entscheidenden Schlage scheinen etwa ein und ein halb Jahr, von Ende 364 bis Frühling 362 vergangen zu sein, so dass wir den gleich darauf folgenden letzten peloponnesischen Zug des Epaminondas in den Sommer des Jahres 362 setzen müssen.²⁵³)

Als Epaminondas den Gesandten der arcadischen Oligarchenpartei seinen Kriegszug ankündigte, meinte er jedenfalls, dass ohne eine neue thebanische Intervention das von ihm gegen Sparta errichtete feste Bollwerk von Tegea, Megalopolis, Messene gegen die Angriffe der jetzt sich wieder zahlreicher erhebenden Feinde nicht gehalten werden könne.²⁵⁴) Nachdem er daher von seiner arcadischen Gesandtschaft, die wir ebenfalls als eine Vorbereitung für die entscheidenden Ereignisse betrachten dürfen, zurückgekehrt war, begann er schleunigst die Rüstungen zu seiner vierten und letzten Expedition.²⁵⁵) Er brachte ein grosses Heer zusammen: sämtliche Böotier und Euböer, viele Thessalier, darunter auch ein Contingent Alexander's von Pheræ,²⁵⁶) Hilfstruppen der Lokrer, Malier, Aenianen, dann von den peloponnesischen Bundesgenossen Argiver und Arcadier von Tegea, Megalopolis, Asea, schliesslich Messenier.²⁵⁷) Das ganze Heer umfasste gegen 30,000 Fusstruppen und 3000 Reiter.²⁵⁸) Die Phocier hatten sich geweigert, an dem Feldzuge Theil zu nehmen, indem sie behaupteten, ihr Bündniss mit Theben verpflichte sie nur zu defensiven Zwecken ins Feld zu rücken.²⁵⁹)

Ungehindert — denn die Corinthier waren jetzt im Frieden mit Theben²⁶⁰) — rückte Epaminondas in den Peloponnes ein. In Nemea, wo er vielleicht auch die peloponnesischen Bundesgenossen an sich zog, machte er Halt, um die Athener, wenn sie ihren arcadischen Bundesgenossen zu Hilfe kämen, hier zu fassen. Auf die Nachricht aber, dass die Athener ihren Weg zur See zu nehmen beabsichtigten, marschirte er weiter nach Tegea.²⁶¹) Unterdessen hatten sich bereits die meisten aristocratisch gesinnten Arcadier, die Achäer und Eleer um Mantinea versammelt. Epaminondas hatte seine Truppen trefflich innerhalb der Mauern von Tegea unterge-

²⁵⁰) Vgl. Hell. 7. 5. 5. ²⁵¹) Vgl. Hell. 7. 5. 18. ²⁵²) Aristot. rhetor. 3. 17. p. 1518 b. 9; vgl. Schäfer 1. 113 A. 1. ²⁵³) Diod. 15. 82 verlegt die angegebenen Ereignisse sowie auch noch den Zug des Epaminondas in Ol. 104. 2, in das Archontat des Charikleides, d. h. Mitsommer 363 bis 362. Vgl. Schäfer 3 b. 326. ²⁵⁴) Vgl. Grote 5. 569. ²⁵⁵) Erst hier wird Xenophon (Hell. 7. 5. 4 ff.) dem Epaminondas, den er jetzt zum zweiten Mal nennt (s. oben p. 20) einigermaßen gerecht und findet vielfach Gelegenheit, seine kühnen und wohlüberlegten Pläne wie ihre energische Verfolgung zu preisen. Der bei diesem Zuge erfolgende Tod des grossen Mannes, der ihn hinderte, sein Werk abzuschliessen und Sparta rettete, scheint selbst ihn zu grösserer Milde und Anerkennung gegen denselben gestimmt zu haben. Vgl. die trefflichen Schilderungen von Grote 5. 589 f. und Schäfer 3 b. Beil. 1. p. 3. ²⁵⁶) s. oben p. 22. ²⁵⁷) Hell. 7. 5. 4 f., Diod. 15. 85. ²⁵⁸) Diod. 15. 84. Diese Zahl ist die wahrscheinlichste und steht in der ungefähren Mitte zwischen den 70,000, welche Plutarch de glor. Athen. 2 p. 346 und den 15,000, welche Justin 7. 6 angiebt. Vgl. Schäfer 365. ²⁵⁹) Hell. 7. 5. 4. ²⁶⁰) s. oben p. 13. ²⁶¹) Hell. 7. 5. 6 f. Künstlich erscheint Xenophon's Art, dies Verfahren des Epaminondas zu erklären. Im Grunde ist doch aber daran nichts Wunderbares, wenn Epaminondas die ihm feindlichen Athener überfallen oder vernichten wollte. Vgl. Grote 5. 571. A. 41.

bracht, so dass seine eigenen Bewegungen den Feinden verborgen blieben, während er selbst die jener sehr gut beobachten konnte.²⁶²⁾ Nachdem er darauf ohne Erfolg die Feinde zu einem Kampf herausgefordert hatte,²⁶³⁾ beschloss er, da er hörte, dass die Feinde den Agesilaus ersucht hätten, mit allen Spartanern zu ihnen zu stossen und dass Agesilaus auf seinem Marsche nach Mantinea²⁶⁴⁾ bereits in Pellene sei, plötzlich das ungedeckte Sparta zu überfallen.²⁶⁵⁾ Nach der Abendmalzeit ertheilte er seinem Heer den Befehl, sich marschfertig zu machen und brach sofort gegen Sparta auf.²⁶⁶⁾ Nur durch einen Zufall wurde Sparta vor der drohenden Gefahr gerettet und dieser kühne, treffliche Plan des Epaminondas vereitelt.²⁶⁷⁾ Nämlich ein thesspischer Ueberläufer, Namens Euthynus, verräth den Anschlag dem Agesilaus, welcher durch einen cretischen Eilboten Sparta von dem Anmarsch des Epaminondas benachrichtigte. Er selbst kehrte alsdann sogleich mit den Truppen, die er bei sich hatte, um und erreichte Sparta gerade noch vor der Ankunft des Epaminondas.²⁶⁸⁾ Seine Truppen waren zwar nicht zahlreich — denn die ganze Reiterei, die Miethstruppen und drei von den zwölf Heeresabtheilungen waren in Arcadien²⁶⁹⁾ — aber doch ausreichend, um die von Natur sehr feste Stadt zu besetzen und für einige Zeit zu halten. Ausserdem gab die furchtbare Gefahr den Spartanern Kühnheit und verzweiflungsvollen Muth. Selbst der sonst so besonnene Agesilaus, der die ganze Vertheidigung leitete, wurde von dieser Begeisterung ergriffen.²⁷⁰⁾ Die Dächer der Häuser wurden von Kindern und Greisen besetzt,²⁷¹⁾ mit den Jüngeren und Stärkeren postirte sich Agesilaus selbst auf die Hügel und offenen Zugänge, die man verbarricadirte.²⁷²⁾ Deshalb rückte Epaminondas sehr vorsichtig und nur an solchen Stellen vor, wo er von den Dächern aus nicht beschossen werden konnte. Er besetzte günstig gelegene Punkte und suchte von den Höhen herab weiter in die Stadt einzudringen, die

²⁶²⁾ Hell. 7. 5. 8. ²⁶³⁾ Plut. de glor. Athen. p. 346 b. ²⁶⁴⁾ Hell. 7. 5. 9, Diod. 15. 82. ²⁶⁵⁾ Hell. 7. 5. 9 Diod. 15. 82, Polyb. 9. 8, Plut. Ages. 31, Justin 6. 7. ²⁶⁶⁾ Hell. 7. 5. 9 f. ²⁶⁷⁾ So berichtet Plut. Ages. 34 nach Callisthenes. Xenophon (Hell. 7. 5. 10) nennt denjenigen, welcher diese Nachricht dem Agesilaus überbrachte einen Creter. Diodor (15. 82) sagt, Agesilaus sei gar nicht aus Sparta ausgerückt, sondern König Agis; dieser habe die Sache errathen und dem Agesilaus durch cretische Eilboten gemeldet. Polyb. 9. 8, Polyæn. 2. 3. 10 Frontin. 3. 11. 5 sprechen nur im Allgemeinen von dem Verrath eines Ueberläufers. Die bei Plut. überlieferte Nachricht des Callisthenes scheint die zuverlässigste zu sein. Denn der aus dem thebanischen Heer entweichende und die Sache verrathende Thespier mochte dadurch gewissermassen das Unglück seiner Vaterstadt an den Thebanern als den Urhebern desselben rächen. Nur irrt sich, wie es scheint, Plutarch, wenn er sagt, dass Agesilaus die Meldung durch einen Reiter nach Sparta geschickt habe, da nach Xen. Hell. 7. 5. 10 alle spartanischen Reiter bereits in Arcadien waren. Vgl. Schäfer 3 b, 5, dem sich auch Curtius 3. 367 A. 45 anschliesst. Eine zweite Differenz herrscht in unsern Quellen darüber, ob Epaminondas vor oder nach Agesilaus Sparta erreichte. Das Erstere behaupten Polyb. 9. 8 und Justin 6. 7; ebenso lässt Diod. den Epaminondas vor dem von ihm genannten König Agis in Sparta eintreffen. Dagegen Xenoph. Hell. 7. 5. 10, Plut. Ages. 34, Polyæn 7. 3. 10 sagen, dass Agesilaus noch vor Epaminondas dort ankam. Ich ziehe, in Uebereinstimmung mit Sievers p. 338 f. und Grote 5. 572 A. 53, die letztere Angabe entschieden vor, nicht nur weil hier, wie Grote a. a. O. zeigt, die Autorität des Xenoph. höher zu stellen ist, sondern weil das von allen Vertheidigern entblösste Sparta sich schwerlich auch nur eine Stunde gehalten hätte. Vgl. Siev. a. a. O. Nach Polyb. 9. 8 war Agesilaus, als er den Anschlag des Epaminondas erfuhr, bereits in Mantinea; von dort brach er mit seinem ganzen Heere nach Sparta auf und nöthigte den bis auf den Markt vorgedrungenen Epaminondas zum Rückzug. Bei Justin 6. 7 ist die (spätere) Ankunft des Agesilaus in Sparta ebenfalls für Epaminondas der Grund, von fernern Angriffen auf dasselbe abzustehen. ²⁶⁸⁾ Plut. Ages. 34 ²⁶⁹⁾ Diod. 15. 83, vergl. Hell. 7. 5. 11. ²⁷⁰⁾ Diod. a. a. O., Aen. de obsid. toler. 2.

er wirklich bereits betreten hatte.²⁷¹⁾ Doch selbst dies hatte grosse Schwierigkeiten, ja Archidamus brach plötzlich mit 100 Hoplitzen hervor und griff die Thebaner mit so grosser Kühnheit und Tapferkeit an, dass er sie von einer von ihnen besetzten Anhöhe vertrieb und zurückdrängte. Wie er sie aber zu hitzig verfolgte, wurde er selbst wieder von ihnen zurückgeschlagen. Von andern Spartanern zeichnete sich namentlich Isidas, der Sohn des Phoibidas, aus.²⁷²⁾ Da sich Epaminondas so von der grossen Schwierigkeit, die Stadt zu erobern, überzeugt hatte und zugleich erwog, dass die Bundesgenossen aus Arcadien den Spartanern bald zu Hilfe kommen würden, versuchte er keinen Angriff mehr, sondern beschloss, Laconien ganz zu verlassen. Denn er war nicht gewillt, sich in diesem, für ihn höchst gefährlichen Terrain²⁷³⁾ mit den voraussichtlich bald versammelten feindlichen Streitkräften zu messen. Ebenso schnell und unerwartet, als er nach Sparta geeilt war, verliess er es daher wieder, auch jetzt die Feinde über seine Zwecke täuschend, und brach auf der geraden Strasse nach Tegea auf, während die feindlichen Streitkräfte, welche von Mantinea zum Entsatz von Sparta vorrückten, nicht über das thebanisch gesinnte Tegea marschiren konnten, sondern einen Seitenweg wählen mussten.²⁷⁴⁾ In Tegea angelangt ersann der rastlose, an kühnen Entwürfen unerschöpfliche Epaminondas sogleich einen neuen Anschlag. Er gedachte das jetzt, wo das feindliche Bundesheer auf dem Wege nach Sparta war, von Truppen entblösste Mantinea zu überrumpeln, zumal da er erfuhr, dass die Bewohner auf den Feldern mit dem Einbringen der Ernte beschäftigt seien. Deshalb schickte er, während er seinen Fusstruppen die wohlverdiente Erholung gönnte, seine Reiter, sie eifrig ermunternd, auf der Stelle dorthin. Doch auch hier wurde sein orgfältig überlegter Plan, zu dessen Gelingen er gethan hatte, was in menschlicher Kraft liegt, nicht mit Erfolg gekrönt. Denn zufällig war gerade damals kurz vorher die athenische Reiterei, welche doch zu Lande²⁷⁵⁾ gekommen war, in Mantinea eingetroffen. Als nun die thebanische Reiterei, Furcht und Schrecken verbreitend, gegen die Stadt heranbrauste, rückten die Athener, von den in der Stadt zurückgebliebenen Mantineern dringend gebeten, gegen sie aus. Und wiewohl sie an Zahl und Trefflichkeit den feindlichen, thebanischen und thessalischen Reitern nachstanden, gelang es ihnen, dieselben, die wohl durch den ganz unerwarteten Angriff bestürzt waren und sich vielleicht auch, um zu plündern, zerstreut hatten, wenn auch ihrerseits mit bedeutendem Verlust, zurückzuschlagen.²⁷⁶⁾

²⁷¹⁾ So gelangte er nach Polyb. 9. 8 bis zum Markt. ²⁷²⁾ Hell. 7. 5. 12 f., Plut. Ages. 34. Xen. kann es doch auch hier nicht unterlassen, zu übertreiben und seine lebhaftere Freude zu zeigen, wo die Thebaner einen kleinen Unfall erleiden. Vgl. nur die Wort: *ἐνταῦθα δὴ οἱ αὐτοὶ πλεόντες, οἱ νευικησότες τοὺς Λακεδαιμονίους, οἱ τῆ παντὶ πλεόνες καὶ προσέτι ὑπερδέξια χωρία ἔχοντες οὐκ ἐδέξαντο τοὺς περὶ Ἀρχίδαμον, ἀλλ' ἐγκλίνουσιν.* ²⁷³⁾ s. oben p. 17. ²⁷⁴⁾ Hell. 7. 5. 14, Diod. 15. 84, Plut. de glor. Athen. 2, Frontin 3. 11. 5. Ueber den Weg des Epaminondas und seiner Gegner vgl. Grote 5. 573 f. ²⁷⁵⁾ s. oben p. 20. ²⁷⁶⁾ Hell. 7. 5. 14—17, Plut. de glor. Athen. p. 346 d—e, Polyb. 9. 8. Xenophon ist hier wieder gegen die Thebaner parteisch, insofern er so erzählt, als hätten sie es bei diesem ganzen Unternehmen nur auf Raub und Plünderung und nicht, was doch die Hauptsache war, und von Plut. und Polyb. ausdrücklich bezeugt wird, auf die Überrumpelung von Mantinea abgesehen. — Diodor 15. 84 berichtet ebenfalls von der unerwarteten Rettung Mantineas durch die daselbst angekommenen Athener, aber er scheint anzunehmen, dass es Fusstruppen waren, während diese erst später nachfolgten Vgl. Grote 5. 575 A. 60. — Xenophon (Hell. 7. 5. 16) erzählt noch, dass die athenische Reiterei auf dem Marsche

So waren hinter einander die Anschläge des Epaminondas gescheitert, welche sogar der spartanerfreundliche Xenophon als trefflich bezeichnet²⁷⁷⁾ und die Polybius als musterhafte Bilder der Kriegskunst schildert.²⁷⁸⁾ Trotz seiner feinen und scharfsinnigen Berechnungen hatte ihm das Glück den Rücken gekehrt. Doch keineswegs dadurch entmuthigt, beschloss er nachdem die feindliche Macht sich wieder bei Mantinea concentrirt hatte, eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Denn die Lebensmittel fingen bei seinem Heere bereits an knapp zu werden,²⁷⁹⁾ vielleicht waren ihm auch seine Bundesgenossen nur für eine bestimmte Zeit gefolgt.²⁸⁰⁾ Der Hauptgrund aber war, dass die für den Feldzug bestimmte Zeit bald abgelaufen war.²⁸¹⁾ Sehr wahrscheinlich nämlich war dem Epaminondas diesmal ein ausserordentliches Obercommando übertragen worden, da nie Collegen von ihm erwähnt werden, sondern er selbst Alles allein ordnet und leitet. Und eben deshalb wurde ihm wohl, um einem etwaigen Missbrauch vorzubeugen, diese ausserordentliche hohe Gewalt nur für eine gewisse fest bestimmte Zeit anvertraut. Nach deren Ablauf aber dennoch den Oberbefehl weiter zu führen, war für ihn äusserst gefährlich.²⁸²⁾

Wie nun Epaminondas seinen Truppen seine Absicht eine Schlacht zu liefern ankündigte, zeigten sie einen erstaunlichen, sie selbst und mehr noch ihren grossen Führer ehrenden Eifer. Nichts stellt Xenophon an Epaminondas höher, als dass er es verstand, seine Truppen zur Ertragung jeder Anstrengung und Entbehrung geschickt zu machen, dass sie ihm unverdrossen bei Tag und Nacht folgten, dass sie muthig jeder Gefahr die Stirn boten, dass sie selbst unter schwierigen Verhältnissen die Mannszucht bewahrten. So waren sie auch jetzt äusserst begierig, unter ihrem kühnen Feldherrn zu kämpfen: die Reiter weissten willig auf seinen Befehl ihre Helme, ja die arcadischen Hopliten malten Keulen auf ihre Schilde, als ob sie Thebaner wären und alle schärfen ihre Schwerter und Lanzen und machten die Schilde glänzend.²⁸³⁾

in der Nähe von Corinth einen Unfall erlitten habe. Näheres darüber wissen wir nicht. Von den darüber gemachten Vermuthungen dürfte die Grote's (5. 574. A. 58) die annehmbarste sein, nämlich dass die Athener diesen Unfall von den Corinthiern selbst erlitten, die damals mit den Thebanern im Frieden waren und den Athenern vielleicht noch wegen früherer Unbilden (s. Hell. 7. 4. 6—10.) grollen mochten. ²⁷⁷⁾ Hell. 7. 5. 7—14. ²⁷⁸⁾ Polyb. 9. 8. ²⁷⁹⁾ Hell. 7. 5. 19. ²⁸⁰⁾ Vgl. Grote 5. 576, Schäfer 3 b. 8. ²⁸¹⁾ Hell. 7. 5. 18, vgl. 7. 5. 9. ²⁸²⁾ Vgl. die sehr anschauliche und treffliche Darstellung dieses Punctes bei Schäfer 367 f. — Mit Recht verwirft Grote 5. 576 die Angabe Xenophon's (Hell. 7. 5. 18), als sei Epaminondas gewissermassen nothgedrungen zu dieser Schlacht geschritten, um den Eindruck seiner bei Sparta und Mantinea erlittenen Schlappen zu verwischen, die Xenophon hier im Widerspruch mit seinen eigenen früheren Bemerkungen übertreibt. Einen indirecten Beweis für die Unrichtigkeit dieser Xenophontischen Aeusserung glaube ich in dem gleich darauf von ihm beschriebenen grossen Kampfeifer der Truppen des Epaminondas zu erkennen. ²⁸³⁾ Hell. 7. 5. 19 f. Die letzten Worte im Text lauten: *προθύμως μὲν ἐλευκοῦντο οἱ ἵππεις τὰ κράνη κελεύοντος ἐκείνου, ἐπεγράφοντο δὲ καὶ οἱ τῶν Ἀρκάδιων ὀπλίται δόπαλα, ὡς Θηβαῖοι ὄντες, πάντες δὲ ἠκονῶντο καὶ λόγχας καὶ μαχαίρας καὶ ἐλαμπρόνοντο τὰς ἄσπίδας.* Die Keule war sehr wahrscheinlich das Abzeichen der Thebaner, die dabei ihren Herakles im Auge haben mochten. Vgl. Eckhel doct. numm. 2 p. 203, dem die neueren Geschichtschreiber (auch Büchsen-schutz in der Anmerkung zu unserer Stelle) wohl alle folgen mit Ausnahme von Grote (5. 577 A. 67), der die von der Keule handelnden Worte etwas künstlich als einen Hohn gegen die Arcadier und Thebaner erklären will. Zum Theil wird er dabei durch eine falsche Lesart irregeleitet, nach welcher *ἔχοντες* hinter *δόπαλα* steht. Vgl. Curtius 3. 767 A. 45.

So gestimmt und gerüstet waren die Truppen, als sie Epaminondas aus Tegea herausführte.

Tegea und Mantinea lagen in einer schmalen Ebene, die westlich von dem Mænalus, östlich von dem Parthenius und mehr nach Norden zu von dem Artemisium begrenzt wurde, und zwar lag Mantinea in gerader Linie etwa zwei Meilen nördlich von Tegea.²⁸⁴⁾

Wie nun Epaminondas sein Heer (nordwärts) aus Tegea herausgeführt hatte, machte er Halt und schien damit anzudeuten, dass er sich anschicken wolle, eine Schlacht zu liefern. Als er indes seine Truppen so aufgestellt hatte, wie er es wünschte, marschirte er nicht direct auf die bei Mantinea stehenden Feinde zu, sondern wandte sich zunächst seitwärts nach den westlich von Tegea liegenden Bergen, also nach dem Mænalus zu. An dem gewünschten Punct angelangt, liess er seine Schlachtreihe in ihrer ganzen Ausdehnung halten und Vorkehrungen treffen, als ob er ein Lager aufschlagen wolle. Dadurch bestärkte er die Feinde noch mehr als durch seine vorhergehende Linksbewegung in dem Glauben, dass er vor der Hand keine Schlacht zu liefern beabsichtige, weshalb sie auch vielfach ihre Schlachtordnung lösten.²⁸⁵⁾ Dies aber hatte Epaminondas gerade gewollt; nun gab er seinem Heer die zum Angriff bestimmte Formation und rückte schnell auf die Feinde los. Letztere wurden durch diesen ganz unerwarteten Anmarsch vollständig aus ihrer Lethargie aufgerüttelt und in ängstliche Unruhe versetzt. Mit Mühe stellten sie sich in Schlachtordnung auf, eher in der Verfassung, zu unterliegen als zu siegen.²⁸⁶⁾ Auf ihrem rechten Flügel standen die Mantineer und die übrigen Arcadier, ihnen zunächst die Spartaner, dann die Achæer. Das ganze Heer zählte mehr als 20,000 Fusstruppen und 2000 Reiter.²⁸⁷⁾ Nicht ganz auszumachen ist es, wer den Oberbefehl führte und ob einer von den beiden spartanischen Königen in der Schlacht zugegen war. Doch wahrscheinlich ist es, dass Agesilaus die Schlacht mitmachte, ob er aber auch den Befehl über das ganze Bundesheer übernahm, bleibt zweifelhaft.²⁸⁸⁾

In dem Heere des Epaminondas standen auf dem linken Flügel die Thebaner und Arcadier, auf dem rechten die Argiver, in der Mitte die Eubœer, Locrer, Sicyonier, Messenier, Malier, Aenianen, Thessalier und die übrigen Bundesgenossen. Die Reiterei befand sich bei beiden Heeren

²⁸⁴⁾ Vgl. Curtius der Peloponnes 1. 245 ff., Grote 5. 577 f. — Einiges bietet zur Orientirung über die Oertlichkeit auch Paus. 8. 11. 4 f., ²⁸⁵⁾ Hell. 7. 5. 21 f. ²⁸⁶⁾ Hell. 7. 5. 22. ²⁸⁷⁾ Diod. 15. 85, vgl. Hell. 7. 5. 24. ²⁸⁸⁾ Dass Agesilaus in dieser Schlacht die Spartaner anführte, wird ausdrücklich bezeugt von Plut. Apophthegm. Lacon. p. 214 c. und von Justin 6. 7. Xenophon (a. a. O.) und Plut. in seiner Biographie des Agesilaus schweigen über diesen Punct. Trotzdem neige ich mich mit Schäfer zu der Annahme, dass er wirklich zugegen war. Denn beide, Xenophon sowohl als Plutarch, letzterer wenigstens in seinem Agesilaus, sind für Agesilaus sehr eingenommen und heben nur hervor, was seinen Ruhm vermehren kann. Das hat aber die Schlacht bei Mantinea unter keinen Umständen gethan; deshalb ist ihr Schweigen über seinen Antheil an der Schlacht wohl erklärlich. — Was den Oberbefehl betrifft, so hatten sich nach Xen. Hell. 7. 5. 3 Mantinea, Sparta und Athen dahin geeinigt, dass jeder Staat, so lange in seinem Gebiet Krieg geführt würde, die Anführung haben sollte. Demnach gebührte sie also in dieser Schlacht den Mantineern. Ob trotzdem doch Agesilaus, wie Schäfer a. a. O. und Pomtow p. 111 annehmen, das ganze Heer befehligte, wage ich nicht zu behaupten. Dass die Mantineer den Ehrenplatz auf dem rechten Flügel hatten (s. oben), scheint mir eher dagegen zu sprechen. Ebenso würde sich durch diesen Umstand vielleicht eher das Schweigen mehrerer Quellen über seine Anwesenheit erklären lassen.

auf den Flügeln.^{288*)} Der Plan des Epaminondas war ganz derselbe, wie bei Leuctra. Der linke Flügel sollte siegen, der rechte sich auf die Defensiv beschränken.^{288**)} Auf dem linken Flügel formirte er aus seinen Kerntruppen, den thebanischen Hoplitern, eine tiefe Angriffscolonne, um mit dieser die Feinde zu durchbrechen. Links davon stellte er eine starke Reitercolonne auf und mischte unter dieselben Hamippen, während die Feinde ihre Reiterei, aber wahrscheinlich nur auf ihrem rechten Flügel, in der Tiefe des Fussvolkes aufstellten, um gegen den feindlichen Angriff gesicherter zu sein.²⁸⁹⁾ Damit es aber den auf dem linken feindlichen Flügel stehenden Athenern unmöglich wäre, der Mitte zu Hilfe zu kommen, besetzte Epaminondas in ihrer rechten Flanke einige Höhen mit Reiterei und Fussvolk, um sie, falls sie jenes versuchen wollten, im Rücken anzugreifen.²⁹⁰⁾

Zuerst wurde die Reiterei beider Armeen mit einander handgemein.²⁹¹⁾ Ich beschreibe zunächst²⁹²⁾ das auf dem rechten thebanischen Flügel sich entspinnde Gefecht, welches allerdings nur eine Nebenrolle spielt. Hier wurde die athenische Reiterei nach tapferm Widerstande von der ihr gegenüberstehenden mehr geübten thebanischen, die obenein noch bedeutend durch eine grosse Anzahl leichter Fusstruppen unterstützt wurde, vollständig zurückgeworfen. Die thebanische Reiterei warf sich alsdann, von einer weitem Verfolgung der athenischen absehend, auf das athenische Fussvolk und hatte auch dieses bereits erschüttert, als die thebanische Reiterei, den Athenern zu Hilfe eilend, das Gleichgewicht wiederherstellte.²⁹³⁾

Wahrscheinlich gleichzeitig mit diesen Vorgängen auf dem rechten thebanischen Flügel²⁹⁴⁾, war auf dem linken, wo von vornherein die Hauptentscheidung lag und nach dem wohl durchdachten Plane des Epaminondas liegen sollte,²⁹⁵⁾ der Ausgang der Schlacht entschieden worden. Auch hier schlugen die thebanischen und thessalischen Reiter, aus welchen Epaminondas eine Colonne formirt hatte,²⁹⁶⁾ die feindlichen (mantinischen) schnell und völlig aus dem Felde. Dann stürzte sich Epaminondas selbst mit seiner Infanteriecolonne auf das feindliche Heer. Nun entspann sich ein hartnäckiger Kampf; das beste Fussvolk der damaligen Zeit, Thebaner und Spartaner, rang hier um den ersten Preis. Aber der Andrang der thebanischen Hoplitencolonne war, wie Epaminondas richtig vorhergesehen hatte,²⁹⁷⁾ zu gewaltig, als dass ihm die Gegner mit Erfolg hätten widerstehen können; er durchbrach bei einem nochmaligen Angriff die feindlichen Reihen und trieb das ganze Heer in die Flucht.²⁹⁸⁾ Aber in diesem entscheidenden Moment stürzte Epaminondas

selbst, der sich an der Spitze seiner Hoplitencolonne befand und grosse persönliche Tapferkeit

^{288*)} Diod. 15. 85. ^{288**)} Vgl. die Beschreibung der Schlacht bei Rüst. und Kö. p. 175 ff. nebst dem dazu gehörigen Schlachtplan. ²⁸⁹⁾ Hell. 7. 5. 23 f. Vgl. Rüst. und Kö. p. 176 mit A. 35, die für *ἀσπίσιν ὀπλιῶν γάλαγγα βάνος ἐφεξῆς* — *ἐφ' ἔξ* lesen wollen, jedenfalls eine Conjectur, die sich nicht zu weit von der handschriftlichen Lesart entfernt. ²⁹⁰⁾ Hell. 7. 5. 24. Dass sich Epaminondas mit der Angriffscolonne auf seinem linken Flügel befand, also gegen den feindlichen rechten vordrang (Diod. 15. 85), sagt indirect auch Xen., indem er die oben erwähnte Postirung feindlicher Truppenmassen gegenüber den in ihrem Heer den linken Flügel bildenden Athenern erzählt. ²⁹¹⁾ Diod. 15. 85. ²⁹²⁾ Ich folge hierin Rüst. und Kö. p. 179 f. ²⁹³⁾ Diod. 15. 85. ²⁹⁴⁾ Vgl. Rüst. und Kö. p. 177 f. ²⁹⁵⁾ Hell. 7. 5. 24. ²⁹⁶⁾ Hell. a. a. O. *ἐμβόλον* bezeichnet hier wahrscheinlich nur eine Colonne, nicht einen Keil. Vgl. Büchsenhützel zu Hell. 7. 5. 22, Grote p. 581 A. 79 und namentlich die lichtvolle Darstellung von Rüst. und Kö. p. 179 ff. mit A. 38. a. ²⁹⁷⁾ Hell. 7. 5. 23 f. ²⁹⁸⁾ Diod. 15. 85. f. Hell. 7. 5. 24.

bewies, durch einen Speer tödtlich verwundet, nieder.²⁹⁹⁾ Ungeheuer war die Wirkung seines Falls. Obgleich die feindlichen Fusstruppen und Reiter in voller Flucht waren, so wussten doch die durch des Epaminondas Fall betäubten Thebaner ihren schon errungenen Sieg nicht zu benutzen. Weder die Hopliten noch die Reiter setzten ihre Verfolgung fort; die leichten Fusstruppen aber, welche sich auf dem rechten thebanischen Flügel befanden und vorher zusammen mit der Reiterrei gesiegt hatten, wurden nun hier von den Athenern zum grossen Theil niedergehauen.³⁰⁰⁾ Trotzdem waren die Thebaner ohne Frage der siegende Theil, obgleich auch die Feinde — welche, als die durch den Sturz ihres Führers betäubten Thebaner nicht weiter vorzudringen, sich wahrscheinlich wieder gesammelt hatten, — Anspruch auf den Sieg erhoben und ebenfalls ein Siegeszeichen errichteten. Aber nichtsdestoweniger bekannten die Spartaner und ihre Bundesgenossen sich dadurch selbst als besiegt, dass sie zuerst um einen Waffenstillstand zur Bestattung ihrer Todten baten.³⁰¹⁾

So endete die Schlacht bei Mantinea. Nie vorher oder nachher kämpften in einer griechischen Schlacht so grosse, so treffliche, so vorzüglich geführte Heere mit einander.³⁰²⁾ Und doch gewann, so bestimmt man auch bei den grossen Heeresmassen erwartet hatte, dass der siegenden Partei die Herrschaft zufallen, die unterliegende sich werde unterwerfen müssen, keine von beiden Parteien etwas. Jede behielt an Land und Macht, was sie vor der Schlacht besessen hatte.³⁰³⁾ Die Schlacht fiel in Ol. 104. 2 in das Archontat des Charikleides (362)³⁰⁴⁾ und fand statt am 12. Skirophorion (3. Juli).³⁰⁵⁾

Epaminondas war noch lebend aus dem Schlachtgetümmel fortgetragen worden.³⁰⁶⁾ Die hinzutretenden Aerzte erkannten bald, dass sein Zustand hoffnungslos sei und dass er, sobald als die Speerspitze, die in der Brust stecken geblieben war, herausgezogen würde, sterben müsse. Noch aber hatte der sterbende Held Einiges auf dem Herzen. Zuerst fragte er, ob sein Schild gerettet sei. Dies wurde bejaht. Hierauf erkundigte er sich, wie die Schlacht geendet habe. Als er hörte, dass die Seinigen gesiegt hatten, wünschte er Daiphantos und Jollidas zu sprechen. Wie ihm gemeldet wurde, dass auch diese, welche er für die zum Feldherrnamt geeignetsten hielt,

²⁹⁹⁾ Plut. Ages. 35, Diod. 15. 87, Nep. Ep. 9; vgl. auch Hell. 7. 5. 25. Dass Epaminondas von einem Speer durchbohrt wurde, bezeugen Diod., Nep. und Dioscorides bei Plut. a. a. O. Danach kann die auf den Beinamen (Machairion) des Mannes, der Epaminondas getödtet haben soll, gegründete Behauptung, dass er von einem Schwerte durchbohrt wurde (Plut. a. a. O.) als irrig verworfen werden, gleichviel, ob das die Spartaner annahmen oder Plut., was nach den Worten des Letztern: „*Λακεδαιμόνιοι δὲ Μαχαιρίωνος ἔτι νῦν τοὺς ἀπογόνους τοῦ Ἀνικράτους καλοῦσιν, ὡς μαχαιρὰ πατάξαντος*“ zweifelhaft bleibt. ³⁰⁰⁾ Hell. 7. 5. 25. ³⁰¹⁾ Diod. 15. 87, Hell. 7. 5. 26. Xen. scheint selbst hier zum Schluss noch parteiisch gegen die Thebaner zu sein. Denn er sagt, dass jeder Theil dem andern seine Todten auslieferte, jeder demnach gleiche Ansprüche auf den Sieg hatte. Dies widerstreitet der bestimmten Angabe Diodor's und kann nach meiner Ansicht auch nicht einmal mit Xenophon's eigener Angabe, Hell. 7. 5. 25, wo er ausdrücklich den Thebanern den Sieg zuschreibt, in Einklang gesetzt werden. Indirect wird der Sieg der Thebaner ebenfalls durch Plut. de glor. Athen. p. 350a. bestätigt, wonach die — sich über ihren schliesslichen Erfolg sehr überhebenden — Athener einräumten, dass alle ihre Bundesgenossen besiegt worden seien. ³⁰²⁾ Diod. 15. 86. ³⁰³⁾ Hell. Hell. 7, 5. 26 f. ³⁰⁴⁾ Diod. 15. 82, Leben der zehn Redner p. 845 d. Vgl. Schäfer 368, 326. ³⁰⁵⁾ Plut. de glor. Athen. p. 350 a. Vgl. Schäfer a. a. O. ³⁰⁶⁾ Diod. 15. 87, Plut. Apopthegm. Ep. 24 p. 194 c., Paus 9. 8. 7. Diod. sagt, Epaminondas sei

gefallen seien, rieth er seinen Mitbürgern Frieden zu schliessen.³⁰⁷⁾ Diese letzten Worte des Epaminondas zeigen deutlich, dass es ihm, wie fern er auch von Eitelkeit war, nicht entgehen konnte, wie arm jetzt Theben an bedeutenden Männern war. Denn nicht allein dass er jetzt seinem Vaterlande entrissen wurde, auch sein Freund und vieljähriger Mitkämpfer und Theilnehmer an seinen Siegen, Pelopidas, war nicht mehr. Und nun musste er noch hören, dass auch jene beiden von ihm genannten Männer, von denen er offenbar viel hielt, dahingerafft seien. Indem er so erkannte, wie verwaist nun Theben dastand, gab er den Rath, Frieden zu schliessen, damit also auch die von ihm verfolgten Pläne fallen zu lassen. — Darauf befahl er, das Eisen aus seiner Brust zu ziehen und starb mit vollster Ruhe und Klarheit, wie er gelebt hatte.³⁰⁸⁾ Dass er unbesiegt starb, scheint ihm eine grosse Beruhigung gewährt zu haben.³⁰⁹⁾ So starb er den Tod auf dem Bette der Ehre, den er selbst als den schönsten bezeichnet hatte.³¹⁰⁾

Wie das plötzliche Stocken jeder Vorwärtsbewegung, jedes ferneren Angriffs bei den Thebanern nach dem Fall des Epaminondas ein äusserst beredtes und in seiner Art wohl einziges Zeugniß für die allgemeine Liebe und Hingabe für den hochverehrten und unersetzlichen Führer ablegt;³¹¹⁾ so zeigten auch die über den Fall des Epaminondas erfreuten³¹²⁾ Feinde sehr deutlich, wie hoch sie den Tod ihres grossen Ueberwinders veranschlagten. Sowohl die Spartaner, als die Mantineer und Athener erhoben Anspruch darauf, dass der Krieger, welcher ihm jenen verhängnissvollen tödlichen Stoss versetzte, einer der ihrigen gewesen sei. Doch war es sehr wahrscheinlich ein Spartaner.³¹³⁾ Seine Landsleute gaben ihm, der eigentlich Antikrates hiess, den Beinamen Machairion und zeichneten ihn durch Ehren und Geschenke aus, die noch bis Plutarch's Zeiten auch seine Nachkommen genossen.³¹⁴⁾

Doch auch die Sieger vergassen ihren grossen Todten nicht. Er wurde auf Staatskosten auf der Stelle begraben, wo die Schlacht begonnen hatte,³¹⁵⁾ nicht deswegen, weil er nichts hinterliess,³¹⁶⁾ sondern weil er, wie sich Schäfer schön ausdrückt,³¹⁷⁾ „dem ganzen Volke Thebens angehörte“. Auf dem Grabhügel errichtete man eine Säule und setzte einen Schild mit dem auf seine Abstam-

das Lager zurückgebracht worden. Dass Epaminondas vor der Schlacht ein Lager aufgeschlagen habe, ist von keinem Schriftsteller bemerkt und auch an und für sich wenig wahrscheinlich. Eher könnte es, wie Plut. angiebt, ein Zelt gewesen sein. Vgl. Grote 5. 585 A. 91. Nach Paus. war es ein Hügel, den man später *Σκοπή* nannte, weil von ihm aus der sterbende Epaminondas auf die Kämpfenden geschaut habe. Vgl. Curtius d. Peloponnes I. 547. ³⁰⁷⁾ Diod. 15. 87, Justin. 6. 8, Cic. de fin. 2. 30. 97, Cic. epist. ad fam. 5. 12. 5, Plut. Apophthegm. Ep. 24 p. 194 c., Ael. V. H. 12. 3; nur die beiden letzten Schriftsteller erwähnen den dritten, wichtigsten Punct, seinen Wunsch, Daiphantos und Jollidas zu sehen. Der Name des letztern ist bei Ael. Jolaidas. ³⁰⁸⁾ Diod. 15. 87, vgl. Nep. Ep. 9. ³⁰⁹⁾ Nep. a. a. O. ³¹⁰⁾ Plut. Apophthegm. Ep. 2. p. 192 c. ³¹¹⁾ Vgl. die hübsche Schilderung bei Grote 5. 584 ff. ³¹²⁾ Justin. 6. 7. ³¹³⁾ So berichten Plut. Ages. 35, ders. Apophthegm. Lacon. p. 214 c., Diod. 15. 87. Nep. Ep. 9. Betrachtet man diese zahlreichen und gewichtigen Zeugnisse, so muss es als unhaltbar bezeichnet werden, wenn die Mantineer und Athener, welchen letzteren auch die Bœotier beigeppflichtet haben sollen, behaupteten, es sei einer von ihren Kriegern gewesen. So äussert sich nur Paus. 8. 11. 5 f., der ausserdem diese Schlacht vielfach mit dem ihr einige Tage vorausgehenden Reitergefecht, das ebenfalls bei Mantinea stattfand (s. oben p. 37) verwechselt. Vgl. die klare und erschöpfende Darstellung dieser Puncte bei Schäfer 3 b. 10 ff. ³¹⁴⁾ Plut. Ages. 35. ³¹⁵⁾ Paus. 9. 11. 7. ³¹⁶⁾ Justin. 6. 8, Plut. Fab. Max. 27. ³¹⁷⁾ 3 b. p. 18.

mung deutenden Drachen (s. Theil I. p. 6) auf denselben. Daneben war ein Denkpfiler mit einer böeotischen Inschrift. Hadrian fügte später noch einen neuen Pfeiler mit einer von ihm verfassten Aufschrift hinzu.³¹⁸⁾ In Theben wurde ihm eine Bildsäule gesetzt mit der Inschrift:

*Ἡμητέραις βουλαῖς Σπάρτη μὲν ἐκείρατο δόξαν,
Μεσσηνῆ δ' ἰερὴ τέκνα χρόνῳ δέχεται,
Θῆβαι δ' ὀπλοισιν μεγάλη πόλις ἐστεφάνωται,
Ἀυτόνομος δ' Ἑλλάς πᾶς ἐν ἐλευθερίῃ.*

Sie sah noch der Reisebeschreiber Pausanias.³¹⁹⁾ — Wurde Epaminondas durch seinen Tod auch vorzeitig abgerufen von der Vollendung seines Werkes, die sich, wie wir nach seinem ganzen Leben und Wirken sicher annehmen können, seinen früheren Thaten würdig angereicht haben würde; so war er doch nicht dahin geschieden, ohne Grosses und Dauerndes geschaffen zu haben, wie es obige Inschrift mit kurzen und kräftigen Zügen ausspricht. Nur die Gründung von Megalopolis und die Consolidirung Arcadiens wäre dort noch hinzuzufügen. Selbst sein letzter Zug, der mit einem durch seinen Tod theuer bezahlten Sieg endete, war doch nicht resultatlos. Seine wichtige Schöpfung, die feste Grenzlinie gegen Sparta: Tegea, Megalopolis, Messene, war vor diesem Zuge ernstlich gefährdet und in Frage gestellt. So viel bewirkte nun wenigstens sein verhängnissvoller Sieg, dass jene Städte gegen jede Vergewaltigung und Griechenland gegen eine Wiederkehr der spartanischen Uebermacht gesichert wurde.³²⁰⁾ Das zeigte sich alsbald in dem Frieden, den die Thebaner, dem letzten Rath des Epaminondas folgend, schlossen. Megalopolis wurde als arcadische Gesamtstadt und Messene als selbständig von allen Staaten Griechenlands mit Ausnahme Spartas anerkannt. Letzteres, welches hartnäckig, aber vergeblich gegen diese Friedensbedingungen protestirte, wurde hierbei von seinen sämtlichen Bundesgenossen im Stiche gelassen.³²¹⁾

Werfen wir nun schliesslich noch einen kurzen Blick zurück auf das Leben und den Character des Epaminondas, so fällt am meisten die Vereinigung der verschiedensten und glänzendsten Tugenden bei ihm auf. Man kann nicht sagen, dass eine überwiege, sondern er vereinigt in sich die mannigfaltigsten.³²²⁾ Wohl scheint manches bei diesem Manne, der von jeher bewundert ist und wird, da wir nur lauter Licht und keinen Schatten sehen, idealisirt zu sein; aber es thut unserm Gemüthe wohl, bei den mannigfachen Schwächen und Halbheiten der meisten menschlichen Naturen einmal einer Persönlichkeit zu begegnen, bei der diese Mängel auf ein Minimum reducirt zu sein scheinen. Und dies war jedenfalls in erstaunlichem und bewunderungswürdigem Masse bei Epaminondas der Fall. Am höchsten möchte ich es stellen, dass dieser durch Feldherrn-

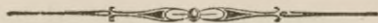
³¹⁸⁾ Paus. 9. 11. 8; vgl. Curtius d. Pelop. I. 247. ³¹⁹⁾ Paus. 9. 15. 6. Die Verse übersetzt Bauch 84 A. 161 nicht übel.

Seinen Ruhm verlor durch unsern Rath Lakedämon,
Und Messeniens Burg ruft ihre Kinder zurück.
Theben, die mächtige Stadt, ist nun mit Waffen geschmückt,
Hellas, völlig befreit, lebet nach eigenem Gesetz.

Dass ihm auch die Messenier eine Bildsäule gesetzt hatten, s. oben p. 20. ³²⁰⁾ Vgl. Grote 5. 588 f. ³²¹⁾ Plut. Ages. 35. Diod. 15. 89, Polyb. 4. 33. ³²²⁾ Diod. 15. 88.

geist, Beredtsamkeit und Vaterlandsliebe gleich ausgezeichnete Mann doch auch wieder in einem seltenen Grade rein menschliche Tugenden besitzt: Sanftmuth, Ruhe, Klarheit, Unbestechlichkeit und Edelmuth. Viel Aehnlichkeit hat er mit Pericles: die Reinheit und den Adel seiner ganzen Gesinnung,³²³⁾ die philosophische und geistige Durchbildung und daneben die grossen militärischen und politischen Fähigkeiten. Doch ragt Epaminondas als Feldherr weit über Pericles hervor, als Staatsmann steht er wohl unter ihm, obgleich die Zeit seiner politischen Wirksamkeit eigentlich zu kurz und zu wenig in unsern Quellen berücksichtigt ist, um uns einem sichern Schluss über dieselbe zu gestatten.

³²³⁾ Ueber die sittliche Integrität des Pericles, die gewissermaassen die feste Basis seiner ganzen grossartigen Wirksamkeit bildete, handelt Thucyd. 2. 65.



ist die Wissenschaft und Vaterlandsliebe gleich ausgezeichnete Mann doch auch wieder in einem
 kaiserlichen Hofe von menschliche Tugenden besitzt: Sanftmuth, Ruhe, Klarheit, Unbestechlichkeit
 und Heldenmuth. Viel Aehnlichkeit hat er mit Pericles: die Reinheit und den Adel seiner ganzen
 (Erziehung,*) die philosophische und geistige Durchbildung und daneben die grossen militairischen
 und politischen Fähigkeiten. Doch ragt Spaminondas als Feldherr weit über Pericles hervor, als
 Staatsmann steht er wohl unter ihm, obgleich die Zeit seiner politischen Wirksamkeit eigentlich zu
 kurz und zu wenig in unsere Quellen berücksichtigt ist, um uns einen sichern Schatz über die-
 selbe zu gestatten.

*) Ueber die antike Literatur des Pericles, die geschichtlichen die beste Hark's seiner ganzen gross-
 artigen Wirksamkeit bildet, handelt Vossler's 2. Bd.

Schul-Nachrichten.

I. Lehrverfassung.

A. Unterrichts-Pensa.

Prima A. Ordinarius: Der Director.

- Religion:** 2 St. Dogmatik im Anschluss an das 2te Hauptstück. Lectüre des Evangelium des Johannes. Symbolik und Lectüre der Augustana.
- Deutsch:** 3 St. Ueberblick der neueren deutschen Literatur bis auf Schiller und Goethe. Lectüre Lessing'scher, Goethe'scher und Schiller'scher Dichtungen. Vorträge. Psychologie. Monatliche Aufsätze.
- Latein:** 8 St. Schriftliche Uebungen (wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale, monatlich ein Aufsatz). Cic. de finibus I. und III., priv. II. Tac. histor. III. und IV., priv. Agricola. — Hor. Carm. III. und IV. und einige Episteln.
- Griechisch:** 6 St. Repetition der Syntax. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Demosth. Olynth. u. Philipp. Thueyd. VI. Ilias XIII.—XXIV. Sophocl. Oed. rex. Priv. Herodot.
- Französisch:** 2 St. Grammatische Repetitionen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Michaud, histoire de la première croisade.
- Hebräisch:** 2 St. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre und Syntax nach Gesenius. Monatlich eine schriftliche Arbeit. Genesis cp. 1—12. Einige Psalmen.
- Geschichte und Geographie:** 3 St. Neuere Geschichte von der Reformation bis 1815. Repetition der alten und mittleren Geschichte und geographischer Pensen.
- Mathematik:** 4 St. Stereometrie, Zahlentheorie. Combinationslehre. Anwendung der Trigonometrie auf stereometrische Aufgaben und Polygonometrie. Binomischer Lehrsatz, Entwicklung von Logarithmen und Kreisfunctionen in Reihen nach Kambly.
- Physik:** 2 St. Wärme, Electricität, Magnetismus, Galvanismus nach Kambly. Mathematische und physische Geographie.

Prima B. Ordinarius: Oberlehrer Jänsch.

- Religion:** 2 St. Kirchengeschichte. Lectüre des Korinther- und Galaterbriefs.
- Deutsch:** 3 St. Ueberblick der deutschen Literatur des 4ten, 5ten und 6ten Zeitraums nach Pischon. Lectüre von Musterstücken. Elemente der Logik. Monatlich ein Aufsatz. Uebungen in Vorträgen.
- Latein:** 3 St. Wiederholung der Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale, monatlich ein Aufsatz. Cic. Tusc. disp. I. und V. Tac. Ann. XI und XII. Hor. Carm. I. und II. und einige Satiren.
- Griechisch:** 6 St. Repetition der Grammatik. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Lyeurg, orat. in Leocratem. Isocrat. Panegyricus. Ilias I. bis XII.
- Französisch:** 2 St. Grammatische Repetitionen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Cid von Corneille und L'avare von Molière.
- Hebräisch:** 2 St. Combinirt mit I. A.
- Geschichte und Geographie:** 3 St. Geschichte des Mittelalters. Wiederholung der alten Geschichte und geographischer Pensen.
- Mathematik:** 4 St. Unbestimmte Coeffizienten, Zerlegung der Brüche in Partialbrüche, diophantische Gleichungen, Progressionen höherer Ordnungen und Kettenbrüche. Transversalen, analytische Geometrie.
- Physik:** 2 St. Statik und Optik nach Kambly.

Secunda A. Ordinarius: Oberlehrer Professor Claussen.

- Religion:** 2 St. Geschichte des alten Testaments und Einleitung in dasselbe. Lectüre der Apostelgeschichte nach dem Urtext, des Hiob und Jesaias.
- Deutsch:** 2 St. Einführung in die mittelhochdeutsche Sprache und Poesie. Lectüre des Nibelungenliedes und einzelner Gedichte von Walter von der Vogelweide. Klopstock's Leben, Einzelnes aus dem Messias, einige Oden. Göthe's ausgewählte Gedichte. Lessing's Minna von Barnhelm. Monatlich ein Aufsatz. Vorträge.
- Latein:** 10 St. Wiederholung der Syntax nach Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Cic. in Verrem, Act. II. lib. IV. Liv. XXIX. Virg. Bucol. et Georgica.
- Griechisch:** 6. St. Wiederholung der Casuslehre, dann Moduslehre nach Buttmann. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Xenoph. Memor. I. und II. Odyss. XVII.—XXIV.
- Französisch:** 2 St. Wiederholung des 3ten und 4ten Abschnitts aus Plötz Schulgrammatik, dann Abschnitt 7 und 8. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Voltaire, Charles XII. Choix de poésies narratives.
- Hebräisch:** 2 St. Conjugation und einige Hauptregeln der Syntax. Josua, ep. 1—10. Monatlich eine schriftliche Arbeit.
- Geschichte und Geographie:** 2 St. Römische Geschichte nach Dietsch. Wiederholung und Vervollständigung des geographischen Pensums von III. A.

Mathematik: 3 St. Harmonische Theilung. Ebene Trigonometrie.

Physik: 1 St. Electricität, Magnetismus und Galvanismus nach Kambly.

Secunda B. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Tribukait.

Religion: 2 St. Einleitung in das neue Testament, Leben Jesu und Lectüre eines Synoptikers nach dem Urtext. Katechismus, Kirchenjahr, Perikopen.

Deutsch: 2 St. Schiller's Leben, ausgewählte Gedichte und zwei Dramen. Herder's Cid. Gedichte von Uhland. Goethe's Hermann und Dorothea. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Uebungen in Vorträgen.

Latein: 10 St. Wiederholung und Ergänzung der Lehre von den Modis nach Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Sallust. conjur. Catilinaria und Cic. de amicitia et de senectute. Virg. Aen. I. und II.

Griechisch: 6 St. Wiederholung der Formenlehre, besonders der unregelmässigen Verba. Die wichtigsten Regeln der Syntax, speciell Casuslehre. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Xen. Anab. V. und VI. Odys. I.—VI.

Französisch: 2 St. Wiederholung des 1ten und 2ten Abschnitts aus Plötz, dann Abschnitt 5 und 6. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Rollin, histoire d'Alexandre le Grand.

Hebräisch: 2 St. Combinirt mit II. A.

Geschichte und Geographie: 3 St. Geschichte Griechenlands, Macedoniens und der daraus entstandenen Reiche nach Dietsch. Wiederholung und Vervollständigung des geographischen Pensums der III. B.

Mathematik: 4 St. Wiederholung der Planimetrie, quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, arithmetische und geometrische Reihen. Logarithmen, Exponentialgleichungen, Zinseszinsrechnung.

Physik: 1 St. Elemente der Statik und Hydrostatik. Wärme und Licht nach Kambly.

Tertia A. Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Frenzel.

Religion: 2 St. Wiederholung des Katechismus und der gelernten Lieder. Erklärung des 2ten, 3ten und 5ten Hauptstücks. Lectüre ausgewählter Psalmen und einzelner Abschnitte der Propheten.

Deutsch: 2 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek, verbunden mit Uebungen im Declamiren. Alle 3 Wochen ein Aufsatz.

Latein: 10 St. Lehre von den Modis und Wiederholung des früher Gelernten nach Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Caes. de bello civili I.—III. Ovid. Metam. VIII. und IX.

Griechisch: 6 St. Wiederholung des Pensums der Unter-Tertia mit Hinzunahme der Verba $\mu\epsilon\iota$ und der unregelmässigen Verba. Präpositionen. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Xen. Anab. I. und II.

Französisch: 3 St. Plötz Grammatik 1ster bis 4ter Abschnitt. Alle 2 Wochen ein Exercitium daneben ab und zu ein Extemporale. Lectüre aus der Chrestomathie von Plötz.

Geschichte und Geographie: 4 St. Neuere Geschichte, vorzugsweise Preussens nach Dielitz. Geographie von Europa nach Voigt.

Mathematik: 3 St. Geometrie und Arithmetik nach Kambly.

Tertia B. a. Ordinarius: Gymnasiallehrer Schumann.

Tertia B. α. Ordinarius: Gymnasiallehrer Kownatzki.

Religion: 2 St. Wiederholung des Katechismus und der Kirchenlieder. Erklärung des 1sten und 3ten Hauptstücks, Bibelkunde und Lectüre einzelner biblischer Abschnitte.

Deutsch: 5 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek. Declamationsübungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz.

Latein: 10 St. Wiederholung und Ergänzung der Casuslehre. Dazu das Wichtigste vom Indicativ, Coniunctiv und Infinitiv nach Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Exercitium oder ein Extemporale. Cæs. bell. Gall. I. bis III. — Ovid. Metam. I. und II.

Griechisch: 6 St. Wiederholung des Pensums der Quarta mit Hinzunahme der Pronomina und Verba contracta, muta und liquida. Wöchentlich ein Exercitium. Lectüre aus Jacobs.

Französisch: 2 St. Wiederholung der 4 Coniugationen und des 4ten Abschn. aus Plötz Curs. I. Dann 5ter und 6ter Abschnitt. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder ein Extemporale.

Geschichte und Geographie: 3 St. Mittlere Geschichte, vorzugsweise Deutschlands. Die ausser-europäischen Erdtheile.

Mathematik: 3 St. Gleichungen des ersten Grades, Proportionen, Kubikwurzeln, Parallelogramme, Kreis.

Naturkunde: 2 St. Zoologie und Botanik.

Quarta a. und α. Ordinarius: Gymnasiallehrer von Schaewen.

Religion: 2 St. Biblische Geschichte des N. T., Lectüre einiger Parabeln. Lernen des 4ten und 5ten Hauptstückes und 8 Kirchenlieder. Geographie von Palästina.

Deutsch: 2 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek. Grammatik mit Anschluss an die Lectüre. Declamationsübungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz.

Latein: 10 St. Wiederholung der Formenlehre. Casuslehre nach Ellendt-Seyffert. Wöchentlich ein Exercitium, statt des dritten ein Extemporale. Corn. Nepos.

Griechisch: 6 St. Declination der Hauptwörter, Adiectiven, Zahlwörter, Comparation und das Verbum purum nach Buttmann. Wöchentlich ein Exercitium und statt des dritten ein Extemporale.

Französisch: 2 St. Plötz, Curs. I. Wiederholung von Abschnitt 2, dann Abschnitt 3, Lection 41—59. Daneben Erlernung der 4 regelmässigen Coniugationen, auch in verneinender und fragender Form. Schriftliche Uebungen aus den betreffenden Abschnitten von Plötz.

Geschichte und Geographie: 3 St. Griechische und Römische Geschichte nach Dielitz. Geographie von Europa.

Mathematik: 3 St. Geometrie nach Kambly II., § 1 — 69. Bruchrechnen. Quadratwurzeln. Buchstabenrechnung nach Kambly I., § 8 — 22. Uebungen im praktischen Rechnen.

Zeichnen: 2 St. Baumschlag, Landschaften, Theile des Kopfs. Uebungen im perspectivischen Zeichnen.

Quinta. Ordinarius: Oberlehrer Schärffenberg.

Religion: 3 St. Biblische Geschichte der 2ten Hälfte des A. T. nach Preuss S. 97—174. Erlernen des 2ten und 3ten Hauptstücks. Sprüche. 8 Lieder.

Deutsch: 4 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek. Lehre vom einfachen und erweiterten Satz. Orthographische Uebungen, alle 14 Tage abwechselnd ein Dictat oder Reproduction einer kleineren Erzählung. Declamationsübungen.

Latein: 9 St. Wiederholung und Vervollständigung des Pensums der Sexta. Unregelmässige Declination und Conjugation. Acc. cum inf. und Abl. abs. Wöchentlich ein Exercitium und zwischen zwei Exercitien ein kleines Extemporale. Uebersetzungen und Lectüre aus Spiess' Uebungsbuch für Quinta.

Französisch: 3 St. Grammatik nach Plötz, Curs. I., Abschnitt 1. und 2. Dazu mündliche und schriftliche Uebungen.

Geographie und Geschichte: 3 St. Afrika und Asien. Die wichtigsten Mythen des classischen Alterthums.

Rechnen: 4 St. Die auf Proportionen beruhenden Rechnungsarten. Die 4 Species der Decimalbruch-Rechnung.

Zeichnen: 2 St. Schattirungen, Zeichnen von Körpern und leichten Landschaften.

Schreiben: 2 St. Deutsche und lateinische Schönschrift mit Benutzung der Gleixner'schen Schreibhefte.

Sexta. Ordinarius: Gymnasiallehrer Kalanke.

Religion: 3 St. Biblische Geschichte des A. T. nach Preuss S. 1—97. Lernen der Gebote nebst den biblischen Belegstellen und 8 Kirchenliedern.

Deutsch: 4 St. Lectüre aus Hopf und Paulsiek, verbunden mit Einübung der Wörterklassen. Zweimalige wöchentliche Abschriften aus dem Lesebuch und alle zwei Wochen ein Dictat. Declamationsübungen.

Latein: 9 St. Einübung der regelmässigen Declination und Conjugation, Genusregeln, Pronomina, Zahlwörter, Comparison und Präpositionen nach Ellendt-Seyffert. Lectüre aus Spiess' Uebungsbuch für Sexta. Niederschreiben der in der Schule übersetzten Zeilen aus Spiess.

Geographie: 3 St. Das Nothwendigste über Gestalt, Grösse etc. der Erde, Uebersicht über Land und Wasser und eine ganz allgemeine Uebersicht über die Welttheile nach Voigt's Leitfaden § 1—14.

Rechnen: 4 St. Die vier Species mit ganzen, gebrochenen, unbenannten und benannten Zahlen.

Zeichnen: 2 St. Combinirt mit V. Uebungen des Strichs in allen Lagen und Richtungen, Zusammenstellung gradliniger Figuren.

Schreiben: 2 St. Uebungen des deutschen und lateinischen Grundstrichs. Geregelt Uebungen im Schnellschreiben.

Religionsunterricht der katholischen Schüler.

1. Abtheilung (I. und II): Glaubens- und Sittenlehre nach Dubelmann's Religionshandbuch. Kirchengeschichte nach Siemers. Lectüre eines Evangeliums in der Ursprache.

2. Abtheilung (III. und IV.): Glaubenslehre, Liturgie, Biographien aus der Kirchengeschichte.

3. Abtheilung (V. und VI.): Biblische Geschichte nach Schuster. Diöcesankatechismus. Geographie von Palästina.

Facultativer Zeichen-Unterricht.

Die oberste Zeichenklasse wird aus denjenigen Schülern der drei obern Klassen gebildet, welche Lust und Befähigung zum Zeichnen haben. Die Theilnahme ist eine freiwillige, die zwei Unterrichtsstunden liegen ausserhalb der gewöhnlichen Schulzeit. Betheilig haben sich im Sommer-Semester 20 Schüler. Gegenstand der Beschäftigung war Zeichnen einzelner Bäume, Baumgruppen, Landschaften, Zeichnen von Köpfen in zwei Kreiden und nach Gypsabgüssen; Perspectiv- und Schatten-Construction.

Gesang-Unterricht.

Der Gesang-Unterricht wurde in 8 wöchentlichen Stunden ertheilt:

Cl. VI. und V. 2 St. Notenlernen, rhythmische Uebungen, Bildung der gewöhnlichsten Tonleitern, Choräle und Volkslieder.

Cl. IV. und III. je 2 St. Abschliessende Kenntniss der Moll- und Dur-Tonarten, Choräle und vierstimmige Gesänge mit gemischtem Chor.

Cl. II. und I. 2 St. Vierstimmige Volkslieder, Motetten, Psalmen, Chöre und Oratorien u. s. w.

Turn-Unterricht.

Den Turn-Unterricht leitete Gymnasiallehrer *Dr. Tribukait*. Die drei untern Classen bildeten eine Abtheilung; die beiden Tertian die zweite, die beiden Secunden und Primen die dritte; ausserdem haben die Vorturner noch eine besondere Anleitung in zwei Abtheilungen. Um die Beachtung der Einzelnen im höheren Grade zu ermöglichen, ist der Lehrer *Kalanke* als zweiter Turnlehrer angestellt. Auch im Wintersemester wurden die Vorturner in einem dazu gemietheten Saale, da der Bau der Turnhalle sich noch immer verzögerte, wöchentlich zweimal von *Dr. Tribukait* unterrichtet.

Vorschule. Ordinarius: Lehrer Borchert.

Religion: 3 St. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testaments nach Preuss und das 1ste Hauptstück. Im Anchluss hieran: Sprüche, Liederverse. 6 Kirchenlieder

Deutsch: Abth. III. (Erstes Schuljahr.) 7 St. Schreiblesen nach Bock's Deutscher Fibel. Abth. 1. Einübung kleiner Gedichte. Dictirübungen.

Abtheilung II. (Zweites Schuljahr) 7 St. und Abth. I. (Drittes Schuljahr) 10 St. Uebungen im Lesen und Wiedererzählen nach dem deutschen Lesebuche von Seltzsam. Memoriren kleiner Gedichte. Die 2te Abtheilung wöchentlich ein Dictat und Erlernen des Substantivs, Verbums und Adjectivs. Die 1ste Abtheilung in drei besonderen Stunden. Die wichtigsten Redetheile, Flexion derselben, der einfache und einfach erweiterte Satz. Orthographische Uebungen.

Rechnen: 5 St. III. Abth. Die vier Species im Zahlenkreise von 1 bis 10 nach Hentschel's Rechenfibel, 1 Stufe.

II. Abth. Erweiterung des Zahlenkreises bis 100. Das kleine Einmaleins. Hentschel's Rechenfibel, 2te Stufe.

I. Abth. Die 4 Species im unbegrenzten Zahlenraum mit unbenannten und gleichbenannten Zahlen. Resolviren und Reduciren. Hentschel, Zifferrechnen, Heft I. Abth. 1.

Schreiben: 3 St. III. Abth. Uebung der Buchstaben des kleinen und grossen Alphabets auf der Tafel. — II. Abth. Schreiben im Hefte des kleinen und grossen deutschen Alphabets, sodann von Wörtern und Sätzen. — I. Abth. Einübung der lateinischen Buchstaben und der deutschen und lateinischen Schrift nach Vorschriften.

Anschaungsunterricht: 2 St. Nach den Bildern von Winckelmann & Söhne.

Geographie: 1 St. Gewinnung geographischer Begriffe durch Beschreibung der Stadt Rastenburg und Umgegend.

Zeichnen: 1 St. Nachzeichnen der in der Bock'schen Fibel enthaltenen Zeichenvorlagen.

Singen: 1 St. Elementarübungen, leichte einstimmige Choräle und Volkslieder.

Im Laufe des Jahres wurden zwei Maturitätsprüfungen abgehalten. Zu Ostern wurden folgende Aufgaben schriftlich bearbeitet:

Deutscher Aufsatz: Ruhmeskränze — Dornenkränze.

Lateinischer Aufsatz: Qui viri bello Peloponnesiaco præter ceteros floruerint.

Mathematische Aufgaben: Der Bruch $\frac{9x^2 - 3bx + 90}{(x^2 - x - 20)(x - 2)}$ soll in Partialbrüche zerlegt

werden. — Zur Construction eines Dreiecks sind gegeben: der Radius des durch die Fusspunkte der drei Höhen gehenden Kreises, das obere Stück der zur Basis gehörigen Höhe und eine Seite.

— Der Ausdruck $\cos. (\alpha + \beta + \gamma) + \cos. (\alpha + \beta - \gamma) + \cos. (\beta + \gamma - \alpha)$ soll logarithmisch ge-

macht werden. — Durch die Ecken eines Würfels ist eine Kugel gelegt; die Seitenflächen des Würfels sind bis zur Kugeloberfläche verlängert, wie gross sind die auf den Kanten des Würfels ruhenden Zweiecke?

Zu Michaelis waren die Themata folgende:

Deutscher Aufsatz: Gott grüsst manchen, der ihn nicht dankt.

Lateinischer Aufsatz: Marius republicæ Romanæ et salus et pestis.

Mathematische Aufgaben: Gegeben ist ein Kreis mit dem Radius r und in einem Abstände vom Mittelpunkte gleich a eine Linie; dieser Abstand wird nach der entgegengesetzten Seite bis zur Peripherie verlängert und von dem Punkte der Peripherie werden Linien gezogen nach den einzelnen Punkten der gegebenen Linie; wie heisst die Gleichung der Linie, welche durch die Halbierungspunkte der ausserhalb des Kreises liegenden Stücke dieser Linien geht? — Zur Construction eines Dreiecks ist gegeben: das untere Stück der Höhe, die Differenz der Winkel an der Grundlinie und der Radius des umschriebenen Kreises. — In einer Kugel liegt eine Pyramide von quadratischer Basis, deren Höhe sich zum Radius des um die Basis beschriebenen Kreises verhält wie $m : n$; wie gross ist der Inhalt der Pyramide? — Wie gross ist die Summe und die Anzahl der Faktoren der Zahl 72930375?

In den *lateinischen Aufsätzen* wurden folgende Themata bearbeitet:

In Prima A.: De sepulturæ apud veteres religione. — De conjuratione Catilinaria. — Ciceronis vita inconstantæ omnium rerum testis atque imago. — Quorum potissimum virorum opera factum sit, ut Atheniensium civitas ad summam potentiam perveniret. — Qui viri bello Peloponnesiaco præter ceteros floruerint? — Græcia capta ferum victorem cepit et artes Intulit agresti Latio. — Una clade sæpe universa civitas concidit summumque imperium. — Ex bello contra Pyrrhum gesto quam eximiis virtutibus antiqui Romani floruerint, cognoscitur. — Marius reipublicæ Romanæ et salus et pestis.

In Prima B.: De Pyrrho rege Epiri. — Quae urbes omnium fortissime Romanis restiterint, breviter enarretur. — Unius viri virtute sæpe universæ civitatis salutem niti, aliquot illustribus exemplis comprobetur. — De exitu belli Peloponnesiaci inde ab anno 413. — Laudentur ex Atheniensibus ii viri, qui rerum nauticarum laude floruerint. — De M. Antonio triumviro. — De Cn. Pompejo adulescente. — Qui duces Romanorum in bellis adversus Samnites eminuerint? — De Carthaginiensibus bellum in Hispania gerentibus.

In Secunda A.: Quibus artibus Tarquinius studuerint, ut in regnum restituerentur? — Mario præferendus videtur Sulla. — Alcibiade nihil fuit excellentius vel in vitiis vel in virtutibus. — Bellum Trojanum quibus caussis sit ortum, quem habuerit exitum, qui ducum fuerint casus.

Die Themata zu den *deutschen Aufsätzen* waren:

In Prima A.: Steine reden, wo Menschen schweigen. — Du sollst die Hunde im Dorf nicht wecken, du habest denn einen guten Stecken. — Ist es rätlich, eine allgemeine Lebensregel zu seinem Wahlspruch zu machen? Worin liegt der Grund, dass Gebirgsvölker besondere Freiheitis-

liebe zeigen? — Die Phantasie, ein herrliches, aber auch ein gefährliches Geschenk des Himmels. — Welche von beiden Dichtungen ist anziehender, die Odyssee oder die Ilias? — Was denke ich mir unter einem Philister? — Entbehrungen, die Schule grosser Männer. — Der Katholicismus in Schiller's Don Carlos. — Wissen, Wollen und Können machen den Mann. — Ist Schweigen absolut besser als Reden? — Kann uns zum Vaterland die Fremde werden? — Welche Vortheile und welche Nachtheile haben Dichter, welche den Dichtungsstoff aus ihrer Gegenwart nehmen?

In Prima B.: Muth beweist nicht der Krieger allein. — Blind oder taub? — Privat- oder öffentlicher Unterricht? — Worin unterscheidet sich der französische Krieg der Jahre 1870 und 71 von dem der Jahre 1813 und 14? — Inwiefern ist die ungleiche Vertheilung der Güter ein Segen für die Menschen? — Inwiefern fördert der Verkehr mit Menschen unsere Bildung? — Warum sollen wir uns in der Beredtsamkeit üben? — Wer Rath begehrt, dem ist zu helfen. — *Conscientia recti mihi pluris est quam omnium sermo.* — Weshalb lesen wir so gern die Lebensbeschreibungen grosser Männer? — Der Gebrauch, welchen ein Mensch von seiner Musse macht, giebt Aufschluss über seinen Werth. — Ist die Unzufriedenheit mit sich selbst dem Menschen förderlich oder hinderlich? — Geben Religionskriege Zeugniß für oder gegen die Religiosität der kämpfenden Parteien? — Wer kein Geld hat, ist arm; wer nur Geld hat, ist ärmer.

In Secunda A.: Der Kampf der Horatier und Curiatier. Mancher ist arm bei grossem Gut und mancher ist reich bei seiner Armuth. a) Ueber den Beinamen des Grossen in der Geschichte. b) Der Winter ein Techniker. — Drei Kiele kenn ich, die gewaltig sind. — Vortheile des Lebens in einer grossen Stadt. — Erinnerungen aus meinen Kinder- und Knabenjahren. (Probeaufsatz.) — Der Mensch im Kampfe mit der Natur. — Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. — Die Liebe zum Krieg. — Das Glück eine Klippe, das Unglück eine Schule. (Probeaufsatz.)

In Secunda B.: Die Arbeit ist nicht eine Last, sondern eine Wohlthat. — a) Welche nationalen Bindemittel gab es für die politisch getrennten Staaten der Griechen? b) Die wohlthätige Kraft des Feuers. — Inhalt und Disposition des siebenten Auftritts im ersten Akt der Maria Stuart. — Verdienste des Themistokles um Athen und Hellas. — a) Wohlthätige und nachtheilige Folgen des Krieges. b) Welche Ziele verfolgte Perikles bei seiner Abänderung der solonischen Verfassung. (Probeaufsatz.) — Mein Lebenslauf. — a) Ein Spaziergang beim Erwachen des Frühlings. b) Nutzen der Wälder. Ueber die Anwendung der Dampfkraft. a) Welche Eigenschaften legen wir den Hausthieren bei und mit welchem Recht? b) Odysseus und Polyphemos. — Das Sinken der Macht Athens nach Perikles Tode. b) Octavio und Max Piccolomini nach Schiller's Wallenstein. (Probeaufsatz.)

B. Verzeichniss

der Lehrbücher, welche gebraucht werden (mit Ausschluss der Autoren).

A. In den Gymnasialklassen.

- Religion:** Luther's Bibelübersetzung (VI—I). — Nov. test. gr. (II und I). — Preuss biblische Geschichte (VI und V). — Luther's kleiner Katechismus. — Neues Rogall'sches Gesangbuch (VI—III).
- Deutsch:** Lesebuch von Hopf und Paulsiek Th. I., Abth. 1 (VI), Th. I. 2 (V), Th. I. 3 (IV), Th. II., 1 (III).
- Latein:** Grammatik von Ellendt-Seyffert (VI—I). — Spiess' Uebungsbuch (VI und V). — Süpfle, Aufgaben zum Uebersetzen Th. II (II).
- Griechisch:** Griechische Formenlehre von C. Franke, bearbeitet von Bamberg (IV—I). — Jacobs Elementarbuch (IV und III B) — Seyffert, Hauptregeln der griechischen Syntax (II u. I) Haake, Materialien zum Uebersetzen (I). — Blume, Uebersetzungsbuch (IV und III).
- Französisch:** Plötz Grammatik Th. II (III A.—I), Th. I (V—III B.)
- Hebräisch:** Cod. hebr. — Gesenius, Grammatik (II und I).
- Geschichte und Geographie:** Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. (IV—III A.) — Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte (III). — Herbst, Hilfsbuch für den historischen Unterricht Th. 1 (II), Th. 2 (I B.), Th. 3 (I A.) — Voigt, Leitfaden beim geographischen Unterricht (VI—I). — Atlas der alten Welt (IV—I), der neuen Welt, am liebsten der Schulatlas von Sydow in 42 Blättern (VI—I).
- Mathematik:** Kambly, Planimetrie und Arithmetik (IV und III B.) — August, logarithm. Tafeln (II und I).
- Naturwissenschaften:** Kambly, Physik (II und I). — Schilling, Grundriss der Naturgeschichte des Thier-, Pflanzen und Mineralreichs (III).
- Gesang:** Krüger, Schulchoralbuch (VI—I). — Erk und Greef, Sängerbuch (3 und 2. Gesangklasse).

B. In der Vorschule.

- Religion:** Preuss bibl. Geschichte.
- Deutsch:** Fibel von Bock (Abth. 3), Lesebuch von Seltzsam (Abth. 2 und 1).
- Rechnen:** Hentschel, Aufgaben zum Zifferrechnen, Heft 1 a (Abth. 1). — Hentschel, Rechenfibel, Stufe 1 (Abth. 3), Stufe 2 (Abth. 2).

C. Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden im Sommer 1875.

| No. | Ordinariate. | I. A. | I. B. | II. A. | II. B. | III. A. | III. B. a. | III. B. u. | IV. a. | IV. u. | V. | VI. | Summa der Stunden |
|-----|---|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|------------|------------|------------|-----------|----|-----|-------------------|
| 1. | Director Dr. Jahn. | 6 Griech. | 4 Griech. | 2 Homer | | | | | 3 Griech. | 3 Griech. | | | 12 |
| 2. | Oberlehrer Professor Claussen. | 3 Deutsch | 3 Deutsch | 10 Latein | | | | | 3 Griech. | 3 Griech. | | | 16 |
| 3. | Oberlehrer Jänsch. | 4 Mathem. | 4 Mathem. | 4 Mathem. | 4 Mathem. | 3 Mathem. | | | 10 Griech. | | | | 19 |
| 4. | Oberlehrer Dr. Rahts. | 2 Homer | 2 Deutsch | 2 Deutsch | 2 Deutsch | 2 Deutsch | | | 6 Griech. | 3 Gesch. | | | 20 |
| 5. | Oberlehrer Dr. Hüber. | 8 Latein | 8 Latein | | 2 Virgil | 2 Ovid. | | | | | | | 20 |
| 6. | Oberlehrer Schürffenberg. | 3 Gesch. | 3 Gesch. | | | | | | 2 Deutsch | 2 Deutsch | | | 21 |
| 7. | Gymnasiallehrer Dr. Tribukait. | | | | 8 Latein | | | | | | | | 21 |
| 8. | Gymnasiallehrer Dr. Frenzel. | | | 4 Griech. | 6 Griech. | 8 Latein | | | | | | | 20 |

| No. | Lehrer. | Ordinariate. | I. A. | I. B. | II. A. | II. B. | III. A. | III. B. a. | III. B. α. | IV. a. | IV. α. | V. | VI. | Summa der Stunden. |
|-----|---|-----------------|---|--|--|--|----------------------|--|---------------------------------|-------------------------|-----------------------|---|-----------|--------------------|
| 9. | Gymnasiallehrer Grüter. | | 2 Religion 2 Franz. 2 Franz. 2 Hebräisch | 2 Religion 2 Franz. 2 Franz. 2 Hebräisch | 2 Religion 2 Franz. 2 Franz. 2 Hebräisch | 2 Religion 2 Franz. 2 Franz. 2 Hebräisch | | | | | | | | 20 |
| 10. | Gymnasiallehrer Schumann. | III. B. a. | | | | | 6 Griech. | 2 Religion 10 Latein | | | | | 3 Deutsch | 21 |
| 11. | Gymnasiallehrer v. Schäwen. | IV. a. u. α. | 2 Physik | 2 Physik | 1 Physik | 1 Physik | 2 Naturg. | 2 Naturgeschichte 3 Mathem. 3 Mathem. | | 3 Mathem. 3 Mathem. | | | | 22 |
| 12. | Gymnasiallehrer Krause. | | | | 3 Gesch. | 3 Gesch. | 3 Gesch. 2 Franz. | 3 Geschichte. | | | | 9 Latein | | 23 |
| 13. | Gymnasiallehrer Kownatzki. | III. B. α. | | | | | | 2 Franz. 10 Latein | | | 10 Latein | | | 22 |
| 14. | Gymnasiallehrer Kalanke. | IV. | | | 2 Singen | 2 Zeichnen | | | | 2 Zeichnen 2 Singen | | 4 Rechn. 4 Rechn. 2 Schreib. 2 Schreib. 2 Zeichnen 2 Singen. | | 26 |
| 15. | Schulamts- Candidat Jordan. | | | | | | | 6 Griech. | | 2 Religion. 2 Franz. | | 3 Franz. 9 Latein | | 22 |
| 16. | Schulamts- Candidat Grossjohann. | | | | | | | | 2 Franz. 10 Latein 2 Deutsch | | 6 Griech. 2 Franz. | | | 22 |
| 17. | Lehrer der Vorschule Borchert. | | V o r s c h u l e. | | | | | | | | | | | |
| | | | 3 Religion, 10 Deutsch, 5 Rechnen, 3 Schreiben, 1 Anschauungsunterricht, 1 Geographie, 1 Singen und 2 Naturgeschichte in Quinta. | | | | | | | | | | | 26 |

II. Unterrichtsmittel.

1) Die **Gymnasialbibliothek** wurde vermehrt:

a. Durch Schenkung erhielt sie vom Königl. Ministerium: Rheinisches Museum für Philologie, Bd. 29; Grammatici Latini ex recens. H. Keilii Vol. VI. — Vom Prov.-Schul-Collegium: 2 Exemplare des amtlichen Katalogs der Ausstellung des deutschen Reichs zu Wien 1873.

b. Durch Ankauf aus den etatsmässigen Mitteln: Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrgang 1874; Zarnke, lit. Centralblatt, 1874; Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 1874; Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung, 1874; Petermann's Mittheilungen 1874; Hoffmann, Zeitschrift für mathematischen und naturwiss. Unterricht, 1874; v. Sybel's hist. Zeitschrift 1874; Altpreussische Monatsschrift, 1874; Hopf und Schade, wissenschaftliche Monatsblätter, Jahrg. 2; Eberty, Gesch. d. preuss. Staats, Bd. 7; Klein, Gesch. des Dramas. Bd. 10 und 11; Ranke, sämmtliche Werke, Bd. 27, 28, 29, 33, 34, 38, 39; Schäfer, Gesch. des 7jährigen Krieges, Bd. 2; Genthe, Index Commentationum Sophocl.; Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung, Bd. 5; Wiese, höheres Schulwesen, Bd. 3; Maetzner, Lycurg. orat. in Leocratem; Wolf, Sophocl. trag.; Christ, Metrik der Griechen und Römer; Enger, Aesch. Agamemnon; Schwegler's Röm. Gesch., Bd. 4; Schütz, Horat. Flaccus; Naumann, Elemente der Mineralogie; Kelle, Otfrid's Evangelienbuch; Kelle, Formen- und Lautlehre der Sprache Otfrid's; Verhandlungen der ersten Versammlung der Directoren der Provinz Sachsen; Haekel, natürliche Schöpfungsgeschichte; Tyndal, Fragmente aus den Naturwissenschaften; Lahmeyer, Cic. Laelius; Gude, Erklärung deutscher Dichtungen, 4 Bde.; J. Schmidt, Charakterbilder aus der zeitgenössischen Literatur; Fortsetzungen von Wander's deutschem Sprichwörter-Lexicon; Wackernagel's deutschem Kirchenlied; Schmid's Encyclopädie des gesammten Erziehungswesens; Spruner's Handatlas für Geschichte; Grimm's Deutschem Wörterbuche.

2) Für die **Schülerbibliothek** wurden folgende Bücher angekauft:

Virchow und Holtzendorf Vorträge, Ser. 8 und 9; Weber, allg. Weltgesch. Bd. 11; Horn, Spinnstube für 1875; Deutsche Dichter des 17. Jahrh., Bd. 6, 7 und 8; Freitag, Ingo und Ingraban; Jordan, Nibelungen; Gente, Shakespeare Leben und Werke; Brandstetter, die Gallieismen in der deutschen Sprache; Jäger, Gesch. der Römer; Jäger, Gesch. der Griechen; Roth, Kaiser, König und Pabst; Sonnenberg, die Heroen der deutschen Literatur; Stoll, Erzählungen aus der Geschichte; Redenbacher, des Kapitain Kook Reisen; Otto, Männer aus eigener Kraft; Hoffmann von Fallersleben, Gedichte; Wilisch, drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthum; F. Schmidt, Burggraf Friedrich v. Nürnberg; Schwebel, deutsche Kaisergeschichte; Schwab, deutsche Volksbücher; Schwab, die schönsten Sagen des klassischen Alterthums; Stacke, Erzählungen aus der alten Geschichte; Andrée, die deutschen Nordpolfahrer; Cooper, Spion; Bulwer, die letzten Tage Pompejis; Gottschall, der neue Plutarch, Bd. 1 und 2; Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte; F. Schmidt, Friedr. Wilh. der Kurfürst; Kopp, Gesch. der römischen Literatur; Dahn, König Roderich; Hirsch, Illustrierte Geschichte des deutschen Volks; A. Grün, Gedichte; Silberstein, Hochlandsgeschichten; Habicht, Am Genfer See; Jugendschriften von Hoffmann, Schupp u. s. f.

3) Der Physikalische Apparat wurde vermehrt durch 25 stereoskopische Ansichten, durch eine Luftpumpe mit Grassmann'schem Hahn.

4) Die **Bibliothek der Schumann'schen Stiftung** wurde durch Ankauf von 36 Bänden ergänzt. Geschenkt wurden vom Herrn Buchhändler Wiebe 15, von der Verlagsbuchhandlung von J. Springer in Berlin 6, von der Verlagshandlung von C. G. Kunze's Nachfolger in Mainz 18, von dem Primaner E. Link 3 Bände. Aus dem Bestande eines hiesigen Lesekreises wurden 7 Bände angekauft.

III. Aus den Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums.

28. September 1874. Die Unter-Tertia wird von Michaelis 1874 ab in zwei parallele Coeten getheilt.

6. October. Empfehlung der „Deutschen Monatshefte“, Zeitschrift für die gesammten Culturinteressen des deutschen Vaterlandes.

19. October. Bei Liquidationen von Reisekosten ist das Metermass zu Grunde zu legen.

31. October. Schulgeldreste sind künftighin executörisch beizutreiben.

7. November. Die Zulassung zur Porteépéefährnissprüfung ist von der Beibringung eines von einem Gymnasium oder einer Realschule 1. Ordnung ausgestellten Zeugnisses der Reife für Prima abhängig. Den früheren Schülern eines Gymnasiums oder einer Realschule 1. Ordn. ist die Darlegung der Reife für die Prima nur nach Ablauf derjenigen Zeit zu gestatten, welche sie auf der Schule zu diesem Zweck gebraucht haben würden.

1. December. Falls die Anstaltsbibliothek im Besitz werthvoller alter Drucke oder Handschriften ist, so ist darüber im nächsten Programm zu berichten.

18. December. Wenn in dem Schulprogramm ein Gegenstand der vaterländischen Geschichte behandelt wird, soll davon künftig ein Exemplar dem Curatorium des Deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staatsanzeigers eingesandt werden.

19. Januar 1875. Anweisung an die Directoren, die katholischen Schüler nur für die für die hiesige Provinz anerkannten katholischen Feiertage vom Unterricht zu entbinden, falls deren Eltern, resp. Vormünder diesen Wunsch zu erkennen geben.

23. Januar. Empfehlung der in der Hinrichs'schen Buchhandlung zu Leipzig erschienenen Anweisung zum planmässigen Lesen der heil. Schrift von Professor L. Schulze.

23. Januar. Empfohlen: Dr. L. Wiese, Historisch-statistische Darstellung des höheren Schulwesens in Preussen. Bd. III.

29. Januar. Vom nächsten Termine an sind an allen Gymnasien und Realschulen der Provinz dieselben von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium vorgeschriebenen Formulare für Censuren und Abgangszeugnisse in Anwendung zu bringen.

6. März. Ermittlungen über die Farbe der Augen, Haare und der Haut der Schüler sind anzustellen.

11. März. Mittheilung der Ministerial-Verf. vom 27. Februar cr., betreffend die Einrichtung des Religionsunterrichts für die katholischen Schüler des Gymnasiums.

13. März. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 9. März cr., wonach Erlasse der katholisch-kirchlichen Oberbehörden den Schülern ohne vorhergängige Genehmigung des Anstalts-Vorstehers in den Schulklassen nicht mitgetheilt werden dürfen.

22. März. Instruction für die Vorsteher der höheren Schulanstalten zur Vollziehung des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874.

27. März. Der Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht wird genehmigt.

15. April. Eine im Verlage der geheimen Ober-Hofbuchdruckerei erschienene, amtlich redigirte Tabelle zur leichteren Berechnung der Wittwenkassen-Beiträge in Reichsmarkwährung wird empfohlen.

8. Mai. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 26. April cr., die Ordnung des Programmwesens betreffend, welche mit dem nächsten Jahr ins Leben treten soll.

10. Mai. Geeignete Berathungsgegenstände für die im Jahre 1877 abzuhaltende Directoren-Conferenz sind bis zum 1. September d. J. in Vorschlag zu bringen.

26. Mai. Die Betheiligung an der Schüler-Zeitschrift Freya ist nicht zu gestatten.

19. Juni. Die Zahlung des Gehalts und Wohnungsgeldzuschusses an solche Lehrer betreffend, welche behufs ihrer kommissarischen Beschäftigung als Kreisschul-Inspectoren abwesend sind.

16. Juni. Die Einführung von C. Franke's griechischer Formenlehre, bearbeitet von Bamberg und der Hauptregeln der griechischen Syntax von M. Seyffert, ferner der historischen Hilfsbücher von W. Herbst für die beiden oberen Klassen, von Eckertz für die beiden Tertian und von O. Jäger für die Quarta wird genehmigt.

26. Juni. Mittheilung der Beurtheilung derjenigen Unterrichtsstunden, welche von dem Königlichen Provinzial-Schulrath Dr. Schrader bei der Revision der Anstalt am 14. Juni besucht worden sind.

27. Juli. Wegen des Erweiterungsbaues wird die Verlängerung der diesjährigen Sommerferien um 14 Tage genehmigt.

27. Juli. Mehrere von dem Königlichen Musik-Director Kotzold in Berlin zum Gebrauch bei Schulfestlichkeiten componirte Chorlieder werden empfohlen.

3. August. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 24. Juli cr., wonach den Directoren und Lehrern der höheren Lehranstalten jede Mittheilung über das Stattfinden von öffentlichen Prozessionen an Lehrer und Schüler, sowie die Betheiligung der Anstalten als solche an ihnen und das Einnehmen bestimmter Stellen in denselben zu untersagen ist.

IV. Zur Statistik und Geschichte der Anstalt.

1) Die Zahl der Classen

ist um eine vermehrt worden, indem die Untertertia seit Michaelis 1874 provisorisch in zwei parallele Cötus getheilt worden ist.

2) Das Lehrer-Collegium.

Zur Deckung des durch die Theilung der Untertertia erwachsenden Lehrbedürfnisses und zugleich zur Ableistung des Probejahres wurde der Schulamts-Candidat Gustav Grossjohann der Anstalt überwiesen. Derselbe ist 1847 zu Gerdaun geboren und auf dem hiesigen Gymnasium gebildet. Im Jahre 1866 mit dem Zeugniß der Reife entlassen, ist er auf der Universität zu Königsberg von 1866 bis 1870 durch philologische Studien gebildet und hat vor der dortigen wissenschaftlichen Prüfungs-Commission im Juni 1874 das Examen pro facultate docendi abgelegt.

Die Vertretung des als Mitglied des Abgeordnetenhauses einberufenen Oberlehrers Dr. Rahts für die Zeit vom 14. Januar bis zum 16. Juni wurde von 7 Amtsgenossen desselben gegen Remuneration übernommen.

Durch Rescript vom 19. März wurde dem ersten Oberlehrer Claussen der Professortitel verliehen.

3) Chronik der Schule.

Das neue Schuljahr wurde Donnerstag den 15. October mit gemeinsamer Andacht und Vorstellung der neu aufgenommenen Schüler eröffnet.

Dem Schulamts-Candidaten A. Jordan wurde zur Beseitigung eines Augenübels ein Urlaub vom 6. bis zum 19. December bewilligt.

Am 16. Februar 1875 fand die mündliche Prüfung der Abiturienten unter Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader statt. Von den 15 Primanern, welche sich bei der schriftlichen Prüfung betheilig hatten, erhielten 9 das Zeugniß der Reife, 4 wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Da der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs in diesem Jahr in die Charwoche fiel, so wurde beim Schlusse des Unterrichts des Wintersemesters am 20. März dieses Tages von dem Director in angemessener Weise gedacht.

Die beiden Hippel'schen Schulaecte wurden am Charfreitage und am 18. Juni in herkömmlicher Weise begangen.

Am 14. Juni wohnte der Herr Provinzial-Schulrath Dr. Schrader dem Unterricht in allen Classen bei. Auch nahm derselbe Einsicht in die Bibliotheken der Anstalt.

Am 18., 19. und 20. Juni unternahm der Turnlehrer Dr. Tribukait mit den Vorturnern eine grössere Turnfahrt nach Sorquitten.

Da die vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichten, so wurde beim Beginn der Sommerferien mit der Ausführung eines Erweiterungsbaues begonnen, wodurch für die Anstalt drei neue geräumige Classenlokale geschaffen wurden. Ausserdem wurde der Bau neuer Latrinen sowie die Canalisirung des Vorfluthgrabens im Turngarten und im Garten des Directors in Angriff genommen. Die Ausführung dieser Bauten hinderte sowohl die Ertheilung des Turnunterrichts während eines Theils des Sommersemesters, als auch machte sie die Verlängerung der Sommerferien um 14 Tage nothwendig. Da somit bis zum Schlusse des Schuljahres nur noch 7 Wochen dem Unterricht verblieben so unterblieb sowohl die übliche allgemeine Turnfahrt, als auch wurde die Feier des 2. September darauf beschränkt, dass die Schüler der oberen Classen dem Festgottesdienst beiwohnten.

Die Zahl der katholischen Schüler hatte sich im Laufe des Jahres 1874 um 13 vermehrt und es besuchten beim Beginn des Schuljahres 26 katholische Schüler das hiesige Gymnasium. Laut Minist.-Verf. vom 11. März wurde daher von Ostern ab denselben in 3 Abtheilungen mit je zwei wöchentlichen Lehrstunden von dem hiesigen Local-Caplan Herrn August Hinz Religionsunterricht erteilt.

Am 7. September fand die mündliche Prüfung der Abiturienten unter dem Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Schrader statt. Von 9 Abiturienten erhielten 7 das Zeugniß der Reife.

4) Frequenz.

a. Gymnasium.

Am 26. September 1874 schloss das vorjährige Programm mit 385 Schülern. Von diesen gingen bis zur Eröffnung des

Winter-Semesters 1874/75 noch ab 20.

Es blieben also 365, und zwar:

| in | Auf- genommen von Mich. 74—Ostern 75 | Ab- gegangen | waren am Schluss des Winter- Semesters. |
|-----------------|--|-----------------|--|
| I. A. 26 | — | 11 | 15 |
| I. B. 27 | 1 | 1 | 27 |
| II. A. 31 | 4 | 5 | 30 |
| II. B. 37 | 11 | 4 | 44 |
| III. A. 34 | 9 | 3 | 40 |
| III. B. a, α 65 | 10 | 5 | 70 |
| IV. a, α 58 | 3 | 2 | 59 |
| V. 47 | 12 | 3 | 56 |
| IV. 40 | 11 | 5 | 46 |
| Zus. 365 | 61 | 39 | 387 |
| | Zus. 426. | | |

Die am Schluss des Winter-Semesters verbliebenen 387 Schüler waren vertheilt im Sommer-Semester 1875:

| in | Auf- genommen von Ostern 75—26 Sept. 75. | Ab- gegangen | sind am 26. Septbr. 1875 |
|-----------------|--|-----------------|--------------------------------|
| I. A. 21 | — | 9 | 12 |
| I. B. 26 | — | 4 | 22 |
| II. A. 32 | 1 | 4 | 29 |
| II. B. 45 | 1 | 5 | 41 |
| III. A. 50 | 2 | 4 | 48 |
| III. B. a, α 72 | — | 4 | 68 |
| VI. a, α 61 | 4 | 4 | 61 |
| V. 52 | 4 | — | 56 |
| VI. 38 | 21 | 1 | 58 |
| Zus. 387 | 33 | 35 | 385 |
| | Zus. 420. | | |

b. Vorschule.

Von den 27 Schülern, welche das vorjährige Programm nachwies, wurden nach Sexta versetzt 5; abgegangen sind 2; es blieben also 20 Schüler. Aufgenommen wurden 14, also war die Frequenz im Wintersemester 34.

Zu Ostern gingen ab 2, versetzt wurden nach Sexta 10; es blieben also 22. Aufgenommen wurden 8, also besuchten die Vorschule im Sommersemester 30 Schüler.

Die Gesamtfrequenz des Gymnasiums und der Vorschule betrug also im Winter 460, im Sommer 450 Schüler, von welchen 150 einheimisch und 300 auswärtig waren. Es gehörten 410 dem evangelischen, 22 dem katholischen Bekenntniss und 18 dem mosaischen Glauben an.

Das Zeugniß der Reife erhielten:

zu Ostern 1875:

1) Otto Brandtner, evang., 21 Jahr alt, geboren zu Nordenburg, Kreis Friedland, Sohn eines Mälzenbräuers zu Nordenburg, 7½ Jahr auf der Anstalt, 2½ Jahr in Prima, studirt Medicin.

2) Johannes Lothar, evang., 21 Jahr alt, geboren zu Sensburg, Sohn eines zu Sensburg verstorbenen Bürgermeisters, 6½ Jahr auf der Anstalt, 2½ Jahr in Prima, studirt Mathematik.

3) Andreas Buchholz, kathol., 23½ Jahr alt, geboren zu Lawden, Kreis Rössel, Sohn eines zu Lawden verstorbenen Besitzers, 4½ Jahr auf der Anstalt, 3 Jahr in Prima, studirt Medicin.

4) Georg Stobbe, evang., 19¾ Jahr alt, geboren zu Duneyken, Kreis Lötzen, Sohn eines dort verstorbenen Gutsbesizers, 3½ Jahr auf der Anstalt, 2½ Jahr in Prima, studirt Philologie.

5) Walter Kalau v. Hofe, evang., geboren zu Lötzen, Sohn eines Rechtsanwalts zu Lötzen, 3½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Jura.

6) Bernhard Jachmann, evang., 19½ Jahr alt, geboren zu Kobulten, Kreis Ortelsburg, Sohn eines Gutsbesizers zu Kobulten, 2 Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Jura.

7) Carl Borowsky, evang., 20½ Jahr alt, geboren zu Pfaffendorf, Kreis Sensburg, Sohn eines Gutsbesizers zu Pfaffendorf, 6½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Mathematik.

8) Bernhard Petong, evang., 18½ Jahr alt, geboren zu Lötzen, Sohn eines Kreisgerichts-Secretairs zu Lötzen, 3½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, hat sich dem Postfach gewidmet.

9) Gustav Heimbucher, evang., 20 Jahr alt, geboren zu Clötze in der Altmark, Sohn eines verstorbenen Sattlers zu Allenstein, 5½ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, hat sich dem Baufach gewidmet.

zu Michaelis 1875:

1) Hermann Kluyke, evang., 23 Jahr alt, geboren zu Hartigsberg, Kreis Ragnit, Sohn eines verstorbenen Försters, 5 Jahr auf der Anstalt, 3½ Jahr in Prima, wird sich dem Postfach widmen.

2) Georg Hoening, evang., 22 Jahr alt, geboren zu Jagdschütz bei Bromberg, Sohn eines verstorbenen Gutsbesizers, 3 Jahr auf der Anstalt, 2½ Jahr in Prima, studirt Philologie.

3) Ernst Steiner, evang., 19½ Jahr alt, geboren zu Sakautschien, Kreis Angerburg, Sohn eines verstorbenen Gutsbesizers, 4 Jahre auf der Anstalt, 2½ Jahr in Prima, widmet sich der Landwirtschaft.

4) Gustav Bercio, evang., 28 Jahr alt, geboren zu Grammen, Kreis Ortelsburg, Sohn eines Lehrers, 3¾ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Philologie.

5) Carl Schmidt, evang., 18½ Jahr alt, geboren zu Sensburg, Sohn eines verstorbenen Steuer-Rendanten, 10 Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Philologie.

6) Joseph Dietrich, kathol., 21½ Jahr alt, geb. zu Kiwitten, Kreis Heilsberg, Sohn eines Besitzers, 3¼ Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Medicin.

7) Feodor Feyerabend, evang., 19¾ Jahr alt, geb. zu Osterode, Sohn eines Kreisgerichts-Secretairs, 11 Jahr auf der Anstalt, 2 Jahr in Prima, studirt Philologie.

Namen der ausserdem im Laufe des Schuljahres Abgegangenen.*)

Aus Prima A.: J. Lenertat, M. Mollmann, W. Schau, A. van Riesen.

Aus Prima B.: R. Zaabel, R. Braunschweig, P. Cicierski, R. Fuchs, E. Link.

Aus Secunda A.: W. Thal, O. v. Kalkstein, E. Hönig, P. Müller, E. Schlemmer (r.)
F. Wissberger, F. Dannöhl, C. Jährling, E. Boehmer.

Aus Secunda B.: H. Schmiede, C. Erler, M. Hein, A. Ephraim, A. Sanio, B. Steppuhn,
J. Sierigk, E. Hoffmann, W. Montua.

Aus Tertia A.: W. Schinkel, P. v. Knobloch, H. Wollschläger, A. Zacharias, R. Ertmann,
R. Brehm, X. Willeke.

Aus Tertia B.: B. Krause, E. Biermann, E. Habrucker, E. v. Groddeck, H. Skrotsky,
C. Austel, A. Jacobson, J. Biermann, A. Pohl.

Aus Quarta: L. Kolmar, P. Burchardi, P. Beyer, G. Krause, G. Biermann.

Aus Quinta: M. Striebeck, A. Holz, A. v. Forel.

Aus Sexta: O. Dakowski, F. Bloess, C. Schimmelfennig, P. Quedenfeld, M. Gutowsky,
H. Mauerhoff.

Aus der Vorschule: O. Eschholz, H. Czygan (†), V. Moldenhawer.

V. Statuten der Beerdigungskasse für die Lehrer des hiesigen Gymnasiums vom Jahre 1872.

Da mehrfach an den Unterzeichneten über den Bestand, event. über die Veränderungen der Beerdigungskasse für die Lehrer des hiesigen Gymnasiums, deren Statut in der Sammlung der

*) Das Zeichen † bedeutet gestorben, r. die Reife für die nächsthöhere Classe.

Verordnungen und Gesetze für die höheren Schulen von Dr. L. Wiese, Th. II. p. 354 mitgetheilt ist, Nachfrage geschehen ist, so erscheint es angemessen, das veränderte Statut vom Jahre 1872 an diesem Orte mit dem Bemerkten abdrucken zu lassen, dass die Beerdigungskasse nicht nur nach dem Statut von 1852 gute Resultate erzielt hat, sondern auch zu erwarten steht, dass dieselbe auch nach dem neuen Statut sich bewähren wird.

§ 1. Die unterzeichneten Lehrer, welche sämmtlich Mitglieder der am hiesigen Gymnasium seit dem 1. April 1838 bestehenden und durch Statut von 1852 veränderten Begräbnisskasse sind, haben unter sich eine Beerdigungskasse vom 1. Januar 1873 ab errichtet, in welche die obengenannte zu demselben Zweck errichtete Kasse mit der Massgabe aufgeht, dass den Mitgliedern jener Kasse alle aus dem Statut von 1852 ihnen zustehenden Rechte gewahrt bleiben.

§ 2. Jeder neu eintretende Lehrer zahlt in den ersten 5 Jahren seiner Theilnahme jährlich 10 Thlr. oder vierteljährlich 2 Thlr. 15 Sgr., in den folgenden 5 Jahren jährlich 6 Thlr. oder vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr. und in den dritten 5 Jahren jährlich 4 Thlr. oder vierteljährlich 1 Thlr. Die Mitglieder der neuen Kasse, die schon Mitglieder der alten Kasse waren, zahlen zuerst den Beitrag, welchen sie nach den alten Statuten noch zu zahlen verpflichtet sind; und dann, wenn sie dem neuen Statut beitreten, noch in den nächsten 15 Jahren 50 Thlr., und zwar in 5 jährlichen Raten zu 5 Thlrn., in 5 jährlichen Raten zu 3 Thrn. und in 5 jährlichen Raten zu 2 Thlrn.

§ 3. Wer 15 Jahre gezahlt, also hundert Thaler eingezahlt, ist von jeder Beitragszahlung befreit.

§ 4. Jeder Beitretende erhält einen Versicherungsschein; neue Mitglieder über 50 Jahr können nur durch Majoritäts-Beschluss der stimmberechtigten Mitglieder aufgenommen werden; jüngere werden ohne einen solchen Beschluss aufgenommen.

§ 5. Stimmberechtigt ist jedes in Rastenburg wohnende Mitglied.

§ 6. Wer seinen Beitrag trotz Aufforderung ein Jahr hindurch nicht gezahlt, wird ohne jeden Anspruch an die gezahlten Beiträge ausgeschlossen.

§ 7. Die Erben desjenigen, der als Mitglied stirbt, erhalten sofort aus der Kasse ohne jeden Abzug einhundert Thaler.

§ 8. Die Versetzung in eine andere Stellung hebt diese Ansprüche nicht auf, sobald die Beiträge statutenmässig gezahlt sind.

§ 9. Will ein Mitglied austreten, so erhält es zwei Drittel der gezahlten Beiträge ohne Zinsen zurück.

§ 10. Die stimmberechtigten Mitglieder wählen alle 3 Jahre zwei Lehrer des hiesigen Gymnasiums zu Verwaltern und einen Kassirer. Als letzterer fungirt, wenn irgend möglich, der Rendant des Gymnasiums. Alle diese Functionen werden ohne jede Entschädigung verwaltet.

§ 11. Die eingelegten Summen werden sofort zinstragend angelegt; kleinere Beträge bei der hiesigen Sparkasse; für grössere werden Staatspapiere angekauft, die der Director ausser Cours setzt. Ist es später vortheilhaft, so werden Capitalien auf Hypothek gegen pupillärische Sicherheit gegeben.

§ 12. Die Verwalter legen jährlich im December den stimmberechtigten Mitgliedern einen Bericht über den Stand der Kasse vor.

§ 13. Sämmtliche stimmberechtigten Mitglieder bürgen den Erben eines Verstorbenen für die Auszahlung der stipulirten Summe in Zeit von höchstens vier Wochen nach eingetretenem Todesfall.

§ 14. Die den Wittwen der verstorbenen und eventualiter den Wittwen der jetzt noch lebenden Mitglieder der alten Begräbniskasse aus § 18 des Statuts vom Jahre 1852 zustehenden Einnahmen bleiben denselben gewährleistet, jedoch mit der Massgabe, dass die jetzt noch lebenden, der neuen Kasse beigetretenen Mitglieder auf den künftig einmal ihren Wittwen zukommenden Unterstützungsantheil aus der alten Kasse verzichten zu Gunsten der neuen Kasse, um auf diese Weise ihren Wittwen den Anspruch zu sichern auf die im § 15 des vorliegenden neuen Statuts in Aussicht gestellten Unterstützungen. Alle diese Unterstützungen hören natürlich auf am Sterbetage des letzten Mitgliedes der alten Kasse, und dann gehen die noch übrig bleibenden hundert Thaler Reservekapital über in den Besitz der neuen Kasse.

§ 15. Wenn das Capital der neuen Kasse eine Höhe erreicht hat, die hundertmal so gross ist, als die Anzahl der Mitglieder, also bei 13 Mitgliedern gleich 1300 Thalern ist, plus noch einem Reservekapital von 100 Thalern, so soll die Hälfte der Zinsen dieses Kapitals jährlich am 1. Januar gleichmässig unter alle Witwen verstorbener Mitglieder der neuen Kasse vertheilt, die andere Hälfte der Zinsen aber nebst den noch einlaufenden Beiträgen weiter kapitalisirt werden. Bei Berechnung des in diesem Paragraphen angegebenen Capitals kommen in Anrechnung soviel mal fünfzig Thaler, als Mitglieder der neuen Kasse zugleich der alten angehören, da jedem dieser Mitglieder ja schon fünfzig Thaler aus der alten Kasse gehören und er ja gleichsam nur mit fünfzig Thalern bei der neuen betheilig ist.

§ 16. Hat dann das angesammelte Capital der Kasse eine Höhe erreicht gleich 125 Thlr. mal der Anzahl der Mitglieder, also bei 13 Mitgliedern gleich 1625 Thlr., bei 14 Mitgliedern gleich 1750 Thlr., plus noch einem Reservekapital von 125 Thlrn., so erhalten von diesem Tage ab die Erben eines vollberechtigten verstorbenen Mitgliedes statt der im § 7 stipulirten 100 Thlr. jetzt einhundertfünfundzwanzig Thaler. Mit den Zinsen und den Beiträgen wird verfahren nach § 14.

§ 17. Die nach einem solchen Zeitpunkt eintretenden Mitglieder zahlen in den nächsten 15 Jahren 125 Thlr. ein, in 5 jährlichen Raten zu 10 Thlr., in 5 jährlichen Raten zu 8 Thlrn. und in 5 jährlichen Raten zu 7 Thlrn.

§ 18. In gleicher Weise findet eine Steigerung des Begräbnissgeldes bis auf 150 Thlr. statt. Ob dann eine weitere Steigerung eintreten soll, und unter welchen Modalitäten, verbleibt dem Beschlusse der zu jener Zeit stimmberechtigten Mitglieder vorbehalten. Ist das Begräbnissgeld auf 150 Thlr. erhöht, so zahlt jedes neu eintretende Mitglied in den ersten 5 Jahren nach seinem Eintritt 12, in den zweiten 5 Jahren 9, in den dritten 5 Jahren 6, in den vierten 5 Jahren 3 Thlr., d. h. also im Laufe von 20 Jahren den Betrag, den die Erben beim Todesfall zum Begräbniss erhalten.

§ 19. Wenn die Wittve eines verstorbenen Mitgliedes wieder heirathet, so verliert sie den Anspruch an die in § 15 genannten Zinsen.

§ 20. Eine Aenderung der Statuten kann nur mit Beistimmung von zwei Dritteln der stimmberechtigten Mitglieder der Kasse getroffen werden.

VI. Oeffentliche Prüfung.

Freitag, den 1. October.

Vormittags 8—12 Uhr.

Gesang:

Vorschule Deutsch Lehrer Borchert.

Sexta Rechnen G.-L. Kalanke.

Quinta Latein G.-L. Krause.

Quarta Griechisch Sch.-C. Grossjohann.

Tertia B. Mathematik G.-L. von Schaewen.

Tertia A. Griechisch G.-L. Schumann.

Secunda B. Latein G.-L. Dr. Tribukait.

Secunda A. Französisch G.-L. Graeter.

Schlussactus.

Nachmittags 3 Uhr.

Gesang.

Der Septimaner P. Schärffenberg: Hans und die Spatzen von Löwenstein.

Der Sextaner V. v. Normann: Ziethen von Fr. v. Sallet.

Der Quintaner P. Oppermann: Ein Friedhofsbesuch von Vogel.

Der Quartaner R. Kalxdorf: Das Glöcklein des Glücks von Seidl.
Der Tertianer B. P. Kuhn: Des Gottes Antwort von Fischer.
Der Tertianer B. H. Gervais; Kaiserwahl von Uhland.
Der Tertianer A. E. Kowalk: Aus der Glocke von Schiller.
Der Secundaner B. G. Kascheike: Der Tod des Tiberius von Geibel.

Gesang.

Rede des Primaners Paul Czygan.

Rede des Abiturienten Georg Höning.

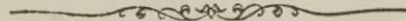
Gesang.

Entlassung der Abiturienten.

Gesang.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 14. October, morgens 8 Uhr.
Zur Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler werde ich
nur am 11. 12. und 13. October
bereit sein. Alle Recipienten haben ein Impf- resp. Revaccinationsattest vorzulegen.

Dr. J a h n.



Der Querschnitt R. Kalksdorf: Das Geschick des Glücks von Seidl.
 Der Vortrag H. F. Kuhn: Das Gionne, Lüttich von Fischer.
 Der Vortrag H. H. Gervais: Kaiserwahl von Gland.
 Der Vortrag A. M. Kowak: Aus der Glocke von Schiller.
 Der Vortrag R. G. Kaschewski: Der Tod des Tiberts von Gidel.

Gesang.

Hede des Primars Paul Czjgarr.

Hede des Abiturienten Georg Hönig.

Gesang.

Entlassung der Abiturienten.

Gesang.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 14. October, morgens 8 Uhr.
 Nur Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler werde ich
 nur am 11. 12. und 13. October
 bereit sein. Alle Hochschüler haben ein Impf- resp. Revaccinationsattest vorzulegen.

Dr. Jahn.

